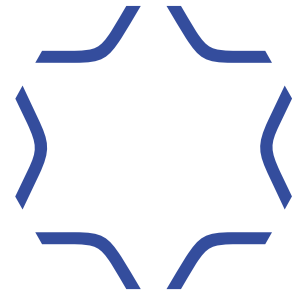


magazin

der Jüdischen Gemeinde
Frankfurt / M



PURIM 2025
Seite 58



AUSZEICHNUNG
Das Ehrensiegel in Silber der Jüdischen
Gemeinde an Eva Szepesi: Seite 12

NACHGEFRAGT
Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld
über die politischen Entwicklungen
der Gegenwart: Seite 48



PESSACH 2025
Grußanzeigen
ab Seite 72



Im Gedenken an Shiri Bibas und ihre Kinder Ariel und Kfir sel. A. ließen Mitarbeitende und Mitglieder der Jüdischen Gemeinde am 26. Februar orangefarbene Luftballons in die Luft steigen. An diesem Tag wurden Shiri Bibas und ihre beiden Kinder in Israel unter großer Anteilnahme beerdigt. Bei dem Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 wurden sie entführt und als Geiseln in Gaza ermordet.

Die Farbe Orange ist zum Symbol ihres Lichts geworden. Am Abend erstrahlte die Fassade des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums in orangenem Licht.

Foto: Rafael Herlich



Zeitenwende

Bundestagswahl

Die Wahlumfragen im Vorfeld der Bundestagswahl ließen es bereits vermuten und dennoch war es am Wahlabend schockierend zu sehen, dass sich die Stimmanteile der AfD im Vergleich zur letzten Wahl verdoppelt haben. Jeder fünfte Wähler hat nun eine Partei gewählt, die teilweise als gesichert rechts-extrem gilt, die von „Schuldkult“ spricht und die immer offener und unverhohlener Geschichtsverfälschung und Geschichtsverleugnung betreibt. Die AfD ist und bleibt eine große Gefahr für uns als jüdische Gemeinschaft. Sie stellt nun die größte Oppositionspartei und wird weiter darauf hinwirken, die Demokratie auszuhebeln und Hass zu schüren. Umso wichtiger ist es, dass wir als Jüdische Gemeinde Frankfurt und in Hessen weiterhin gut und partnerschaftlich mit allen demokratischen Parteien der Mitte zusammenarbeiten. Gerade vor dem Hintergrund der alarmierenden Ergebnisse der Bundestagswahl wäre es ein wichtiges Signal der Stadt Frankfurt und des Landes Hessen, die Unterstützung für die Jüdische Gemeinde zu erhöhen, um damit ein Signal auszusenden, dass jüdisches Leben in Frankfurt weiterhin sichtbar und stark bleiben soll.

Israel

Auch die Lage in Israel macht uns weiterhin große Sorgen. Die Bilder der freigelassenen Geiseln haben in uns zwar Gefühle der Erleichterung geweckt, gleichzeitig aber bangen wir weiterhin mit allen Geiseln, die immer noch nicht frei sind, und trauern mit allen Familien, deren Angehörige die Hölle der Hamas-Terroristen nicht überlebt haben. Insbesondere das Schicksal der Bibas-Familie hat uns alle tief berührt. Erneut mussten wir fassungslos feststellen, dass viele Menschen in Deutschland geschwiegen und ihre Anteilnahme aktiv verweigert haben, während in Israel die beiden Kinder

„Gerade aufgrund der aktuellen Herausforderungen ist es umso schöner zu erleben, wie stark die Geschlossenheit und der Zusammenhalt in unserer Gemeinde sind.“

Kfir und Ariel Bibas und ihre Mutter Shiri – die auch deutsche Staatsbürger waren – beerdigt werden mussten, nachdem sie kaltblütig ermordet wurden. Erneut fehlten in Deutschland die Empathie und der kollektive Aufschrei.

Gemeindeleben

Gerade aufgrund der aktuellen Herausforderungen ist es umso schöner zu erleben, wie stark die Geschlossenheit und der Zusammenhalt in unserer Gemeinde sind. Auch im noch jungen Jahr 2025 gab es bereits zahlreiche Highlights, auf die wir mit Freude in diesem neu gestalteten Magazin zurückblicken. Hierzu gehören die größte Purim-Party in Deutschland mit über 650 Teilnehmenden sowie die Verleihung des Ehrensiegels in Silber – die höchste Auszeichnung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt – an Eva Szepesi. Für das laufende Jahr planen wir weitere Veranstaltungen und neue Formate im kulturellen, sozialen und religiösen Bereich für alle Altersgruppen, um das Gemeinschaftsgefühl noch weiter zu stärken.

In wenigen Tagen feiern wir Pessach, das Fest der Freiheit. Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Vorstands, des Gemeinderats und aller Mitarbeitenden Chag Pessach Sameach und alles Gute.

Benjamin Graumann
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde
Frankfurt am Main



THE X3



In Ihrer BMW Niederlassung Frankfurt halten wir Mobilitätslösungen für Sie bereit, die zu Ihnen und Ihrem Leben passen. Ob für die City, für Abenteuer abseits der Straße oder für die ganze Familie, **mit Verbrennungsmotor** oder **als Plug-in-Hybrid**, gemeinsam mit uns treffen Sie immer die richtige Wahl. Entdecken Sie den **neuen BMW X3** jetzt in Ihrer BMW Niederlassung Frankfurt – viele weitere Modell-Highlights warten auf Sie! Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.

IHR PERSÖNLICHER ANSPRECHPARTNER:



Liran Partridge
Verkauf Neue Automobile und Diplomatenverkauf

Tel.: 069-4036-349
E-Mail: Liran.Partridge@bmw.de

BMW X3 M50 xDrive: Pflichtangaben gemäß Pkw-EnVKV nach WLTP: Energieverbrauch kombiniert: 8,3 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 189 g/km; CO₂-Klasse: G.
BMW X3 30e xDrive: Pflichtangaben gemäß Pkw-EnVKV nach WLTP: Energieverbrauch gewichtet kombiniert: 24 kWh/100 km und 1,1 l/100 km; CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 26 g/km; CO₂-Klassen: bei entladener Batterie G; gewichtet kombiniert B; Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie: 7,9 l/100 km.

BMW AG Niederlassung Frankfurt
Hanauer Landstraße 255
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069-4036-460
www.bmw-frankfurt.de



Jetzt
hier
entdecken

Inhalt

EDITORIAL

- 3 Zeitenwende
Von Benjamin Graumann

GEMEINDEPANORAMA

- 7 Veranstaltungsvorschau
- 8 Tag des Gedenkens
- 12 Verleihung des Silbernen Ehrensiegels der Jüdischen Gemeinde an Eva Szepesi
- 14 Bericht des Vorstands
- 15 Die erste Synagoge im Frankfurter Westend von 1893
- 18 Bericht des Gemeinderats
- 20 Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl
- 20 Gedenken an Familie Bibas sel. A.
- 21 Wechsel an der Spitze der Sicherheitsabteilung
- 21 Meldestelle der Jüdischen Gemeinde für Übergriffe und sexualisierte Gewalt
- 22 Familienzentrum
- 24 Krippe Lev Gadol
- 25 KiTa Rimon
- 25 KITA Bereschit
- 26 I.E. Lichtigfeld-Schule
- 29 Hort Hineni
- 30 Religionsschule Jeschurun
- 31 Hebrew Club Achschaw
- 31 Russisch-Jüdische Schule Alef
- 32 Jugendzentrum Amichai
- 33 Jewish Experience
- 34 Beratungsstelle
- 35 Gemeindeclub Naches
- 36 Altenzentrum
- 38 Community-Events
- 44 Programm der Jüdischen Volkshochschule

DOSSIER

- 45 Ein Jahr Gemeinde-App
- 46 Die digitale Welt der Jüdischen Gemeinde

NACHGEFRAGT

- 48 Prof. Dr. Werner Weidenfeld über die politischen Entwicklungen der Gegenwart

RELIGIÖSES LEBEN

- 6 Ein Symbol für Zusammenhalt, Einheit und Beständigkeit
Von Rabbiner Julian-Chaim Soussan



Foto: Rafael Luwisch

62



Foto: Michael Faust



8

- 54 Maror
Von Rabbiner Avichai Apel
- 55 Einladung zu den Pessach-Sedarim
- 56 Rückblick: Veranstaltungen des Rabbinats
- 58 Purim-Feiern in der Gemeinde
- 61 Unser eigener Anteil an der Befreiung – Von Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck
- 62 30 Jahre Egalitärer Minjan
- 63 Rückblick: Veranstaltungen des Egalitären Minjan
- 64 Gebetsordnung der Synagogen
- 65 Die Verstorbenen
- 66 Gebetszeiten der Synagogen
- 66 Gebetszeiten der Synagoge in der Henry und Emma Budge-Stiftung
- 67 Gottesdienste und Schiurim des Egalitären Minjan
- 67 Gebetszeiten und Angebote der Synagoge Bad Homburg
- 68 Mitteilungen und Angebote des Rabbinats

- 70 Das Jüdische Zentrum Bad Homburg

KULTUR

- 78 Salon No 20 über Erinnerungskultur
- 79 Salon No 21 über Liebe und ihre Implikationen
- 80 Lesung mit Dmitrij Kapitelman
- 80 Buchvorstellung „Wir schon wieder“ von Dana von Suffrin
- 81 Kulturvorschau: Festival „Resonanzräume“
- 82 Bücherempfehlungen des Vorstands und Gemeinderats. In dieser Ausgabe von Julia Davidovski

AKTUELL

- 72 Grußanzeigen zu Pessach
- 84 Aus den Institutionen
- 89 Simches
- 94 Nachrichten aus der Stadt



Rabbiner Julian-Chaim Soussan,
Rabbiner der Jüdischen Gemeinde
Frankfurt am Main

Von Pessach bis
Schawuot sind wir
eingebunden im Nach-
erleben der jüdischen
Geschichte der letzten
3400 Jahre, denn so
lange ist es her, dass
HaSchem uns aus
Ägypten herausge-
führt hat.

Ein Symbol für Zusammenhalt, Einheit und Beständigkeit

Freudige und tragische Momente reihen sich in dieser Zeit aneinander und spiegeln die Herausforderungen des Lebens an uns Menschen und dem jüdischen Volk. Auch im Hinblick auf die Ereignisse des 7. Oktober 2023 habe ich die Geschichte von Rabbi Akiva gewählt, dessen Name untrennbar mit der Omerzeit verbunden ist.

Man stelle sich eine düstere Szene vor: Ein römisches Gefängnis, kalt und dunkel. Rabbi Akiva sitzt in seiner Zelle. Sein treuer Schüler Rabbi Schimon besucht ihn und bittet ihn, die Thora zu lehren. Doch Rabbi Akiva lehnt ab. Schimon droht, ihn zu verraten: „Wenn du mich nicht lehrst, erzähle ich es meinem Vater Jochaj, und er liefert dich der Regierung aus.“ Akiva entgegnet: „Mein Sohn! Mehr als das Kalb Milch trinken will, will die Kuh säugen.“ Damit meint er: Der Lehrer will unterrichten, aber die Umstände lassen es nicht zu. Schimon erwidert: „Das Kalb setzt sich doch der Gefahr aus.“ Doch Rabbi Akiva bleibt standhaft.

Der Zusammenhang

Um diesen Dialog zu verstehen, müssen wir in die Geschichte zurückgehen. 70 n.d.Z. zerstörten die Römer den zweiten Tempel. 132 n.d.Z. bricht der Bar-Kochba-Aufstand aus, den Rabbi Akiva unterstützt. Er hält Bar Kochba für den Maschiah und wird einer seiner größten Befürworter. Doch die Römer schlagen den Aufstand brutal nieder. 24.000 Schüler Rabbi Akivas sterben. Die Römer ziehen daraus eine bittere Lehre: Nicht nur militärische Anführer, sondern das Judentum selbst ist eine Gefahr. Sie verbieten die Thora und das öffentliche Lehren und Ausüben der Mizwot.

Rabbi Akiva steht vor einer Entscheidung: Soll er im Verborgenen unterrichten, in Höhlen Zuflucht suchen und auf bessere Zeiten hoffen? Die spätere Geschichte zeigt, dass das Geheimhalten jüdischen Lebens oft nicht funktioniert hat. Die spanische Inquisition ab 1492 zwang Hunderttausende zur Flucht oder zur erzwungenen Konversion. Wer jüdische Rituale im Geheimen weiterführte, wurde erbarmungslos verfolgt. Drei Jahrhunderte später gibt es in Spanien kein aktives Judentum mehr. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kehren Juden dorthin wieder zurück. Auch in der Sowjetunion war die jüdische Identität jahrzehntelang bedroht.

Rabbi Akiva entscheidet sich für einen anderen Weg: Er wird öffentlich auftreten. Seine

Schüler reisen von Dorf zu Dorf, kündigen kurzfristig seine Ankunft an, und er spricht zu den Menschen. Die Römer mögen das Judentum unterdrücken, aber sie brauchen Steuern von ihren Untertanen – das einfache Volk muss keine Repressalien fürchten. Nur Rabbi Akiva selbst bringt sich in Gefahr. Und so hält er weiterhin Vorträge und bewahrt die Thora in der Öffentlichkeit.

Doch schließlich wird er gefasst. Die Römer wollen ein Exempel statuieren. Sie überlegen sich die grausamste Strafe, um die Juden zu demoralisieren. Einen Tag vor seiner Hinrichtung kommt Rabbi Schimon ins Gefängnis. Er will noch einmal Thora von seinem Lehrer hören. Doch Rabbi Akiva verweigert es. Er will den Römern keine Gelegenheit geben, ihn im Verborgenen zu ermorden. Sein Tod soll nicht heimlich geschehen, sondern in der Öffentlichkeit, mit einer letzten großen Botschaft.

Am nächsten Tag beginnt die Folter. Mit eisernen Kämmen reißt man ihm das Fleisch von der Haut. Seine Schüler, entsetzt über das Ausmaß des Leidens, fragen ihn: „Bis hierher?“ Rabbi Akiva antwortet: „Ich wusste nie, ob ich in der Lage wäre, Gott mit meiner ‚ganzen Seele zu lieben‘ – bis jetzt.“ Und schließlich stirbt er mit den Worten „Schema Israel“ auf den Lippen.

Die Botschaft

Das Vermächtnis Rabbi Akivas bleibt bestehen: Er wurde zum Vorbild für Generationen von Juden, die für ihren Glauben lebten und starben – während der Inquisition und der Shoah, bei Terroranschlägen in Israel, am 7. Oktober und danach.

Die Römer, die ihn töten wollten, sind längst Geschichte, aber Rabbi Akivas Lehre lebt fort. Sein wohl berühmtester Satz lautet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, das ist die wichtigste Lehre der Thora! Und mit dem „Schema Israel“, dem Bekenntnis zu einem Gott, verließ er diese Welt.

Mögen wir in Frieden und Gemeinschaft leben und hoffen, dass wir alle einst erst „in hohem Alter, und satt an Jahren“ mit diesen Worten, aus dem Leben scheiden.

Am Yisrael Chai – das jüdische Volk lebt.

// RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN

Jom Ha’Atzmaut יום העצמאות

Very Special Concert

Save the Date
01. Mai 2025



לכל איש יש שם

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm verliehen von G'tt
Und ihm gegeben von seinen Eltern.

Jeder Mensch hat einen Namen,
In Übereinstimmung mit seiner Gestalt
Und der Art seines Lächelns.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ermittelt von den Bergen
Und den Mauern, die ihn umgeben.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Gewährt von des Glückes Rad
Oder wie Nachbarn ihn nennen.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm zugewiesen von seinen Fehlern
Oder zugeteilt von seinen Sehnsüchten.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm gegeben von seinen Feinden
Oder von denen, die ihn liebhaben.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Hergeleitet von seinen Festen
Oder von seinem Beruf.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm geschenkt vom Kreislauf des Jahres
Und von seiner Verblendung.

Jeder Mensch hat einen Namen.
Er empfängt ihn von der See
Und von seinem Sterben.



Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-1036-0002

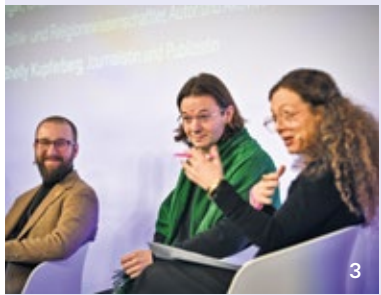
Frankfurt machte den Auftakt. Schon acht Tage vor dem 27. Januar, dem Internationalen Holocaust-Gedenktage, hatte die Jüdische Gemeinde zum „Tag des Gedenkens“ ins Ignatz Bubis-Gemeindezentrum eingeladen.



Tag des Gedenkens



- 1 Über 700 Gäste** nahmen über den Tag verteilt an dem Tag des Gedenkens am 19. Januar teil.
- 2 Das Podium** mit jungen jüdischen Stimmen. V. l. Richard Ettinger, Monty Ott und Leon Joskowitz, moderiert von Shelly Kupferberg
- 3 Monty Ott, Leon Joskowitz und Shelly Kupferberg**
- 4 Zentralratspräsident** Dr. Josef Schuster
- 5 Vorstandsvorsitzender** der Jüdischen Gemeinde Marc Grünbaum (Bildmitte) und Marina Weisband (links)
- 6 Die Autorin und Publizistin** Dr. Carolin Emcke
- 7 Der Politikwissenschaftler** Dr. Yascha Munk
- 8 Prominenter Besuch:** Prof. Dr. Dr. Michel Friedman, Bundesinnenministerin Nancy Faeser, Bundeskanzler Olaf Scholz, Vorstandsmitglieder Benjamin Graumann und Dr. Rachel Heuberger (v.l.)



Tag des Gedenkens auf YouTube, Teil 1

Zum 80. Mal jährte sich in diesem Jahr die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau. Für den Gemeindevorstand und die Kulturabteilung Anlass genug, ein Programm mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen anzubieten, zu dem auch prominente Gäste eingeladen waren. Der prominenteste von ihnen war Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD). Der Tag war aber nicht nur dem Gedenken an die Opfer der Shoah gewidmet. Er befasste sich vielmehr auch mit der Frage, wie (un)sicher jüdisches Leben in Deutschland heute ist.

Hier ist kein ‚Warum‘

Die Autorin und Publizistin Dr. Carolin Emcke machte mit einem Impulsvortrag den Auftakt. Unter dem Titel „Hier ist kein ‚Warum‘“ fasste sie die Essenz von Auschwitz in einem Satz zusammen. Denn: „Es gab keinen Grund, keine Logik. Nur die Herrschaft des Unrechts. Eine Herrschaft, die sich nicht rechtfertigen will oder muss“, sagte sie. Die existenzielle Lehre aus dem Grauen von Auschwitz sei, dass wir einander verpflichtet seien als Menschen. Man müsse aufeinander zugehen, weil man wechselseitig verwundbar sei.

Junge jüdische Stimmen

In dem anschließenden, von Shelly Kupferberg moderierten Panel kamen drei junge jüdische Stimmen zu Wort: der Politik- und Religionswissenschaftler Monty Ott, der Chefredakteur des JSUD-Studierendenmagazins EDA, Richard Ettinger, und der Philosoph Leon Joskowitz. Anschließend berichtete der 1982 geborene und in München aufgewachsene Politikwissenschaftler Dr. Yascha Munk, der mittlerweile in New York lebt und lehrt, ausführlich über seine eigenen Erfahrungen als Jude in Deutschland. „Wir sind nicht wirklich Bürger eines vielfältigen Staates, sondern gelten als Exoten, die

manchmal mit Vorurteilen schlecht behandelt werden und manchmal vollkommen gut behandelt, aber nie einfach nur dazugehören können.“ Deswegen sei er nach dem Abitur ins Ausland gegangen.

Optimismus kann tödlich sein?

In einem weiteren, von Leonard Kaminski moderierten Panel über die Zukunft des jüdischen Lebens in Deutschland stellten sich der Journalist Dr. Ronen Steinke (Süddeutsche Zeitung), die Autorin Marina Weisband, Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster und der Vorstandsvorsitzende der Frankfurter Jüdischen Gemeinde, Marc Grünbaum, die Frage, ob es noch Grund zu Optimismus geben kann, angesichts der vielen aktuellen Anfeindungen gegen Juden in Deutschland. Hier war es vor allem Josef Schuster, der den Finger in die Wunde legte. Er spannte den Bogen von damals zu heute. „Der Blick auf Auschwitz darf sich in seinem Kern nicht verändern.“ Diese Gewissheit, so der Zentralratspräsident, sei „essenziell“ für jüdisches Leben in Deutschland. „Es braucht eine wehrhafte Haltung gegen die Propaganda des ‚Schuldults‘, deren parlamentarischer

Arm mit der AfD bereits in Landtagen und im Bundestag sitzt. Gleichzeitig werden deutsche Straßen mit der postkolonialen Verirrung der ›German guilt‹ geflutet.“ Die Politik müsse eine klare Sprache gegen die subtile Verwässerung der Erinnerung an die Shoah von extrem links und extrem rechts finden. Die jüdische Gemeinschaft sei sich zwar „im Wesentlichen der Unterstützung der großen Mehrheit der politischen Akteure sicher“. Sie müsse aber immer wieder Irritationen erleben – sei es im Stil, aber auch in der Substanz. „Gerade die Erinnerung an die Shoah, ihre Singularität sowie die Gestaltung und Absicherung der KZ-Gedenkstätten müssen über jeden Zweifel erhaben sein“, so Schuster.

Was tut die Politik?

Gegen 17 Uhr fuhr dann die Wagenkolonne des Bundeskanzlers vor. Olaf Scholz stattete der Jüdischen Gemeinde anlässlich des „Tags des Gedenkens“ einen Besuch ab. Auch Bundesinnenministerin Nancy Faeser, Hessens Kultusminister Armin Schwarz, Frankfurts Oberbürgermeister Mike Josef waren gekommen.





1 Ein großer Andrang gleich am Anfang

2 Bundeskanzler Olaf Scholz wird vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde begrüßt.

3 Olaf Scholz spricht über 80 Jahre Befreiung von Auschwitz – was nun?

4 Das Podium „Jüdisches Leben in Deutschland – Was tut die Politik?“ mit Benjamin Graumann, Prof. Dr. Dr Michel Friedman, Sarah Maria Sander und Olaf Scholz (v.l.)

5 Begrüßung: die Zeitzeugin Eva Szepesi, Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundesinnenministerin Nancy Faeser



Tag des Gedenkens auf YouTube, Teil 2



Tag des Gedenkens auf YouTube, Teil 3

In seiner Begrüßung sprach Marc Grünbaum die anwesenden Honoratioren direkt an. Es gehe wieder Angst um im Land, in der Gesellschaft, aber ganz besonders in den jüdischen Gemeinden. „Angst davor, sich als jüdisch zu erkennen zu geben. Die Angst vor körperlicher Gewalt, vor Anschlägen. Angst um unsere Kinder, um unsere Zukunft in einem Land, das für viele von uns Heimat, zumindest ein Zuhause geworden ist.“ 80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz müsse man leider feststellen, dass die Politik ihr Versprechen eines sicheren jüdischen Lebens nicht eingelöst habe, so Grünbaum.

In seiner Rede betonte Olaf Scholz: „Ich trete jedem Schlussstrich entgegen.“ Anschließend nahm der Bundeskanzler an einer rund einstündigen Podiumsdiskussion mit Benjamin Graumann, Vorstandsvorsitzender der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, dem Publizisten und Rechtsanwalt Prof. Dr. Dr. Michel Friedman und der Schauspielerin Sarah Maria Sander teil. Die Moderation übernahm die Schriftstellerin Thea Dorn.

Sander, die seit dem 7. Oktober 2023 viel Zeit in Israel verbracht und darüber in den sozialen Medien berichtet hat, wurde deutlich: „Der israelbezogene Antisemitismus ist die Grundlage für die Bedrohung jüdischen Lebens in Deutschland. Es sind die Menschen, die mir in Hassbotschaften drohen, mich und meine Familie zu töten, nur weil ich Zionistin bin, die mich als ‚dreckige Jüdin‘ beschimpfen und gleichzeitig ‚Free Palestine‘ rufen. Es sind Politiker, die den Antisemitismus anprangern, aber den Hass auf Israel nicht damit in Verbindung bringen.“

Der Hass der Hamas wüte nicht nur in Israel, sondern auch in ihrer Heimatstadt Berlin, sagte sie. Dagegen helfe es nicht, sich „in leeren Phrasen und falscher politischer Korrektheit zu verlieren“, sagte die 29-Jährige: „Wir müssen klar benennen, was uns bedroht. Es geht nicht nur darum, ob wir leben können, sondern wie. Ich will in Würde leben, ohne mich und meine Identität verstecken zu müssen, aber das ist aktuell nicht möglich.“

Auch Michel Friedman wurde in Anwesenheit des Bundeskanzlers deutlich. „Deutschland hat hohes Fieber“, diagnostizierte er. Der Zustand jüdischen Lebens sei eine der wichtigsten Merkmale, um zu erkennen, ob eine Demokratie ihre eigenen Werte lebe.

Friedman zog den Handlungswillen des Staates im Kampf gegen Antisemitismus und Rechts extremismus in Zweifel. Nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der „in den Konzentrationslagern tätigen Mörder und Helfer“ sei nach dem Ende der NS-Herrschaft überhaupt vor Gericht gestellt worden. Und die Gesetze gegen Hass und Hetze würden zwar ständig verschärft. Konsequenz angewendet würden sie aber nicht. „Irgendjemand muss doch dafür verantwortlich sein, dass in diesen 80 Jahren nach Auschwitz jüdisches Leben schlechter, gefährdeter, bedrohter und perspektivloser ist“, monierte Friedman.

„Nicht mehr wegschauen, das höre ich nun seit 50 Jahren. Aber irgendjemand schaut zu viel weg!“ Die Behauptung vieler Politiker, es gebe keinen Platz für Antisemitismus, sei schlicht falsch: „Es gibt jeden Tag seit der Befreiung von Auschwitz Platz für Judenhass in Deutschland.“

Olaf Scholz gestand in der Podiumsdiskussion, dass man von dem Anspruch, jüdisches Leben in Deutschland zu einer Selbstverständlichkeit zu machen, weit entfernt sei. Das sei empörend, sagte er, und betonte, dass Versäumnisse aufgearbeitet werden müssten. Konkret nannte er den Bereich Bildung. „Es war naiv zu glauben, in einer Einwanderungsgesellschaft würden irgendwann schon alle die gleiche Perspektive auf unsere Geschichte einnehmen, nur weil sie hier wohnen.“

Auf die Forderung nach einer Verschärfung der Gesetze antwortete der Kanzler, dass man das, was juristisch machbar sei, auch auf den Weg gebracht habe, und man gern noch weitergehen wolle. Gesetze allein reichten aber nicht, man müsse auch „die Dinge ansprechen“ und jenen verbal entgegenzutreten, die sich antisemitisch äußerten.



Auch auf die Kasseler Kunstschau „documenta fifteen“ kam Olaf Scholz zu sprechen. „Ich bin seit meinem 25. Lebensjahr immer zur documenta gefahren. Diesmal nicht.“

Für ihn sei es „bedrückend“ gewesen, was dort vorgefallen sei. Die Darstellung von Juden, die auf den Bildern zu sehen waren, sei nirgendwo akzeptabel, betonte der Kanzler, man dürfe sich damit „niemals“ abfinden.

Die Moderatorin hakte nach. Sie wollte wissen, ob angesichts der Tatsache, dass die Staatsanwaltschaft Kassel in dem Gemälde mit antisemitischer Bildsprache kein Merkmal der Volksverhetzung erkennen konnte, der Kanzler daran denke, den Volksverhetzungspargrafen im Strafgesetzbuch zu reformieren.

Festlegen wollte sich Scholz nicht, zeigte sich aber grundsätzlich offen für Reformen. Er hätte das anders gesehen, aber es gelte das Prinzip der Gewaltenteilung, und als Vertreter der Bundesregierung sei er nicht zuständig.

Zum Schluss hob der Kanzler zu einem Exkurs an zur Frage der Regulierung des Internets und der von Tech-Moguln wie Meta-Chef Mark Zuckerberg geforderten Aufweichung von Bestimmungen in der EU zum Schutz gegen Hass und Hetze im Internet. „Die Frage wird uns erreichen, schneller als wir denken.“

Auch auf Elon Musk ging Scholz ein, ohne jedoch den X-Chef und Donald-Trump-Berater, der ihn vor einigen Wochen hart angegriffen hatte, beim Namen zu nennen. „Beleidigungen des Bundeskanzlers und des Bundespräsidenten durch einen ausländischen Milliardär, der soziale Medien betreibt, sind nicht das größte Problem. Aber sie zeigen vielleicht, was da auf uns zukommt“, so Scholz.

Dann wurden die rund 500 Zuhörer im Gemeindezentrum in die kalte Nacht entlassen. Zuvor konnte Marc Grünbaum, der Co-Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, noch eine Nachricht verkünden: Drei weibliche Geiseln waren kurz zuvor aus der Gewalt der Hamas entlassen worden. Es war eine unverhofft positive Nachricht an einem sehr ernsten Tag des Gedenkens.

// MICHAEL THAIDIGSMANN



Mit stehenden Ovationen

Am 10. März erhielt Eva Szepesi das Ehrensiegel in Silber, die höchste Auszeichnung der Jüdischen Gemeinde.

Die inzwischen 92-jährige Holocaustüberlebende wirkt seit vielen Jahren als Zeitzeugin und erreichte mit ihrer außergewöhnlichen Überlebensgeschichte und ihrer ruhigen und zugewandten Art, davon zu erzählen, nicht nur viele Schülerinnen und Schüler, sondern auch medial ein großes Publikum. Und auch an diesem Tag berührte sie die Seelen der Gäste im voll besetzten Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums, die sich mehrfach zu stehenden Ovationen erhoben, um das Wirken dieser zierlichen, in Rot gekleideten Frau zu würdigen.

Die Geschichte ihrer Zöpfe

Es war die Geschichte ihrer dicken dunklen Zöpfe, die mich als Autorin dieser Zeilen im Rahmen der Ausstellung „Mein Jüdisches Etwas“ des Jüdischen Museums 2009 erstmals tief berührte. Eva Szepesi brachte dafür die einzige erhaltene, schön gerahmte Fotografie ihrer Kindheit mit und erzählte die Geschichte dazu im Vortragsraum des Museums. Die dicken dunklen Zöpfe, die der Zwölfjährigen nach der Deportation nach Auschwitz brutal abgeschnitten wurden, bedeuteten das definitive Ende ihrer Kindheit. Ein Ende, das allerdings bereits ein Jahr zuvor begonnen hatte, nachdem ihre Mutter sie von Budapest aus zusammen mit ihrer Tante in die Slowakei geschickt hatte, um ihr ein Überleben zu ermöglichen.

Fünzig Jahre hat Eva Szepesi über diese Geschichte nicht gesprochen, bis sie anlässlich des

50. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz mit ihren Töchtern Judith und Anita 1995 mit der ZWST an einer Reise nach Auschwitz teilnahm. Am Abend nach dem Besuch des Vernichtungslagers wurde sie im Hotel in Krakau von Benjamin Bloch, dem damaligen Leiter der ZWST, gefragt, ob sie ihre Geschichte erzählen wolle. Das tat sie, zunächst zaghaft und schüchtern, und das tut sie bis heute, seit über dreißig Jahren, unermüdlich, engagiert und immer mehr verbunden auch mit einem politischen Auftrag. Sie will Jugendlichen aus eigener Erfahrung vermitteln, was Rassismus und Antisemitismus zur Folge haben können.

Eine starke Stimme

Auf die Initialszene in dem Krakauer Hotel ging Oberbürgermeister Mike Josef in seiner Laudatio ein. Eva Szepesi überlebte nur, weil die Aufseher dachten, dass sie bereits tot sei, so leblos lag sie auf der Pritsche, als sie das Lächeln eines russischen Soldaten wahrnahm, der sie anschließend in ein Lazarett brachte. Als sie schließlich zu Kräften kam, ging sie zurück in ihre Geburtsstadt Budapest und musste feststellen, dass aus ihrer Familie nur ein Onkel die Deportationen überlebt hatte.

Seit 1954 lebt Eva Szepesi in Frankfurt, wohin sie mit ihrer zweijährigen Tochter Judith ihrem Mann Andor, einem gelernten Kürschner, der hier eine Stelle bei der ungarischen Handelsvertretung annahm, folgte, und wo sie ihre jüngere Tochter Anita zur Welt brachte. Zwei Jahre nach dem Tod ihres Mannes begann 1995 mit der Reise nach Polen ein völlig neues Kapitel ihres Lebens.

Für die sprechen, die nicht mehr sprechen können

Nach dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und dem darauf folgenden



- 1 Überreichen den Ehrensiegel:** V. l.: Die Vorstandsmitglieder Benjamin Graumann, Marc Grünbaum und Dr. Rachel Heuberger
- 2 Benjamin Graumann** entschuldigte sich für die späte Würdigung.
- 3 Oberbürgermeister Mike Josef** hielt die Laudatio.
- 4 Hagit Halaf an der Geige und Andrés Rosales an der Gitarre** sorgten für den musikalischen Rahmen.
- 5 Eva Szepesi** mit ihren Töchtern Judith und Anita (v. l.)
- 6 Ein Liebeslied** und stehende Ovationen zum Abschluss



Judenhass auf der ganzen Welt, habe sie daran gezweifelt, ob sie als Zeitzeugin weiterwirken, könne, sagte Eva Szepesi in ihrem Dankeswort. Am Anfang haben Schulen abgesagt, weil sie nicht mehr für ihre Sicherheit sorgen konnten, und heute bekomme sie sogar Polizeischutz bei Lesungen. Trotz allem mache sie weiter, denn es sei ihre Lebensaufgabe geworden, für die zu sprechen, die nicht mehr sprechen können. Die Häftlingsnummer A-26877 auf ihrem linken Unterarm erinnere sie täglich daran, dass sie die Einzige sei, die von ihrer Familie überlebt habe. Die Frage „warum?“ beschäftige sie dabei bis heute.

Warum diese Ehrung erst jetzt?

Mit dieser Frage und einer Entschuldigung leitete Vorstandsmitglied Benjamin Graumann den Festakt ein, denn Menschen, die gegen Judenhass und das große Schweigen in der Gesellschaft aufstehen, zu würdigen, sei unsere Verpflichtung.

Zum 14. Mal seit dem Bestehen der Jüdischen Gemeinde nach 1945 werde heute das Ehrensiegel in Silber an Menschen verliehen, die sich über das Maß hinaus und aus vollem Herzen für die Jüdische Gemeinde in Frank-

furt einsetzen. Eva Szepesi sei dabei nach Trude Simonsohn sel. A. erst die zweite Frau, der diese Auszeichnung zuteil werde, fuhr er fort. Ignatz Bubis sel. A., Arno Lustiger sel. A. und Stefan Szajak sel. A. gehören zu den Geehrten ebenso wie der ehemalige Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier und der ehemalige Frankfurter Oberbürgermeister Andreas von Schoeler, die, neben zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, an der Preisverleihung teilnahmen.

Eva Szepesi wurde für ihr Engagement bereits 2017 mit der Ehrenplakette der Stadt Frankfurt und dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Anlässlich des Holocaust-Gedenktages am 31. Januar 2024 sprach sie im Deutschen Bundestag als Ehrengast.

In der Jüdischen Gemeinde Frankfurt beendete sie ihre Dankesworte und diesen nachdenklichen und zu Herzen gehenden Spätmachmittag mit einem ungarischen Liebeslied, das sie mit ihrer zarten ruhigen Stimme auf der Bühne vortrug.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier mit Musik von Hagit Halaf an der Geige in Begleitung von Andrés Rosales an der Gitarre.

// DR. SUSANNA KEVAL



Neben ihrem Engagement sind inzwischen drei Bücher über das Leben von Eva Szepesi erschienen.

Ein Mädchen allein auf der Flucht

In diesem 2011 erschienenen Buch erzählt Eva Szepesi auch schriftlich über ihre Kindheit, über die Entscheidung ihrer Eltern, sie aus Budapest, wo die Deportationen im Mai 1944 einsetzten, wegzuschicken, über die Stationen ihres Überlebens in der Slowakei, die Deportation und den Neuanfang in Deutschland.



Eva Szepesi:
Ein Mädchen allein auf der Flucht
Metropol Verlag
159 Seiten, 16,- Euro



Meine Nachmittage mit Eva

2017 erschien dieses von Bärbel Schäfer geschriebene Buch, das aus Gesprächen, die sie mit Eva Szepesi eine Zeit lang jeden Mittwoch führte, entstand. Die beiden Frauen sprechen über Gewalt und Angst, über Freundschaft, Toleranz und Respekt und spiegeln dabei biographische und historische Erlebnisse mit Fragen der Gegenwart.

Bärbel Schäfer:
Nachmittage mit Eva.
Gütersloher Verlagshaus,
224 Seiten, 20,- Euro

Ich war Eva Diamant

Dieses gerade erschienene Buch entstand in Zusammenarbeit mit der Illustratorin Stephanie Lunkewitz. Mit ausdrucksstarken Bildern begleitet sie dabei die Überlebensgeschichte von Eva Szepesi, die in einer bürgerlich-jüdischen Familie in Budapest aufwuchs, über ihr Versteck bis zur Deportation nach Auschwitz und ihre Befreiung.



Eva Szepesi und
Stephanie Lunkewitz:
Ich war Eva Diamant.
Ariella Verlag,
60 Seiten, 18,95 Euro



Bericht des Vorstands

Die Vorstandssitzungen 4, 5, 6 und 7 fanden am 18. Dezember 2024 sowie am 15. Januar, 5. und 17. Februar 2025 statt.

Die 4. Sitzung am 18. Dezember 2024

Dr. Daniel Korn berichtet, dass in den Liegenschaften der Brandschutz mit den Vorgaben der Bauaufsicht und mit Unterstützung der Liegenschaftsverwaltung unter Kontrolle gebracht wird. Gespräche mit einem Planungsbüro zur Abarbeitung der Brandschutzmängel in den Liegenschaften Westendstraße 43, 45–47 und Savignystraße 66 finden statt. Pläne zur Lärmreduzierung in der KiTA Röderbergweg 29 werden zusammen mit den Architekten erarbeitet.

In der Westend-Synagoge wurden die Themen Sauberkeit und Wickeltische in den WC-Räumen angegangen.

4. Dezember: Bei einer Veranstaltung des Physikalischen Vereins wurden zwei Kleinplaneten nach ehemaligen jüdischen Mitgliedern des Vereins benannt.

Benjamin Graumann berichtet über folgende Termine:

5. Dezember: Veranstaltung in der Deutschen Nationalbibliothek zum Thema Exilarchiv. Dr. Rachel Heuberger sprach für die Gemeinde.

5. Dezember: Gespräch mit den CDU-Bundestagskandidaten Yannick Schwander und Leopold Born.

5. Dezember: Betriebsversammlung zur Vorstellung der Meldestelle für sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz.

8. Dezember: Feier des Egalitärer Minjan zum 30jährigen Bestehen. Marc Grünbaum hielt ein Grußwort.

9. Dezember: Beginn der Chanukka-Feiern in den KiTas.

9. Dezember: Kundgebung zum Internationalen Tag der Menschenrechte mit dem Fokus Gewalt gegen Frauen. Anastasia Quensel sprach für die Jüdische Gemeinde.

10. Dezember: Treffen mit dem Präsidenten der University of Applied Sciences Prof. Dr. Schocke zum Thema Antisemitismus an der Fachhochschule.

11. Dezember: Verabschiedung der langjährigen Chefsekretärin, Monika Schuster, in den Ruhestand. Vorstand und Gemeinderat nahmen teil.

11. Dezember: Das Projekt „Adopt a Saba/Safta“ des Familienzentrums und des Treffpunkts der ZWST wurde in Wien mit dem Dr. Alexander-Friedmann-Preis ausgezeichnet.

13. Dezember: Familien-Schabbat in der Westend-Synagoge.

26. Dezember: Große Chanukka-Feier in der Westend-Synagoge.

29. Dezember: Das Lichterzünden am Opernplatz von Chabad, wurde in diesem Jahr von der Jüdischen Gemeinde unterstützt.

30. Dezember: Chanukka-Feier der Dependance Bad Homburg.

Die Vereinbarung zur Sicherheit zwischen der Jüdischen Gemeinde und dem Land Hessen wurde bestätigt. Die Jüdische Gemeinde erhält hierfür 2024 und 2025 jeweils weitere 300.000 Euro zur Verfügung.

Marc Grünbaum berichtet: Am **19. Januar 2025** findet der „Tag des Gedenkens“ statt, an dem auch Bundeskanzler Olaf Scholz sprechen wird.

In der Lichtigfeld-Schule kümmert sich Gemeinderätin Nina Skalieris um die Implementierung des MatheGym, einem Förder- und Unterstützungsprogramm für das Fach Mathematik.

Gemeinderatsmitglied Nachum Rosenblatt ist in Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern zur Problematik der Toilettenumgestaltung.

In der letzten Sitzung der Georg und Franziska Speyer’schen Hochschulstiftung wurde Marc Grünbaum zum Vorsitzenden gewählt.

Boris Milgram berichtet: **17. Dezember 2024:** Kennenlerntermin mit dem Stadtrat der Stadt Bad Homburg, Tobias Ottaviani. Die Stadt Bad Homburg stellt ein größeres Haus für Flüchtlinge bereit, in dem auch jüdische Flüchtlinge werden wohnen können.

10. Dezember: Teamsitzung der Beratungsstelle zur Problematik von abgelaufenen ukrainischen Pässen. Die Verlängerung und auch die Möglichkeit des Ausreisens der Betroffenen gestalten sich derzeit als problematisch. Thema wird an die ZWST und den Zentralrat weitergereicht.

Auch die steigende Obdachlosigkeit von Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde Frankfurt wurde angesprochen.

Dr. Rachel Heuberger berichtet über das gute Verhältnis zwischen Bewohnern und Angestellten des Jüdischen Altenzentrums. Außerdem sucht die Jüdische Gemeinde weitere Guides für Führungen in der Westend-Synagoge.

5. Sitzung am 15. Januar 2025

Marc Grünbaum berichtet über den „Tag des Gedenkens“ am 19. Januar, an dem über den Tag verteilt, ca. 700 Gäste teilnahmen. Die drei Podien waren hochkarätig besetzt und besucht. An dem letzten nahm auch Bundeskanzler Olaf Scholz teil. Mit dieser Veranstaltung ist ein neues Format der Erinnerungskultur geschaffen worden.

Ausführlicher Bericht auf S. 8 dieser Ausgabe des Magazins.

Benjamin Graumann berichtet über die Chanukka-Feiern im Dezember, die in der großen Feier mit über tausend Gästen in der Westend-Synagoge am 26. Dezember gipfelten.

16. Januar 2025: Kennenlerngespräch des Vorstands mit dem neuen US-Generalkonsul Brian Heath mit einem Rundgang durch das Gemeindezentrum.

31. Januar: Treffen mit den Mitgliedern des Landtags des Bündnis 90/Die Grünen Hessen.

Dr. Rachel Heuberger berichtet über die Prüfung des Medizinischen Dienstes im Altenzentrum, bei der die Einrichtung eine sehr gute Note erhalten hat.

Die Religionsschule Jeschurun nimmt an einem Tanach-Wettbewerb teil. Aus Frankfurt sind drei Kinder zum Wettbewerb angenommen worden.

Boris Milgram berichtet über die Vorstandssprechstunde am 16. Januar, in der es um Wohnungsbedarf für ukrainische Geflüchtete ging.

Dr. Daniel Korn berichtet, dass am 7. März, auch aus Anlass des Weltfrauentages eine Frauen Tefila stattfinden wird, die u.a. Nastya Quensel organisiert.

Der „Minjan Sfarad“ nutzt derzeit den „Jachad Raum“ in der Westend-Synagoge. Eine Thorahülle sowie ein Thora-Schrank und Stühle für den Raum wurden bereits organisiert. Es handelt sich um gebrauchtes Mobiliar.

Marc Grünbaum berichtet, dass sich die Kulturabteilung nächstes Jahr an den Tagen „Designhauptstadt Frankfurt“ mit einem Projekt beteiligen wird und inzwischen Fördermittel i.H.v. 20.000 Euro erhalten hat.

6. und 7. Sitzung am 5. und 17. Februar 2025

Marc Grünbaum berichtet: **27. Januar:** Am Internationalen Holocaust-Gedenktag fanden am Nachmittag in der Europäischen Zentralbank und am Abend in der Paulskirche Gedenkveranstaltungen statt.

30. Januar: Gesprächsaustausch zwischen Vorstand und Mitgliedern des Landtages vom Bündnis 90/Grüne.

2. Februar: Comedy-Show mit Yohay Sponder.

3. Februar: Gesprächsaustausch zwischen Vorstand und der CDU-Fraktion im Römer.

6. Februar: Veranstaltung „Unsere Zukunft – unsere Wahl“: Vorstellung der Bundestagskandidatinnen und -kandidaten.

14. Februar: Pressegespräch von Boris Milgram mit den Leitern der Diakonie und Caritas.

21. Februar: Kabbalat Schabbat für 60plus im Festsaal mit etwa 250 Teilnehmenden.

21. Februar: Kabbalat Schabbat der Jeschurun Religionsschule.

22. Februar: Siddur-Feier der Grundschule.

22. Februar: Gedenklauf von der Alten Oper bis zur Westend-Synagoge in Zusammenarbeit mit u.a. ZusammenFrankfurt.

24. Februar: Fortbildung „Interkulturelle Kompetenz“ für die Landespolizei.

Boris Milgram berichtet: **21. Januar:** Vortrag einer Sprecherin der IDF auf Russisch im Gemeindecub Naches

Benjamin Graumann berichtet: **27. Januar:** Gespräch mit Stadtkämmerer Dr. Bergerhoff sowie Bürgermeisterin Dr. Eskandari-Grünberg. Ende März/Anfang April wird die Jüdische Gemeinde einen Vorschlag für den neuen Stadtvertrag erhalten.

29. Januar: Gespräch mit Vertretern der Landesregierung und dem Landesverband über den ab 2026 abzuschließenden Staatsvertrag mit dem Land Hessen.

20. Februar: Besuch von Stadträtin Sylvia Weber im Kindergarten Bereschit. Dabei wurde auch über den Umbau gesprochen. Der dazugehörige Förderantrag liegt zurzeit im Revisionsamt. Man werde den Kindergarten nicht auslagern, sondern temporär in Containern unterbringen, damit der Außenbereich durchgehend nutzbar bleibt. Auch wird „im Bestand“ umgebaut, so dass man vor Ort bleiben kann.

Die Homepage der Jüdischen Gemeinde ist inzwischen auch in Englisch, Hebräisch und Russisch erreichbar.

Wichtige Ankündigungen:

8. März: die Große Purimfeier

10. März: Verleihung des Silbernen Ehrensiegels der Jüdischen Gemeinde an Eva Szepesi

1. Mai: Jom Ha’azmaut-Feier mit Rami Kleinstein im Gemeindezentrum und im Anschluss WIZO-Party im „Fortuna Irgendwo“ in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde

Dr. Rachel Heuberger berichtet über die Arte-Dokumentation über das Jüdischen Altenzentrum.

Sie ist in der Mediathek und auch über den QR-Code auf S. 37 dieser Ausgabe des Magazins abrufbar.

Save the Date: 11. bis 25. Mai 2025

Die erste Synagoge im Frankfurter Westend

Nur wenige wissen, dass es im Frankfurter Westend, noch bevor 1910 die Westend-Synagoge eingeweiht wurde, bereits eine Synagoge gab.

1893 wurde in der Unterlindau 23 die erste Synagoge als Teil der israelitischen Religionschule im Westend eröffnet. Im Novemberpogrom 1938 wurde sie stark verwüstet und bei einem Fliegerangriff auf Frankfurt 1944 zerstört. Heute erinnert nur eine unscheinbare Gedenktafel an diesen Teil der Stadtgeschichte und an das Wirken des Rabbiners Dr. Jakob Horovitz.

Nun haben sich Jugendliche der Evangelisch-Reformierten Gemeinde in der Freiherr-vom-Stein-Straße unter der Leitung von Pfarrer

Daniel Fricke im Rahmen des Konfirmandenprojekts mit der Geschichte dieses Ortes akribisch auseinandergesetzt. Im Rahmen ihrer Recherchen haben sie wertvolle Erkenntnisse gewonnen und eine Rekonstruktion der Synagoge erarbeitet.

Auf Initiative von Vorstandsmitglied Dr. Rachel Heuberger präsentiert die Jüdische Gemeinde die Ergebnisse in einer kleinen Ausstellung im Obergeschoss des Foyers im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum.

Eröffnung am 11. Mai um 18.00 Uhr. Die Ausstellung ist bis zum 25. Mai zu den üblichen Öffnungszeiten der Jüdischen Gemeinde zu sehen.



Die Gedenktafel in der Unterlindau und Rekonstruktion des Gebäudes mit Legosteinen.

Отчет Правления

4-е, 5-е, 6-е и 7-е заседания Правления состоялись 18 декабря 2024 года, а также 15 января, 5 и 17 февраля 2025 года.

4-е заседание 18 декабря 2024 года

Д-р Даниэль Корн сообщает, что требований строительной инспекции и при поддержке отдела управления недвижимостью проводится контроль противопожарной безопасности объектов недвижимости. Ведутся переговоры с одним проектным бюро об устранении недостатков пожарной безопасности в домах на Westendstraße 43, 45-47 и Savignystraße 66. Совместно с архитекторами разрабатываются планы по снижению уровня шума в здании детского сада на Röderbergweg 29.

В синагоге Вестэнд были решены проблемы чистоты и столиков для смены подгузников в туалетных комнатах.

4 декабря: На мероприятии Физического общества две малых планеты были названы в честь евреев, бывших членов общества.

Беньямин Грауманн сообщает о следующих событиях:

5 декабря: Мероприятие в Немецкой национальной библиотеке на тему архива в изгнании. От имени общины выступила д-р Рахель Хойбергер.

5 декабря: Дискуссия с кандидатами в депутаты от ХДС Янником Швандером и Леопольдом Борном.

5 декабря: Собрание сотрудников для представления пункта сообщения о сексуальных домогательствах на рабочем месте.

8 декабря: Празднование 30-летия Эгалитарного Миньяна. С приветственным словом выступил Марк Грюнбаум.

9 декабря: Начало праздников Хануки в детских садах.

9 декабря: Митинг, посвященный Международному дню прав человека, с акцентом на насилие в отношении женщин. От имени Еврейской общины выступила Анастасия Квензель.

10 декабря: Встреча с президентом Университета прикладных наук, профессором доктором Шоке, на тему антисемитизма в Университете прикладных наук.

11 декабря: Проводы на пенсию многолетней главной секретарши, Моники Шустер.

Присутствовали члены Правления и Совета общины.

11 декабря: Проект «Усынови Сабу/Сафту» Семейного центра и центра встреч ZWST был удостоен премии доктора Александра Фридмана в Вене.

13 декабря: Семейный шаббат в синагоге Вестэнд.

26 декабря: Большой Ханукальный праздник в синагоге Вестэнд.

29 декабря: Зажигание свечей на площади Оперы, организуемое Хабадом, в этом году прошло при поддержке Еврейской общины.

30 декабря: празднование Хануки в филиале в Бад-Хомбурге.

Подтверждено соглашение о безопасности между еврейской общиной и землей Гессен, согласно которому Еврейская община получит еще 300 000 евро в 2024 и 2025 годах.

Марк Грюнбаум сообщает: 19 января 2025 года состоится «День памяти», на котором также выступит канцлер Олаф Шольц.

Член Совета общины Нина Скалиерис работает над внедрением в школе имени Лихтигфельда MatheGym, программы поддержки предмета математики.

Член Совета общины Нахум Розенблатт ведет переговоры с учителями по вопросу переоборудования туалетов.

На последнем заседании Фонда высшего образования Георга и Франциски Шпейер Марк Грюнбаум был избран председателем.

Борис Мильграм сообщает: 17 декабря 2024 года: Встреча с городским советником Бад-Хомбурга Тобиасом Оттавиани. Город Бад-Хомбург предоставляет беженцам более просторный дом, в котором могут жить и еврейские беженцы.

10 декабря: Заседание сотрудников консультационного центра по проблеме просроченных

украинских паспортов. Продление паспортов и возможность выезда пострадавших в настоящее время являются проблематичными. Вопрос будет передан в ZWST и Центральный совет.

Также поднята тема растущей бездомности среди членов Еврейской общины Франкфурта.

Д-р Рахель Хойбергер сообщает о хороших взаимоотношениях между жителями и сотрудниками Еврейского центра престарелых. Еврейская община также ищет новых гидов для проведения экскурсий по синагоге Вестэнд.

5-е заседание 15 января 2025 года

Марк Грюнбаум сообщает о прошедшем 19 января «Дне памяти», на котором в течение всего дня присутствовало около 700 гостей. На трех панелях выступили высококлассные докладчики. В последней из них принял участие федеральный канцлер Олаф Шольц. Данное мероприятие положило начало новому подходу к культуре памяти.

Подробный отчет на стр. 8 этого номера журнала.

Беньямин Грауманн сообщает о праздновании Хануки в декабре, которое завершилось большим праздником с участием более тысячи гостей в синагоге Вестэнд 26 декабря.

16 января 2025 года: Встреча Правления с новым генеральным консулом США Брайаном Хитом с экскурсией по общинному центру.

31 января: Встреча с членами фракции партии Зеленых в парламенте земли Гессен.

Д-р Рахель Хойбергер сообщает о проверке медицинской службой центра для пожилых людей, в ходе которой учреждение получило очень хорошую оценку.

Религиозная школа «Иешурун» примет участие в конкурсе по Танаху. Три учащихся из Франкфурта отобраны на конкурс.

Борис Мильграм сообщает о часах приема Правления 16 января, на котором обсуждались потребности в жилье для украинских беженцев.

Д-р Даниэль Корн сообщает, что **7 марта**, также по случаю Международного женского дня, состоится женская тефила, организованная Настей Квензель и другими.

«Миньян Сфарад» в настоящее время использует помещение группы «Яхад» в синагоге Вестэнд. Уже приобретены покрывало для Торы, шкаф для Торы и стулья. Это бывшая в употреблении мебель.

Марк Грюнбаум сообщил, что в следующем году отдел культуры примет участие в днях «Design Capital Frankfurt» и уже получил на свой проект финансирование на общую сумму 20 000 евро.

6-е и 7-е заседания 5 и 17 февраля 2025 года

Марк Грюнбаум сообщает: 27 января: В Международный день памяти жертв Холокоста во второй половине дня в Европейском центральном банке и вечером в церкви Святого Павла прошли памятные мероприятия.

30 января: Обмен мнениями между членами Правления и депутатами земельного парламента от партии Зеленых.

2 февраля: Комедийное шоу с Йохаем Шпондером.

3 февраля: Обмен мнениями между Правлением и парламентской группой ХДС в Рёмере.

6 февраля: Мероприятие «Наше будущее - наш выбор»: Презентация кандидатов на выборах в Бундестаг.

14 февраля: Пресс-конференция Бориса Мильграма с главами Diakonie и Caritas.

21 февраля: Каббалат Шаббат для людей старше 60 лет в большом зале с участием около 250 человек.

21 февраля: Каббалат Шаббат в религиозной школе «Йешурун».

22 февраля: Празднование Сидура в начальной школе.

22 февраля: Мемориальный пробег от здания Альте Опер до синагоги Вестэнд в сотрудничестве с ZusammenFrankfurt и другими организациями.

24 февраля: Тренинг «Межкультурная компетентность» для полиции земли Гессен.

Борис Мильграм сообщает: **21 января:** Доклад спикера ЦАХАЛа на русском языке в общинном клубе Нахес.

Беньямин Грауманн сообщает: 27 января: Встреча с городским казначеем д-ром Бергерхоффом и бургомистром д-ром Эскандари-Грюнберг. Еврейская община получит предложение по новому договору с городом в конце марта-начале апреля.

29 января: Обсуждение с представителями правительства земли и земельной ассоциации государственного контракта, который будет заключен с землей Гессен с 2026 года.

20 февраля: Визит городской советницы Сильвии Вебер в детский сад «Берешит». Обсуждался также вопрос реконструкции. Соответствующая заявка на финансирование в настоящее время находится в ревизионном отделе. Детский сад не будет выведен из эксплуатации, а временно разместится в контейнерах, чтобы территория на улице оставалась доступной для использования. Также планируется проведение работ по реконструкции в самом здании, чтобы можно было остаться на месте.

Сайт еврейской общины теперь доступен также на английском, иврите и русском языках.

Важные объявления:

8 марта: большое празднование Пурима

10 марта: вручение серебряного знака почета Еврейской общины Еве Шепеши

1 мая: празднование Йом а-Азмаут с Рами Кляйнштейном в общинном центре, а затем вечеринка WIZO в «Фортуне Иргендво» в сотрудничестве с Еврейской общиной.

Д-р Рахель Хойбергер сообщает о документальном фильме Arte о Еврейском доме престарелых. Он доступен в медиатеке, а также по QR-коду на стр. 37 этого выпуска журнала.

29 июня состоится ежегодный летний праздник дома престарелых.

Д-р Даниэль Корн сообщает: **13 февраля** состоялось мероприятие для прессы с участием министра внутренних дел Гессена Романа Позека и начальника полиции Штефана Мюллера, посвященное вводу в эксплуатацию новой системы видеонаблюдения в синагоге Вестэнд.

Кроме того, в будущем в сотрудничестве с компанией EI AI будет выделена сотрудница для проведения более крупных мероприятий общины.

Марк Грюнбаум сообщает: Школьное приложение «Eiternnachricht» уже внедрено в начальной школе и будет использоваться также в гимназии.

ПРАВЛЕНИЕ:

Беньямин Грауманн
Марк Грюнбаум
Д-р Рахель Хойбергер
Д-р Даниэль Корн
Борис Мильграм

חג פסח שמח

Der Beamtenrat wünscht allen Logenmitgliedern und Freunden der Loge ein friedliches Pessach Fest.

Unsere Gedanken sind in diesen schweren Zeiten bei unseren Schwestern und Brüdern in Israel.

Unserem christlichen Freundeskreis wünschen wir ein frohes Osterfest.

חג פסח שמח

Allen Gemeindemitgliedern wünschen Vorstand und Gemeinderat der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main ein fröhliches und koscheres Pessach-Fest!

Sie möchten Israel mit Ihrem Testament unterstützen?

Gestalten Sie Israels Zukunft!
Der Jüdische Nationalfonds – JNF-KKL e.V. setzt Projekte zum Wohle der Umwelt und der Menschen in Israel um.

Bei uns können Sie in Ihrem Testament ganz individuell festlegen, für welches Wunschprojekt aus den Bereichen Aufforstung, Wasserwirtschaft, Infrastruktur und Soziales Ihr Nachlass verwendet werden soll.

Wir beraten Sie gerne!

Kontaktieren Sie uns unverbindlich und absolut vertraulich

Jüdischer Nationalfonds e.V.
Keren Kayemeth LeIsrael
E-Mail: nachlass@jnf-kkl.de
Tel: 069 - 97 14 02 - 11
www.jnf-kkl/israel-als-erben

Spendenkonto: JNF-KKL e.V. - IBAN: DE59 5012 0383 0030 9558 76

Am Internationalen Holocaust-Gedenkttag am 27. Januar – dem 80. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz – gedachten der Vorstand, der Gemeinderat und die Geschäftsleitung der Millionen Opfer der Shoah. „Der 27. Januar ist mehr als ein Datum – er ist ein Aufruf, die Lehren der Geschichte zu bewahren und für eine bessere Zukunft zu wirken“, lautete die gemeinsame Erklärung.

Bericht des Gemeinderat

Die Gemeinderatssitzungen 3, 4 und 5 fanden am 18. Dezember 2024, 20. Januar und 24. Februar 2025 statt. Durch die Sitzungen führte Gemeinderatsvorsitzende Miriam Adlhoch.

3. Sitzung am 18. Dezember 2024

TOP 6 Fragestunde

Wird vorgezogen. Eugen El präsentiert das Tool „Gemeinderat-Gruppe“ in der Gemeinde-App. Zudem stellt er die frisch gedruckte Broschüre vor.

Adi Josepovici thematisiert den Neujahrsempfang der Stadt Frankfurt und die Ansprache des Generalkonsuls von Jemen als Doyen.

TOP 4: Bericht der Delegierten zum Zentralrat der Juden in Deutschland

Ferner berichtet Josepovici über die Rede des israelischen Botschafters Ron Prosor und die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, während der Ratssitzung des Zentralrats, der Standing Ovations bekommen habe. In der Jüdischen Akademie, die Ende 2025 eröffnet werden soll, wird eine Lounge nach Harry Schnabel sel. A. benannt.

TOP 5: Auf Antrag des Vorstands auf Genehmigung 3/12 des Haushalts 2024 zur kontinuierlichen Haushaltsführung 2025 und Weiterleitung des Haushaltsplans 2025 an die Finanzkommission

Benjamin Graumann beantragt, den vorliegenden Haushalt an die Finanzkommission zu empfehlen, und beantragt weiter, 3/12 des Haushalts 2024 zur kontinuierlichen Haushaltsführung 2025 zu genehmigen. Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

4. Sitzung am 20. Januar 2025

TOP 5: Bericht der Kommission Sicherheit

Dr. Ilja Kleiman berichtet über die konstituierende Sitzung. Es ging um die Zusammenarbeit mit dem Dezernenten und es wurde überlegt, eine App als Kommunikationstool in Notfällen für Gemeindemitglieder einzuführen.

TOP 6: Bericht der Kommission Recht

Miriam Adlhoch berichtet über die konstituierende Sitzung und Überlegungen zu eventuellen Satzungsänderungen, z.B. im § 1 unter den Aufgaben auch Zwecke wie „Bildung und Erziehung“ aufzunehmen.

Hinsichtlich der Gemeindeversammlung solle geprüft werden, ob eine Geschäftsordnung eingeführt wird. Hinsichtlich der Mitglieder der Israelitischen Gemeinde in § 5 Nr. 2 wurde erwogen, ob die Regelung, dass sie sich auf die Nachkommen bezieht, geändert werden soll. Auch die Frage, ob

Angehörige von leitenden Angestellten Mitglieder des Vorstandes sein können, wurde besprochen.

TOP 7: Bericht der Kommission Schule

Nina Skalieris berichtet, dass zunächst Themen gesammelt wurden, die künftig vertieft werden. Dazu zählen u.a. Bedürfnisse und Vorstellungen zu: Lehrerbildung, Sprachen, Digitalisierung, Kommunikation, Mobbing, Respekt, Schulfreizeiten und Schüleraustausch.

In Kleingruppen sollen die Themen bearbeitet werden. Zur nächsten Sitzung wird auch die Schulleitung eingeladen.

TOP 8: Bericht der Kommission frühkindliche Erziehung und Familien

Raphael Perl berichtet über die konstituierende Sitzung. Nach dem Kennenlernen wurden Themen gesammelt und eine Planung für 2025 erstellt.

Besprochen wurden folgende Themen: Familie / Aktuelle Gemeindeveranstaltungen aus Sicht von Familien mit kleinen Kindern / die Einführung eines Summer Camps / die Einführung einer Kinderseite mit Events und Informationen in der Gemeindezeitung / das Konzept des „Meal Trains“.

TOP 9: Bericht der Kommission Kultur

Die Sitzung wurde abgesagt.

TOP 10: Änderung der Beitragsordnung für die Bildungseinrichtungen der Jüdischen Gemeinde

Marc Grünbaum stellt den Tagesordnungspunkt, der den Gemeinderäten schriftlich vorliegt, vor.

Die einzelnen Erhöhungen, wie auch die Notwendigkeit der Anpassung der Beiträge in der Schule werden ausführlich diskutiert. Auf Antrag von Miriam Adlhoch soll ein neuer Vorschlag erarbeitet und erneut im Gemeinderat besprochen werden. Hierfür sollen von der Buchhaltung weitere Informationen eingeholt werden.

TOP 11: Fragestunde

Alon Meyer fragt, was getan werde, um den Unterrichtsausfall, vor allem in der 10. Klasse an einem G8 Gymnasium entgegenzuwirken.

5. Sitzung am 24. Februar

TOP 5: Bericht der Kommission Gemeinde 2040 und Digitalisierung



Foto: Screenshot Jüdische Gemeinde

Die Kommissionsvorsitzende Dana Schuster berichtet von einer produktiven konstituierenden Sitzung, in der Themen wie die Förderung von Gemeinschaft und Vielfalt / Digitalisierung / Bildung und Leadership sowie Jüdische Identität nach innen und außen besprochen wurden.

TOP 6: Bericht der Kommission Jugend und junge Erwachsene

Der Kommissionsvorsitzende Nachumi Rosenblatt berichtet, dass der erste Termin wegen vieler erkrankter Mitglieder lediglich dem Kennenlernen diene.

TOP 7: Bericht der Kommission Kultur

Die Kommissionsvorsitzende Anastasia Quensel berichtet, dass eine Bestandsaufnahme zur Überprüfung, was in den Synagogen fehlt bzw. was schon angeboten wird, beschlossen wurde.

TOP 8: Bericht der Kommission Soziales

Der Kommissionsvorsitzende Alexis Petri berichtet über Vorschläge der Kommission, der Vereinsamung und Armut von Gemeindemitgliedern entgegenzuwirken, z.B. einen Schabbat-Call und eine „Jüdische Tafel“ einzurichten, für Mitglieder, die außerhalb Frankfurts wohnen, ein Netzwerk von Treffpunkten anzubieten, das Ehrenamt sowie das Projekt „Adopt a Saba oder Safta“ zu stärken.

TOP 9: Änderung der Beitragsordnung für Bildungseinrichtungen der Jüdischen Gemeinde

Es folgt eine weitere rege Diskussion über eine Anpassung der Beitragsordnung, die eine Erhöhung des Schulgeldes sowie die Einführung eines separat ausgewiesenen Essenentgelts ab der 2. Klasse vorsieht.

Es soll ein weiterer Entwurf erstellt werden. Zur Beratung und Beschlussfassung wird eine gesonderte Gemeinderatssitzung für den 2. April anberaumt.

Der Gemeinderat

Miriam Adlhoch

Vorsitzende des Gemeinderats

Adi Josepovici

Stellvertretender Vorsitzender des Gemeinderats

Anastasia Quensel

Schriftführerin

3-е заседание 18 декабря 2024 г.

Пункт 6: Вопросы и ответы

Евгений Эль представляет тул «Группа Совета общины» для веб-приложения общины. Кроме того, он представляет только что напечатанную брошюру.

Ади Йосеповичи рассказывает о новогоднем приеме в городе Франкфурте и о выступлении генерального консула Йемена в качестве старейшины.

Пункт 4: Отчет делегатов Центрального совета евреев в Германии

Г-н Йозеповичи также сообщил о выступлении посла Израиля Рона Прозора и речи премьер-министра Баварии Маркуса Зёдера на заседании Центрального совета, которые были встречены бурными аплодисментами.

Вестибюль в Еврейской академии, которая должна открыться в конце 2025 года, будет назван в честь Гарри Шнабеля, благословенной памяти.

Пункт 5: Предложение Правления об утверждении 3/12 бюджета 2024 года для непрерывного ведения бюджета 2025 года и передаче бюджета 2025 года в финансовую комиссию

Беньямин Грауманн предлагает рекомендовать переданный бюджет в финансовую комиссию и дополнительно просит утвердить 3/12 бюджета 2024 года для непрерывного ведения бюджета 2025 года. Оба предложения принимаются единогласно.

4-е заседание 20 января 2025 г.

Пункт 5: Отчет комиссии по безопасности

Д-р Илья Кляйман отчитался об учредительном заседании. На нем обсуждалось сотрудничество с децернаментом и рассматривался вопрос о создании веб-приложения в качестве средства экстренной связи для членов общины.

Пункт 6: Доклад комиссии по праву

Мириам Адлхох сообщает об учредительном заседании и обсуждении возможных изменений в уставе, например, о внесении в § 1 среди задач также таких целей, как «образование и воспитание».

Отчёт Совета общины

3-е, 4-е и 5-е заседания Совета общины состоялись 18 декабря 2024 года, 20 января и 24 февраля 2025 года. Заседания проходили под руководством председателя Совета общины Мириам Адлхох.

Что касается членов Еврейской общины в § 5 п. 2, рассматривалась возможность изменения положения, согласно которому оно распространяется только на потомков. Также была поднята тема, могут ли родственники руководящих сотрудников быть членами Правления.

Пункт 7: Доклад комиссии по школе

Нина Скалиерис сообщает, что сначала были определены темы, которые будут более подробно рассмотрены в будущем. Среди них — потребности и представления по вопросам подготовки учителей, языки, цифровизация, коммуникация, буллинг, уважение, школьные каникулы и школьный обмен.

Темы будут прорабатываться в малых группах. На следующее заседание также будет приглашено руководство школы.

Пункт 8: Доклад комиссии по раннему детскому воспитанию и семье

Рафаэль Перл сообщает о учредительном заседании. После знакомства были собраны темы, а также разработан план на 2025 год.

Обсуждались следующие темы: семья / текущие мероприятия общины с точки зрения семей с маленькими детьми / организация летнего лагеря / создание детской страницы с событиями и информацией в общинной газете / концепция «поезда еды» (Meal Trains).

Пункт 9: Доклад комиссии по культуре

Заседание было отменено.

Пункт 10: Изменение порядка взносов для образовательных учреждений Еврейской общины

Марк Грюнбаум представляет данный пункт повестки дня, с которым члены Совета могут ознакомиться в письменном виде. Обсуждаются конкретные повышения, а также необходимость корректировки взносов в школе. По предложению Мириам Адлхох будет подготовлен новый вариант, который затем снова обсудят на заседании Совета общины. Для этого бухгалтерия должна предоставить дополнительные данные.

Пункт 11: Вопросы и ответы

Алон Мейер спрашивает, какие меры предпринимаются для борьбы с отменой уроков, особенно в 10-м классе гимназии.

5-е заседание 24 февраля

Пункт 5: Доклад комиссии «Община 2040 и цифровизация»

Председатель комиссии Дана Шустер сообщает о продуктивном учредительном заседании, на котором были обсуждены такие темы, как усиление общности и разнообразия, цифровизация, образование и лидерство, а также еврейская идентичность внутри общины и за её пределами.

Пункт 6: Доклад комиссии по делам молодежи и молодых взрослых

Председатель комиссии Нахуми Розенблат сообщает, что из-за большого числа заболевших членов первое заседание было посвящено только знакомству.

Пункт 7: Доклад комиссии по вопросам религии

Председатель комиссии Анастасия Квензель сообщает, что было принято решение провести инвентаризацию для проверки того, что отсутствует в синагогах, а также что уже предлагается.

Пункт 8: Доклад комиссии по социальным вопросам

Алексис Петри, председатель комиссии, сообщает о предложениях, направленных на борьбу с одиночеством и бедностью среди членов общины, таких как организация Шаббат-звонков, создание «Еврейской столовой», предложение сети встреч для членов общины, проживающих за пределами Франкфурта, а также поддержка волонтерской деятельности и проекта «Adopt a Saba oder Safta» («Усынови дедушку или бабушку»).

Пункт 9: Изменение порядка взносов для образовательных учреждений Еврейской общины

Происходит активная дискуссия о корректировке порядка взносов, которая предусматривает увеличение школьных взносов, а также введение отдельной платы за питание, начиная с 2-го класса.

Будет подготовлен новый проект. Для обсуждения и принятия решения на 2 апреля назначено отдельное заседание Совета общины.

Совет Общины

Мириам Адлхох

Председатель Совета общины

Адриан Йозеповичи

Зам. председателя Совета общины

Анастасия Квензель

Секретарь Совета общины

RÜCKBLICK

Veranstaltungen in unserer Gemeinde



Foto: Michael Faust

Die Bundestagskandidatinnen und -kandidaten (v.l.): Mariana Haramus (Volt), Frank Maiwald und Dr. Thorsten Lieb (FDP), Yannik Schwander und Leopold Born (CDU), die Moderatorin Esther Shapira, Armand Zorn und Lena Voigt (SPD), Omid Nouripour (Die Grünen), Michael Müller (Die Linke)

„Unsere Zukunft – unsere Wahl“

Am 6. Februar lud die Jüdische Gemeinde die Frankfurter Bundeskandidatinnen und -kandidaten zu einem Podiumsgespräch ein, um angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen deren Positionen kennen zu lernen.

Durch den Abend führte die ehemalige hr-Journalistin Esther Shapira, die den Teilnehmenden im Hinblick auf den 7. Oktober und den erstarkten Antisemitismus an den deutschen Hochschulen, auf die Frage nach der deutschen Staatsräson und dem Abstimmungsverhalten der UN bezogen auf Israel auf den Zahn fühlte. Sie habe versucht, sich im Vorfeld der Veranstaltung einen Überblick über die Themen zu verschaffen, die für die Mitglieder der Jüdischen Gemeinde von Bedeutung seien. So konnte sie bei den Kandidatinnen und Kandidaten gezielt nachfragen.

In vielen Fragen waren sich die Podiumsteilnehmenden einig, etwa über die Verwendung der Antisemitismusdefinition der Holocaust Remembrance Alliance, die von der propalästinensischen Seite kritisiert wird, oder im Hinblick auf die Verbundenheit Deutschlands mit Israel. Auseinander gingen die Meinungen, wenn es um den Haftbefehl des Internationalen Gerichtshofs gegen Benjamin Netanjahu oder Waffenlieferungen nach Israel ging.

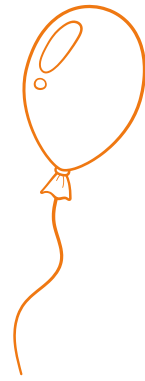
Die AFD und das Bündnis Sarah Wagenknecht wurden ausdrücklich nicht eingeladen, wie Benjamin Graumann vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde in der Begrüßung sagte, weil man Parteien, die Antisemitismus oder Verschwörungstheorien verbreiten, keine Bühne bieten wollte.

Etwa 200 überwiegend junge Gemeindemitglieder nahmen an der Veranstaltung teil und stellten im Anschluss an die Podiumsdiskussion Fragen an die Politiker. Organisiert wurde die Veranstaltung von Michaela Fuhrmann von der Abteilung Politische Beziehungen.

// DR. SUSANNA KEVAL



Foto: Michael Faust



- 1 **Hunderte Luftballons** als Zeichen des Lichts
- 2 **Die Kundgebung** vor der Westend-Synagoge im Anschluss an den Trauermarsch.

Gedenken an die Familie Bibas

Voller Trauer kamen am 26. Februar Mitarbeitende der Jüdischen Gemeinde und zahlreiche Gemeindemitglieder in den Hof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums, um orangefarbene Luftballons in den Himmel steigen zu lassen. An diesem Tag wurden Shiri Bibas und ihre Kinder Ariel (5) und Kfir (2) in Israel unter großer Anteilnahme beerdigt. Sie wurden nach dem Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 entführt und nach über 500 Tagen Geiselschaft in Gaza ermordet. Die Farbe Orange wurde zum Symbol ihres Lichts.

Am selben Abend erstrahlte nicht nur die Fassade der Jüdischen Gemeinde in orangenem Licht, sondern auch der Frankfurter Europaturm. Die Stadt Frankfurt hat sich damit einer weltweiten Gedenkaktion angeschlossen, die an die Opfer des Terrorangriffs erinnert und auf das Schicksal der sich noch in Geiselschaft befindlichen Opfer aufmerksam macht.

Die Beleuchtung des Europaturms war eine Kooperation der Stadt Frankfurt am Main, der Eigentümerin des Turms, der DFMG Deutsche Funkturm GmbH, und der Jüdischen Gemeinde. Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg erklärte dazu: „Ich freue mich, dass auch von Frankfurt aus ein kleines Zeichen der Solidarität anlässlich der Beisetzung in Israel ausgeht.“

Bereits am 22. Februar hat die Jüdische Gemeinde in einem Initiativbündnis mit Honestly Concerned e.V., ILI - I Like Israel e. V., dem Jungen Forum Deutsch-Israelische Gesellschaft und weiteren Veranstaltern zu einem Trauermarsch aufgerufen, der am Opernplatz startete und vor der Westend-Synagoge mit der Verlesung der Namen der immer noch Entführten, einer gemeinsamen Erklärung der Organisatoren und der Hawdala-Zeremonie endete.

// DR. SUSANNA KEVAL



Foto: Rafael Herlich



Foto: Rafael Herlich

Der neue Sicherheitschef Yuval Mordechai

Wechsel in der Leitung der Sicherheit

Zum 31. Dezember 2024 endete nach über 30 Jahren die Tätigkeit von Dr. Zohar Jacob als Leiter der Sicherheitsabteilung der Jüdischen Gemeinde.

Als zuständiger Dezernent für die Sicherheit danke ich Dr. Zohar Jacob im Namen des gesamten Vorstands für sein langjähriges Engagement zugunsten der Sicherheit unserer Gemeinde und wünsche ihm viel Gesundheit und Erfolg für seinen weiteren Lebensweg.

Gleichzeitig möchte ich seinen Amtsnachfolger, Yuval Mordechai begrüßen, der am 24. Februar als neuer Leiter unserer Sicherheitsabteilung vom Gemeinderat bestätigt wurde. Yuval Mordechai, arbeitet seit über sechs Jahren für die Sicherheit unserer Gemeinde und hat zuletzt als Stellvertreter von Dr. Jacob fungiert. Er steht für einen Generationswechsel in der Leitung unseres Sicherheitsteams und ich freue mich sehr auf eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm.

Mein besonderer, aus tiefstem Herzen empfundener Dank gilt auch meinem Amtsvorgänger, Prof. Dr. Leo Latasch, der sich über drei Jahrzehnte unermüdlich und hingebungsvoll für Aufbau und Qualität unserer Sicherheitsabteilung ebenso wie für die bauliche Sicherheit unserer Einrichtungen engagiert hat. Er wird uns auch weiterhin als Berater im Hintergrund zur Verfügung stehen, was ich in besonderem Maße zu schätzen weiß. Ich freue mich sehr darauf, von Prof. Dr. Latasch so viel wie möglich über unseren Sicherheitsapparat lernen zu dürfen!

// DR., DANIEL KORN
DEZERNENT FÜR SICHERHEIT

Anonym und vertraulich: Die Meldestelle der Jüdischen Gemeinde für Übergriffe und sexualisierte Gewalt

Bereits Ende des letzten Jahres hat die Jüdische Gemeinde für ihre Mitarbeitenden eine Meldestelle eingerichtet, in der Übergriffe, und sexualisierte Gewalt gemeldet werden können. In Betriebsversammlungen hat sie die Mitarbeitenden darüber informiert.

Es handelt sich um ein online-Portal, das von einer unabhängigen Rechtsanwältin und einer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin betreut wird. Hier haben die Betroffenen die Möglichkeit, vertrauensvoll Vorfälle zu melden, die sie am Arbeitsplatz persönlich belasten.

Dafür hat die Jüdische Gemeinde Frankfurt Verhaltensregeln und einen Leitfaden zum Umgang mit sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz implementiert, die in dem online-Portal zu finden sind und heruntergeladen werden können. Darin wird definiert, was unter sexualisierter Gewalt zu verstehen ist und welche Handlungsmöglichkeiten es hier gibt. Auch Präventionsmöglichkeiten, Maßnahmen und Unterstützungsleistungen für Betroffene, Hinweise und Vorgehensweisen für Vorgesetzte und zum Umgang mit dem Thema, soweit der mutmaßliche Täter/Täterin Mitarbeitende/r der Gemeinde ist, sind in diesem Leitfaden enthalten.

Für Mitarbeitende, Nutzer, Bewohner, Kunden oder Geschäftspartner bietet die Meldestelle die Möglichkeit, Belästigungen, Übergriffe und sexualisierte Gewalt geschützt zu melden – unter Angabe des Namens oder auch vollständig anonym.

Die Meldungen erhalten und bearbeiten ausschließlich die auf der Webseite angegebenen Vertrauenspersonen, die beruflich zur Verschwiegenheit gegenüber Behörden und allen Dritten verpflichtet sind. Sie behandeln die Meldungen im Auftrag der Jüdischen Gemeinde absolut vertraulich.

Auch wenn der Name angegeben wird, erfolgt eine Offenlegung der Identität und die Weitergabe von Meldungen von Vertrauensanwältin und Psychologin an die Jüdische Gemeinde nur dann, wenn die Betroffenen dem ausdrücklich zustimmen.

Die sexuelle Selbstbestimmung begründet einen großen Teil der menschlichen Würde und ist unantastbar. Daher ist es auch der Jüdischen Gemeinde wichtig, ihre Mitarbeitenden diesbezüglich zu schützen und zu unterstützen.

Kontakt: über die Webseite: <http://jg-ffm.uebergreif-melden.de/> über Mail: jg-ffm@mail.uebergreif-melden.de oder telefonisch unter: 06131 4896112

// RED.



Die Webseite zur Meldung sexualisierter Übergriffe

Neues aus dem Familienzentrum

In unserem Zentrum finden Familien vielfältige Angebote rund um Schwangerschaft, Geburt, Baby- und Kleinkindalter bis hin zum Schulalter.

1 **Purimdeko** in der Kindertagespflege Lulli

2 **Ausflug** in die Boulderhalle

3 **Ballettworkshop**

4 **Purimfeier** in der Kindertagespflege Lulli

5 **Kabalat Schabbat** im Familienzentrum

Doch das ist noch nicht alles: Wir sind stolz darauf, unsere Räume erweitert zu haben! Die neue Etage im Erdgeschoss mit zwei großzügigen Kursräumen hat den Betrieb aufgenommen und ermöglicht uns, unser Kursangebot weiter auszubauen. Besonders freut es uns, dass wir nun noch mehr inklusive Kurse anbieten können – ein Anliegen, das uns seit langer Zeit am Herzen lag. Wir danken *Aktion Mensch* für die Förderung unserer Angebote!

Neu ab April

- **Ballettmäuse:** Spielerisches Heranführen an die Welt des Tanzes für Kinder von 2 bis 3 Jahren. Donnerstag um 15.00 Uhr
- **Kreativer Kindertanz:** Für kleine Tänzerinnen und Tänzer von 2 bis 4 Jahren, die ihre Kreativität ausleben und die Freude an Bewegung entdecken möchten. Mittwoch um 16.00 Uhr
- **Stage Time – Sing & Dance:** Unsere neue Showgruppe zur Frühförderung von Bühnenperformance. Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren trainieren einmal in der Woche mit einer Gesangs- und Tanzlehrerin für Auftritte. Dienstag um 16.00 Uhr
- **Neuer Rückbildungskurs:** Start: 12. Mai
- **FABEL@-Kurs:** Entwicklungsbegleitender Kurs im ersten Lebensjahr. Start 25. April.
- **Babymassage:** Start am 9. Mai und 21. Mai
- **Mama Move:** Sportlicher Tanzkurs für Mamas – Babys und Kleinkinder sind willkommen. Am Mittwoch um 11.00 Uhr
- **Vater-Kind-Sonntag** am 27. April von 10.00–12.00 Uhr

Mehrgenerationencafé

Das Mehrgenerationencafé am 20. Februar war ein voller Erfolg! Wir haben Glücksrad gespielt, einen schönen Auftritt von Kindern aus der Metropolitan School Frankfurt gesehen und uns bei leckerem Kuchen ausgetauscht. Es war viel los, und viele junge Familien genossen die familiäre Atmosphäre. Der nächste Termin ist am **22. April, 15.30–17.00 Uhr** – eine gute Gelegenheit für Jung und Alt, in entspannter Runde ins Gespräch zu kommen.

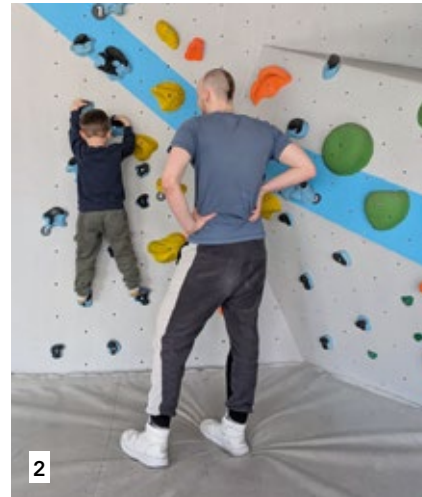
Schüler gesucht

Für das Mehrgenerationencafé suchen wir Schülerinnen und Schüler, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Ihr Einsatz wird mit einem Beiblatt zum Zeugnis über soziales Engagement belohnt. Interessierte können sich im Familienzentrum melden.

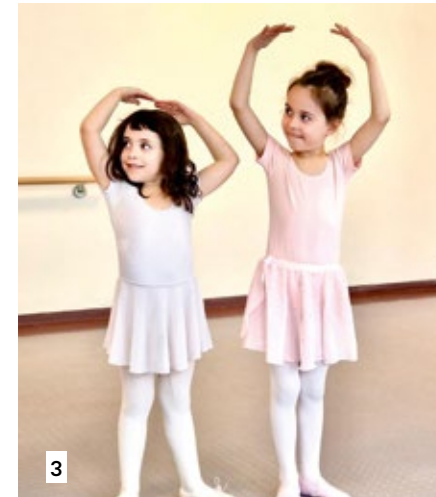
Schabbat im Familienzentrum

Am 28. März fand der erste Schabbat im Familienzentrum statt. Gemeinsam mit David Wyler und seiner Gitarre sangen wir Lieder und stimmten uns gemeinsam ein. Danach folgten das feierliche Kerzenzünden sowie Kabalat Schabbat. Ein leckeres Essen und viel Zeit zum Toben für die Kleinsten machten den Abend zu einem besonderen Erlebnis.

Foto: Familienzentrum



2



3



4



5

Rückblick März

- **Alternativprogramm zum Konzepttag am 17. März:** Der Konzepttag des Kindergartens wurde für einen Ausflug in die Boulderhalle genutzt – eine schöne Gelegenheit für Eltern und Kinder, gemeinsam aktiv zu sein.
- **Purim-Kinderdisco:** Am 17. März heizte DJ Sivan bei unserer Purim-Kinderdisco ordentlich ein, und Aylin tanzte mit uns – ein tolles Erlebnis für Groß und Klein!
- **Ballettworkshop:** Mit der bekannten Ballettlehrerin Ricarda Poznanski studierten die Kinder eine Choreografie zu Tschalkowskis „Dornröschen“ ein.

Bleib auf dem Laufenden!

Folgt uns auf Instagram [@familienzentrumwestend](#) oder besucht unsere Webseite [familienzentrum-westend.de](#), um keine Neuigkeiten zu verpassen!

// Yael Gradus
MITARBEITERIN DES FAMILIENZENTRUMS

Die Kindertagespflege „Lulli“ stellt sich vor

In der trägerinitiierten Kindertagespflege der Jüdischen Gemeinde Frankfurt bieten wir eine liebevolle und individuelle Betreuung für die Kleinsten an. Auf einer eigenen Etage im Familienzentrum betreuen wir in zwei Gruppen jeweils fünf Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

Lernen, Spielen und Wachsen in jüdischer Gemeinschaft

Als Einrichtung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt erleben die Kinder bei uns jüdische Werte und Feste im Alltag. Wir feiern wöchentlich Schabbat und gestalten das Jahr mit traditionellen Festen und Ritualen. Wir bieten in unserer Einrichtung eine verlässliche Struktur mit festen Ritualen, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben. Durch einen durchdachten Wechsel von Freispiel, gemeinsamen Mahlzeiten, Ruhephasen und kreativen Aktivitäten, wie der wöchentliche Besuch unserer Ballettlehrerin, fördern wir spielerisch die soziale, emotionale und motorische Entwicklung der Kinder.

Familiäre Betreuung und individuelle Förderung

Unsere Betreuung ist familiär und bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich je nach eigenen Interessen in den Alltag einzubringen. Individualität ist uns wichtig. Wir sind froh, die Möglichkeit zu haben, jedem Kind mit seinen eigenen Bedürfnissen zu begegnen und beispielsweise auch die Eingewöhnung an das Kind anzupassen. Fast jeden Tag gehen wir mit unserem Kita-Bus nach draußen und nutzen die Zeit zur Bewegung an der frischen Luft – sei es auf unserem Spielplatz oder bei Spaziergängen in der Umgebung.

Viel Platz zum Entdecken und Bewegen

Unsere großzügigen Räumlichkeiten bieten:

- Zwei liebevoll eingerichtete Gruppenräume
- Einen Bewegungsraum zum Toben und Spielen
- Ein gemütliches Esszimmer
- Eine eigene Küche

Abend der offenen Tür

Für alle Interessierten gibt es einen Abend der offenen Tür am 5. Mai von 16.30 bis 17.30 Uhr. Kommt vorbei und lernt uns und unsere Räumlichkeiten persönlich kennen!

Wir freuen uns, jüdische Tradition und Gemeinschaft in unserer Kindertagespflege zu leben und mit den Kindern zu feiern!

// Yael Gradus
MITARBEITERIN DES FAMILIENZENTRUMS

Betreuungszeiten:

Wir betreuen in Vollzeit von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 16.00 Uhr und freitags von 8.00 bis 15.00 Uhr.

Anmeldung und Warteliste

Interessierte können sich direkt über das Familienzentrum anmelden: E-Mail: familienzentrum@jg-ffm.de

Aus den Einrichtungen der frühkindlichen Erziehung



- 1 **Bühne frei** für ein Theaterstück zu Tu' Bischwat
- 2 **Einstimmung** auf das Fest
- 3 **Selbstgebastelte** Luftballonclowns zu Purim
- 4 **Purim-Feier** im Kindergarten Rimon
- 5 **Die selbstgebastelten** Schoko-Bäume
- 6 **Die Purim-Feier** mit Rabiner Avichai Apel .

Krippe Lev Gadol

Tu' Bischwat in der Krippe Lev Gadol – Ein Fest der Natur und des Wachstums

Am 15. Schwat wurde in der Krippe „Lev Gadol“ das Neujahrsfest der Bäume, Tu' Bischwat, gefeiert. Mit leuchtenden Augen erlebten die Kinder eine Feier, die ganz im Zeichen der Natur stand. Wir begannen mit einem Theaterstück über die Bedeutung von Tu' Bischwat. Die pädagogischen Fachkräfte erzählten den Kindern, dass dieses Fest die Wiederkehr des Frühlings in Israel einläutet und an die enge Verbindung zwischen Menschen und Natur erinnert. Die Kinder durften dabei auch selbst aktiv werden: Gemeinsam pflanzten sie kleine

Blumen und Samen in Töpfe, die sie anschließend mit nach Hause nahmen. Besonders viel Freude bereitete den Kindern wie auch den Erwachsenen die Verkostung traditioneller Früchte wie Datteln, Feigen, und vieles mehr. Mit großer Neugier probierten sie die verschiedenen Geschmacksrichtungen und lernten dabei spielerisch die Früchte des Heiligen Landes kennen. Fröhliche Lieder und gemeinsame Kreisspiele rundeten das Fest ab und sorgten für eine ausgelassene Stimmung. Es ist wunderschön zu sehen, wie begeistert die Kinder sich mit der Natur auseinandersetzen. Tu' Bischwat ist eine wunderbare Möglichkeit, den Jüngsten die Bedeutung von Bäumen und Pflanzen auf altersgerechte Weise näherzubringen.

// NINA BENARI, LEITERIN DER KRIPPE LEV GADOL



Kindergarten Rimon

Rückblick auf die Feste im Kindergarten Rimon

Chanukkafeiern
Unsere gemeinsame Chanukkafeier war in diesem Jahr ein ganz besonderes Erlebnis für den gesamten Kindergarten. Als Überraschung schlüpften die Erzieherinnen und Erzieher in die Rolle der Chanukkakerzen und begeisterten mit einem Puppentheaterstück. Auch die Eltern glänzten in einigen Gruppen auf der Bühne und bereicherten die Feiern mit kreativen Beiträgen. Die eigentlichen Stars waren jedoch die Kinder. Mit viel Stolz präsentierten sie Tänze, Lieder und Theaterstücke. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden!

Tu' Bischwat
Das Fest der Bäume bietet eine wunderbare Gelegenheit, Themen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans mit unseren jüdischen Traditionen zu verbinden. Mit Begeisterung pflanzten die Kinder Blumenzwiebeln und experimentierten mit Samen und Knollen. Dabei lernten sie viel über Wachstum, die Bedeutung der Pflanzen und den respektvollen Umgang mit der Natur – ein wichtiger Auftrag der Thora, der heute aktueller denn je ist.

Jom Hamischpacha – Der israelische Familientag
In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal den israelischen Familientag „Jom Hamischpacha“ in unseren Kindergarten geholt. Dabei haben wir uns mit Fragen wie „Wer gehört alles zu meiner Familie?“ oder „Was schätze ich an meiner Familie besonders?“ beschäftigt. Auch in unserem Kindergarten Rimon verstehen wir uns als eine große Kindergartenfamilie. Zur Feier des Tages haben wir gemeinsam zu dem Lied „Mischpacha Anakit“ getanzt.

Bunte Purim-Stimmung überall!
Purim gehört zu den absoluten Lieblingsfesten unserer Kinder. Mit fröhlicher Musik und ausgelassenen Tänzen begrüßten wir den Monat Adar. Rabbiner Soussan erzählte die spannende Purimgeschichte, und jedes Mal, wenn der Name „Haman“ fiel, ließen die Kinder ihre selbstgebastelten Raschanim lautstark rasseln. Den krönenden Abschluss bildete unsere traditionelle Kostümparade, bei der jedes Kind stolz sein Kostüm präsentieren durfte!

Mit vielen Sinneseindrücken der vergangenen Monate stimmen wir uns nun auf Pessach ein und wünschen allen Gemeindemitgliedern Pessach Kasher ve Sameach!

// SASKIA CHMELNIK
LEITERIN KINDERGARTEN RIMON

KiTa Bereschit

Neues aus der KiTa Bereschit

Morgengebete
Jeden Morgen beginnen wir den Tag gruppenübergreifend mit dem Morgengebet. Noch vor dem Frühstück versammeln wir uns und sprechen gemeinsam das „Mode Ani“ und das „Schma Israel“ und schaffen damit einen achtsamen Start in den Tag. Im Anschluss genießen die Kinder ihr Frühstück in gemütlicher Atmosphäre.

Chanukka-Konzert
Ein großes Dankeschön geht an Hila Ofek und Andrey Tsirlin,, dem „Jerusalem Duo“, die uns mit einem wunderbaren Konzert zu Chanukka erfreuten. Mit Harfe und Saxofon wurde für uns musiziert und alle zusammen sangen wir dann Chanukka-Lieder.

Chanukka Glow Party
Jedes Kind gestaltete sein eigenes Glow-T-Shirt mit leuchtenden Neonfarben und die Kinder wurden mit strahlenden Farben geschminkt. Ein besonderes Highlight war die humorvolle Erzählung der Geschichte von „Frau Brett und Herr Nudelholz“ in Deutsch und Hebräisch. Es war ein Fest der Freiheit, des Wunders und des Lichts, das uns allen lange in Erinnerung bleiben wird.

Tu' Bischwat
Die Dekoration bestand aus Kunstwerken, die von den Kindern selbst gestaltet worden waren. Symbolisch pflanzten alle Kinder einen imaginären Baum und trugen dabei ein Gedicht vor. Eine Gruppe überraschte alle mit selbstgemachten Schoko-Bäumen. Beim Tu' Bischwat-Seder lernten wir viel über die Früchte der Bäume und ihre Bedeutung. Gemeinsam sprachen wir Gebete, bevor mit den Sedertellern in den Gruppen weitergefeiert wurde.

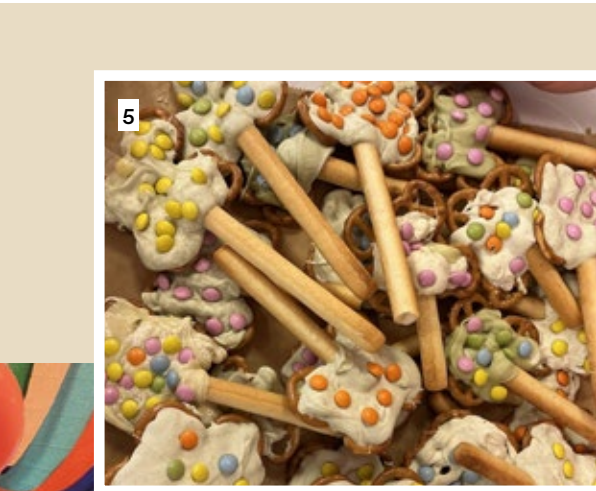
Jom Hamischpacha
Dieses besondere Projekt widmet sich der Vielfalt unserer KiTa-Familien. Alle Familien haben ein Bastelset für ihr Familienportfolio zum Eltern-Kind-Gestalten und Dekorieren erhalten. Im Morgenkreis wurde über „Meine Familie und ich“ gesprochen, und eine Bücherkiste mit Geschichten rund um das Thema Familie zusammengestellt. In der KiTa wurden Mini-Interviews aufgezeichnet, und alle Kinder haben individuelle Anhänger basteln können, die die Familienmitglieder symbolisierten. Die zukünftigen Schulkinder gestalteten eine Weltkarte, die die Herkunft unserer KiTa-Familien anonym darstellte. Eltern der KiTa sind zur Projektvorstellung eingeladen! We are FAMILY!

Die Purim-Woche
Jeden Tag erwartete die Kinder ein Extra-Angebot in unserem Purimzelt. Das Programm stand sichtbar vorbereitet auf dem weißen Board.

- Montag: Masken- und Kronen basteln
- Dienstag: Raschanim gestalten
- Mittwoch: Mischloach Manot von Kindern gepackt – für Kinder, Mitarbeitende, Rabbiner, Elternbeirat, Sicherheit, Polizei, Reinigungsfee
- Donnerstag: Hamantaschen backen
- Freitag: Purim feiern!

Liebe Grüße aus der KiTa Bereschit und Chag Pessach Sameach

// NICOLE SCHULMAN
LEITERIN DER KITA BERESCHIT

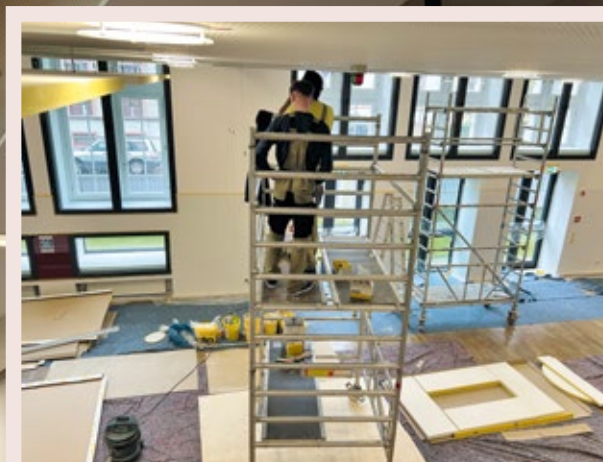




I. E. Lichtigfeld-Schule
Jüdische Gemeinde
Frankfurt/M

Zwei Neuerungen in der Lichtigfeld-Schule

Zwei wichtige Erneuerungen konnten wir noch im vergangenen Schuljahr im Philanthropin einführen.



Die Schulmensa während der Renovierung.

Foto: I.E. Lichtigfeld-Schule

Mehr Genuss, weniger Lärm – Optimierung der Akustik in der Schulmensa

In meiner Tätigkeit als Schulverpflegungsbeauftragte im Jahr 2024 konnten wir einige wichtige und notwendige Veränderungen in der Schulmensa im Philanthropin umsetzen. Dabei ging es nicht nur um eine Optimierung des Speiseplans und der angebotenen Gerichte und das neue Geschirr, sondern auch um eine deutliche Verbesserung der Akustik – ein oft unterschätzter, aber entscheidender Faktor für eine angenehme Atmosphäre während der Mahlzeiten.

Der heutige Speisesaal war ursprünglich nicht als Mensa konzipiert, sondern wurde durch die wachsende Schülerzahl zur einzigen realistischen Option, um so viele Kinder wie möglich, gleichzeitig mit Essen zu versorgen. Das stellte sowohl die Schülerinnen und Schüler, das Betreuungs- und Lehrpersonal als auch das Team von Sohar's Catering vor echte Herausforderungen.

In Stoßzeiten nehmen in der Mensa an die 120 Kinder gleichzeitig ihre Mahlzeiten ein, was zu einer enormen Geräuschkulisse führt. Der starke Hall machte es fast unmöglich, selbst mit direkten Sitznachbarn und Nachbarn sich zu unterhalten, sodass viele

immer lauter sprachen. Ein Teufelskreis, der das Mittagessen für alle Beteiligten zum Stress werden ließ.

In den Osterferien 2024 haben wir daher umfassende Maßnahmen ergriffen: Die Mensa wurde komplett neu gestrichen, zusätzliche Schränke für die Nachmittagsbetreuung wurden installiert, und vor allem wurde die Akustik durch ein darauf spezialisiertes Unternehmen aus Tel Aviv optimiert. Durch gezielte Akustikmaßnahmen, es wurden unter anderem 40 spezielle Deckensegel installiert, konnte der Geräuschpegel um ca. 70 Prozent reduziert werden. Nun ist es möglich, sich entspannt zu unterhalten und die Mahlzeiten in einer angenehmen Atmosphäre zu verbringen.

Weitere Schritte sind geplant: Auch in der Mensa der Grundschule gibt es akustisches Verbesserungspotenzial, das sich ein Akustikexperte aus Frankfurt bereits angesehen hat und das voraussichtlich 2026 umgesetzt werden soll.

Erfrischung für alle – ein Wunsch wurde Wirklichkeit!

Lange hatten sich die Schülerinnen und Schüler Wasserspender gewünscht – im letzten Schuljahr ging dieser Wunsch in Erfüllung! Zunächst haben wir zwei Spender mit zwei Gallonen aufgestellt, um zu testen, wie das

Angebot angenommen wird. Die Nachfrage war allerdings so groß, dass das ständige Wechseln der Gallonen kaum noch machbar war.

Deshalb wurden im Sommer zwei neue Wasserleitungen gelegt, damit die beiden Automaten das Wasser direkt aus der Leitung ziehen können – mit oder ohne Sprudel, jederzeit frisch und für alle zugänglich.

Ein großes Dankeschön an die Schulsprecher Joni Grauss und Tymur Parafienko, die sich speziell für diese Neuerung eingesetzt haben, und an unsere Hausmeister, Roland Riedel und Alexander Trachtenberg, die anfangs das ständige Auswechseln der Gallonen übernommen und dadurch eine enorme Hilfe geleistet hatten.

Für die Unterstützung bei beiden Projekten bedanke ich mich bei unserem Schuldirektor Marc Grünbaum, der Verwaltungsdirektorin, Jennifer Marstaller, der Trägerbeauftragten Polina Primak und allen Beteiligten, die beide Projekte tatkräftig unterstützt und mitgestaltet haben.

Damit haben wir das Philanthropin ein Stück lebenswerter gemacht für alle, die hier tagtäglich sehr viel Zeit verbringen.

// NINA JANINE SKALIERIS
MITGLIED DES GEMEINDERATS,
VORSITZENDE DER SCHULKOMMISSION

Schülerinnen und Schüler der Eingangsstufen gewinnen den Malwettbewerb der Bundespolizei

Große Freude herrschte bei den Klassen EST1a, EST2a und EST2d, denn ihre kreativen Werke wurden beim Malwettbewerb der Bundespolizei zum Themenheft „Auf in die Ferien“ prämiert!

Das Heft thematisierte die vielfältigen Aufgaben der Bundespolizei am Flughafen und erklärte spielerisch, wie das Verreisen mit dem Flugzeug funktioniert. Die Kinder hatten die Aufgabe, verschiedene Motive auszumalen, was sie mit großem Eifer und viel Freude taten. Die Mühe hat sich gelohnt: Für ihre wunderschönen Kunstwerke wurden die Kinder großzügig beschenkt! Es gab Polizeiautos in verschiedenen Größen, Feuerwehrautos und sogar Schleichtiere – eine wunderbare Überraschung, die für strahlende Gesichter sorgte.

Ein großes Dankeschön an die Bundespolizei für diesen spannenden Wettbewerb und die großartigen Preise! Diese Auszeichnung bekräftigt, mit wie viel Begeisterung und Kreativität unsere Schülerinnen und Schüler bei der Sache waren!

// RED.



Foto: I.E. Lichtigfeld-Schule

Reichlich beschenkt wurden die Schülerinnen und Schüler der Eingangsstufe für ihre Beiträge bei dem Malwettbewerb der Bundespolizei.

// RED.

„Geschichte und Identität: Welche Rolle haben die Schulen in Deutschland?“

Eine Podiumsdiskussion der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt, an der auch unsere Schuldirektorin, Dr. Noga Hartmann, teilnahm. Abrufbar auf YouTube:



Familie BAAR wünscht allen unseren Freunden, Bekannten und Kunden ein frohes und friedvolles Pessach-Fest

חג פסח שמח

Baar
Pessach-Fest

Salomon BAAR
GRAND VINS FINS

Félix BAAR
Marque déposée INPI-France

Auch ausgesuchte KOSCHERE MEWUSHAL und nicht MEWUSHAL WEINE

גם יין כשר מבושל (89°) ולא מבושל מהדרין למהדרין

Schultheißenweg 40 • D-60489 Frankfurt • Tel: 069-733181 • E-Mail: info@baar.de



Freunden und Bekannten wünschen wir ein fröhliches Pessach-Fest

David-L. Franke
Immobilienverwalter

Deutschhermufer 27
60594 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 90 50 69 88 - 0
Fax: 069 - 90 50 69 88 - 21
Mobil: 0171 - 20 99 88 0
d.franke@recent-ffm.de
www.recent-ffm.de

פסח כשר ושמח



Das Präsidium, die Delegierten und die Mitarbeiter des Jüdischen Nationalfonds e. V.

wünschen allen Freunden und Spendern ein koscheres und frohes Pessach-Fest.

Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael

Düppelstraße 32 12163 Berlin Tel. (030) 8 83 43 60	Kaiserstraße 28 40479 Düsseldorf Tel. (02 11) 4 91 89 - 0	Palmengartenstraße 6 60325 Frankfurt/M. Tel. (069) 97 14 02 - 0	Luisenstraße 27 80333 München Tel. (089) 59 44 82
--	---	---	---

Die Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach

wünscht der jüdischen Gemeinschaft ein frohes und friedliches Pessach-Fest.

EVANGELISCHES
STADTDEKANAT
FRANKFURT AM MAIN
OFFENBACH AM MAIN

SOHAR'S

Allen unseren Gästen,
Freunden und Bekannten
wünschen wir ein
koscheres und frohes Pessachfest!

FAMILIEN GUR & BEN-DAVID

WWW.SOHARS-RESTAURANT.COM
EMAIL@SOHARS-RESTAURANT.COM

Unsere Pflege ist alles, außer gewöhnlich

Ambulante
Kranken- und Altenpflege

STERN

Wir sehen die körperlichen und seelischen Veränderungen eines Menschen nicht isoliert, sondern nehmen Bezug auf seine Biografie und sein soziales Umfeld. Wir erstreben eine respektvolle pflegerische Versorgung und Betreuung; menschlich, wirtschaftlich verantwortungsvoll, umweltbewusst und organisatorisch effizient.

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern und allen unseren Freunden ein frohes Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Ambulante Kranken- und Altenpflege „Stern“ GmbH
Große Eschenheimer Str. 9
60313 Frankfurt
Tel.: 069/ 92038070
Fax: 069/92038072



Fotos: Hort



Hüte basteln für die Verkleidung am Purim-Fest ...

... und sie anziehen, um zu feiern.

Die Zeit seit Chanukka umfasste viele besondere Ereignisse, sodass es schwerfällt, sich nur auf ein Projekt zu konzentrieren.

Wir bemühen uns, die Kinder in die wichtigen Tage des jüdischen Kalenders aktiv einzubeziehen, um die Tradition und Kultur den Kindern zu vermitteln.

So beschlossen wir, für den Mitzwa-Day Vogelfuttertöpfchen herzustellen, die die Kinder auch zuhause aufhängen konnten. Wir wollten das Bewusstsein der Kinder für Natur und Tiere stärken. Die Kinder berichteten uns dann, wie sie die Vögel beim Fressen beobachteten und wie schnell die kleinen Töpfchen leer wurden.

Da in diesem Jahr Chanukka in den Winterferien stattfand, gestalteten wir mit den Kindern persönliche Grußkarten an ihre Familien. Gleichzeitig bemühten wir uns zu vermitteln, dass Chanukka ein Symbol für Licht und Hoffnung ist, dass wir das Dunkle und Böse mit unserem Licht vertreiben können, und boten in den Ferienspielen auch eine Kerzenwerkstatt an.

An Tu’ Bischwat werden ebenfalls die Natur und der Neuanfang gefeiert. In diesem Jahr entschieden wir uns, mit den Kindern Tulpen- und Narzissenzwiebeln im eigenen selbst gestalteten Blumentopf zu pflanzen und anschließend mit nach Hause zu nehmen. Die Freude war bei Eltern und Kindern gleichermaßen groß.

Inzwischen haben die Vorbereitungen für Purim begonnen, denn wie wir alle wissen, ist Purim der beliebteste Feiertag bei Kindern. So stellen wir in diesem Jahr verschiedene Hüte mit den Kindern her und genießen mit viel Musik die gute Stimmung. Ein Fest, das ebenfalls daran erinnert, dass wir immer wachsam im Kampf gegen das Böse sein müssen und mit G’ttes Hilfe das Böse besiegen können.

Die Krönung für das diesjährige Purim war eine kleine Party. Da Purim auf Freitag fiel, mussten wir etwas verfrüht feiern. Zur Party luden wir zu einer Fotobox ein, damit die Kinder Erinnerungen an fröhliche Zeiten mit ihren Freundinnen und Freunden mit nach Hause nehmen und die Freude im Alltag fortsetzen konnten.

Wir versuchten, dieses Winterhalbjahr mit viel Freude und Licht zu erhellen, denn es scheint in diesen schweren Zeiten ganz besonders wichtig, zu sein, das Gute zu sehen und zu feiern, sodass uns das Dunkle und Traurige nicht einholt.

// NATANELLA YEDGAR
PÄDAGOGISCHE FACHKRAFT

HORT HINENI

Ereignisreiche Tage im Hort Hineni

Von Vogelfutterspendern und selbstgebastelten Chanukka-Karten, über von Kindern verschönerte Blumentöpfe bis hin zu Purim sind unsere Tage im Hort reichlich gefüllt.

RELIGIONSSCHULE JESCHURUN

Ein vielseitiges Angebot

Unsere Religionsschule Jeschurun bietet jüdischen Schülerinnen und Schülern an allen allgemeinbildenden Schulen Frankfurts von der Grundschule bis zum Abitur ein vielseitiges, auf dem hessischen Kerncurriculum für jüdische Religion basierendes Angebot.

Hebraica- und Judaica-Sammlung der Frankfurter Universitätsbibliothek

Zu diesem Angebot gehört seit inzwischen mehreren Jahren in den Oberstufenklassen der Besuch der Hebraica- und Judaica-Sammlung der Frankfurter Universitätsbibliothek, die über viele Jahre von Dr. Rachel Heuberger, unserer neuen Dezernentin, geleitet wurde.

Auch dieses Jahr verschaffte uns die jetzige Sammlungsleiterin, Dr. Kerstin von der Krone, einen eindrucksvollen Einblick in die in ihrer Art und Umfang in Deutschland einzigartige Sammlung. Sie zeigte den Schülerinnen und Schülern einige seltene, teils aus dem 16. Jahrhundert stammende hebräische Originaldrucke. Es ist auch für unser Team immer wieder ein beeindruckender Besuch.

Schabbat-Feier

Zu Schabbat Paraschat Mischpatim am 21. Februar luden wir Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe mit ihren Eltern und Geschwistern zu einer Kabbalat-Schabbat-

Feier in die Westend-Synagoge ein. Im Beisein unserer Dezernentin Frau Dr. Rachel Heuberger zündeten wir die Schabbat-Kerzen, nahmen am Gemeindegebet teil und versammelten uns anschließend im Kiddusch-Raum zu einer festlichen Schabbat-Mahlzeit.

Angeleitet von den Kursleitern Rabbiner Elishai Zizov, Beni Pollak und Schulleiterin Gabriela Schlick-Bamberger, hörten wir den Kiddusch und den Segen über die Challot. Zwischen den Gängen lernten wir aktuelle Gedanken zum Wochenabschnitt kennen, sangen beliebte Schabbat-Lieder und führten anregende Gespräche. Unsere Dezernentin unterstrich in ihrer Ansprache die unschätzbare Bedeutung unserer Traditionen und deren Kraft, uns als Gemeinschaft zusammenzuhalten.

Purim

Auch Purim haben wir in allen Klassen intensiv vorbereitet, gemeinsam gefeiert und allen Schülerinnen und Schülern unsere beliebten, traditionell selbst gepackten Mischloach-Mantot überreicht.

Pessach

In diesen Tagen bereiten wir uns bereits intensiv auf den Pessach-Seder vor, in dessen Zentrum die Erzählung vom Auszug aus Ägypten steht. Die in der Pessach-Haggada erwähnten vier Kinder stehen, nach den Lehren unserer Weisen, stellvertretend für das gesamte jüdische Volk.

Ein Kind fragt, weil es Interesse zeigt. Das zweite fragt, weil es provozieren möchte. Ein weiteres fragt, weil es nicht versteht. Das vierte fragt erst gar nicht, weil es keine Fragen zu stellen weiß. Auch wenn wir selten einer Meinung sind, so sitzen wir am selben Tisch und erzählen dieselbe Geschichte. Selbst der Rebell sitzt mit uns am Tisch, obgleich er vielleicht gar nicht dabei sein möchte – auch dies ist ein Teil von uns. Wie in jeder großen Familie streiten wir uns und vertreten unterschiedliche Ansichten. Es gibt sogar Zeiten, in denen wir tief gespalten sind. Jedoch schweißt uns unser gemeinsamer Bund mit unserem Schöpfer fest zusammen. Gerade in schwierigen Zeiten können wir aufeinander zählen und können aus unserer Vielfalt etwas entstehen lassen, das niemand von uns allein erreichen würde. Wir können alle voneinander lernen, müssen dafür aber offen sein.

Wir wünschen allen unseren Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern und Familien, sowie allen Mitgliedern unserer Gemeinde ein koscheres und frohes Pessach-Fest

חג פסח כשר ושמח!

// DAS TEAM DER JESCHURUN RELIGIONSSCHULE

HEBREW CLUB ACHSCHAW

Neues aus dem Hebrew Club Achschaw

Der Hebräisch-Unterricht im Hebrew Club Achschaw erfreut sich inzwischen großer Beliebtheit. Spielerisch entdecken die Kinder und Jugendlichen, wie aus ihnen bis dahin unbekannten Buchstaben langsam Worte, Sätze und Geschichten entstehen, die mit ihnen selbst zu tun haben und sie gleichzeitig mit unserer langen Tradition verbinden. Um es noch interessanter zu gestalten, dürfen sich

die Teilnehmenden die Themen selbst aussuchen, mit denen sie ihre Hebräisch-Kenntnisse jede Woche erweitern. Über Farben, Formen, Familie, Feste und Feiertage und vieles mehr wird in dem vielgestaltigen Unterricht, geleitet von Chaja Sharp-Sanders, gelernt. Für alle Kinder und Jugendlichen, die Hebräisch noch lernen oder ihre vorhandenen Kenntnisse verbessern möchten, ist etwas dabei.

Es gibt noch wenige freie Plätze am Mittwochnachmittag um 16.30 Uhr in den Räumen der Religionsschule. Anmeldungen nehmen wir gern unter jeschurun@jg-ffm.de entgegen.

// GABRIELLA SCHLICK BAMBERGER
LEITERIN DER RELIGIONSSCHULE JESCHURUN



1 Interessiert betrachten die Schülerinnen und Schüler die alten Folianten.
2 Die Sammlungsleiterin Kerstin von der Krone im Gespräch mit Dr. Zeev Slepoy (Bildmitte)

РУССКО-ЕВРЕЙСКАЯ ШКОЛА АЛЕФ

Im Theater-Literatur Club
Donnerstags von 15:45 bis 17:15 Uhr

Schnupperstunden sind jederzeit möglich!

Telefon: 069-768036-142 (Mo, Mi, Fr 9:00–12:00)
E-Mail: sonntagsschule@jg-ffm.de

Web: <https://jg-ffm.de/de/erziehung-jugend/sonntagsschule>



Amichai goes Straßburg

Ein unvergessliches Wochenende erlebten die Jugendlichen des Jugendzentrums Amichai vom 21. bis 23. Februar 2025 in Straßburg.

1 Die Hawdala-Zeremonie zum Schabbat-Ausgang

2 Chillen im Hotel

3 Die Kwuza „Ben Jehuda“ vor der Synagoge de la Paix in Straßburg

Das Mini-Machane bot für 35 Chanichim der Kwuza „Ben Jehuda“ eine perfekte Mischung aus Spaß, Quality-Time und jüdischer Tradition.

Nach der Anreise begann das Wochenende am Freitagabend mit einem Kabbalat Schabbat und einem leckeren Abendessen und nach einem kurzen Schabbat-Spaziergang ging es für die Chanichim und Madrichim zurück in die Jugendherberge.

Am Samstag standen spannende Aktivitäten auf dem Programm: Nach dem Frühstück erkundeten wir in verschiedenen Gruppen bei einer Schnitzeljagd die Altstadt, bevor sich alle gemeinsam zum Mittagessen trafen. Für den Nachmittag hatten die Madrichim ein unterhaltsames Programm im Hotel vorbereitet. Am Abend wurde der

Schabbat gemeinsam mit der Hawdala verabschiedet.

Anschließend ließen sich alle die köstlichen Burger im Empire Steak Building schmecken. Für die Chanichim gab es im Anschluss noch einen Ausflug zum Escape Room „Little Red Door“. Dort mussten sie in verschiedenen Räumen alle Rätsel und Aufgaben in der vorgegebenen Zeit meistern.

Der Sonntag brachte ein weiteres Highlight: Nach dem Frühstück tauchten die Kinder in die Welt der Virtual Reality ein. In mehreren Gruppen mussten sie ihr Können und ihre Anpassungsfähigkeit in verschiedenen Welten beweisen. Anschließend ging es mit vielen neuen Erinnerungen zurück nach Hause. Das Wochenende war ein voller Erfolg!

// LEAH WINTER



Alle Fotos: Jugendzentrum Amichai

GEMEINDEPANORAMA

JEWISH EXPERIENCE

Jewish Experience – Verantwortung und Community Building

Jewish Experience ist nicht nur ein Treffpunkt für Studierende und junge Erwachsene, sondern auch eine Möglichkeit, sich zu engagieren und als Leader jüdischer Projekte Erfahrungen zu sammeln.

Im vergangenen Jahr hatte Noam Quensel als Leiter die Veranstaltungen mitgestaltet. Nachdem er in den Vorstand der Jüdischen Studierendenunion Deutschland (JSUD) gewählt wurde, wird er sich nun auf bundesweiter Ebene für eine starke jüdische Identität und die Bildung der jüdischen Studentenschaft einsetzen. Dabei wünscht ihm der Verein viel Erfolg und Segen.

Seinen Staffelnstab übergab er im Februar an Moshe Donskoy, der vor zweieinhalb Jahren aus Russland nach Deutschland einwanderte und mit seiner Familie aktives Mitglied der Frankfurter Gemeinde wurde. Schnell lernte er Deutsch und fand Freunde innerhalb unserer Gemeinde. Dabei entdeckte er auch J-Exp und engagiert sich seit Februar in der Organisation der Events.

„Die Arbeit als Volontär (bei J-Exp) bedeutet für mich die Möglichkeit, bestehende Projekte für die jungen Leute unserer Gemeinschaft weiterzuentwickeln und vielleicht in Zukunft eigene Initiativen zu starten. Aus meiner Sicht ist es sehr wichtig, jüdischen Content zu schaffen und kontinuierlich auszubauen“, so Moshe Donskoy, 24 Jahre.

Nach der erfolgreichen Winter-Schabbat-Experience im Dezember 2024 mit Noam, hat Moshe zum ersten Mal die Verantwortung für die Organisation der Purim Hogwarts Party am 13. März übernommen. Diese Veranstaltung ist eine besondere Kooperation zwischen Jewish Experience, Light Up und Chabad Frankfurt. In der Esther-Rolle lesen wir an Purim davon, wie der böse Haman das jüdische Volk vernichten wollte. Um König Ahaschwerosch von seinem Vorhaben zu überzeugen, beschrieb er die Juden als „ein Volk, zerstreut und versprengt unter die Völker ...“. Mit dieser Kooperation setzt J-Exp ein Zeichen für mehr Einheit und die Stärkung unserer Gemeinschaft – allen Bösewichtern zum Trotz.

Jewish Experience freut sich außerdem, junge Leute zum Pessach-Fest einzuladen. Dieses Mal werden wir gemeinsam mit der Familie Chaja und Dr. Orel Sharp, die vor etwa zwei Jahren nach Deutschland gezogen sind, nachdem Orel eine Forschungsstelle als Postdoc an der Goethe-Universität Frankfurt angetreten hatte, in die wichtigsten Kapitel der jüdischen Geschichte eintauchen. Chaja und Orel haben unsere Gemeinde bereits gut kennengelernt, und wir freuen uns, dass sie J-Exp mit ihrer Expertise und warmherzigen Art bereichern werden.

Wir wünschen allen Pessach Kascher Wesameach und laden alle ein, J-Exp auf Instagram, Facebook und in der WhatsApp-Gruppe zu folgen.!

// POLINA LISSERMAN
& DAS J-EXP TEAM



Moshe Donskoy, der neue Veranstaltungsleiter von Jewish Experience



Winter-Schabbat im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums

invite students and young adults (18-35)

Pessah Experience

Generation to Generation: from adversity to deliverance? Being part of Jewish Story

Sa, April 12th - Mo, April 14th
with family Chaja and Dr. Orel Sharp

- Passover Sedarim
- Inspiring celebration
- Warm atmosphere

Registration until Sunday, April 3d at:
<https://tinyurl.com/3e53fkjn>

BERATUNGSSTELLE

Viele Aktivitäten

Selbsthilfegruppe für Menschen mit einer Behinderung

In Zusammenarbeit mit Gesher, der Selbsthil-feabteilung der ZWST, lud die Beratungsstelle am 1. Dezember 2024 zu einer gemeinsamen Chanukka-Feier im Altenzentrum ein.

In gemütlicher Runde wurden Sufganiyot genossen, während Keren Kesselmann vom Al-tenzentrum die Bedeutung und Traditionen des Chanukka-Festes erläuterte. Das Singen von Chanukka-Liedern trug zur festlichen Stim-mung bei.

Tu’ Bischwat im Palmengarten

Am 12. Februar ging es mit der Selbsthilfegruppe der Jüdischen Gemeinde in den Palmengarten. In Zusammenarbeit mit der ZWST, dem Lan-desverband Hessen und dem KKL genossen wir eine spannende Führung durch die Pflanzen-welt. Höhepunkte waren das Schwingen von Kaktusholz, das Regengeräusche erzeugte, sowie das Klopfen von Steinen, um Regen hervorzu-locken. Die Gruppe erfuhr außerdem Interes-santes über die mit Tu’ Bischwat verbundenen Bäume und kostete frische Datteln. Zum Ab-schluss pflanzte jeder ein kleines Bäumchen als Andenken. Beim gemeinsamen Essen klang der Tag gemütlich aus. Es war eine gelungene und inspirierende Veranstaltung!

Die nächsten Termine der Gruppe sind am:
13. April: Der zweite Sederabend in der Henry und Emma Budge-Stiftung
4. Mai: Treffen im Altenzentrum zum Blumenworkshop
Anmeldung und Informationen bei Sarah Eckstein, E-Mail: s.eckstein@jg-ffm.de



- 1 Ausflug in den Palmengarten
- 2 Chanukka-Vorbereitungen der Selbsthilfegruppe

Fotos: Beratungsstelle



1

Alleinerziehend, aber nicht allein

Die regelmäßigen Treffen der Gruppe von Al-leinerziehenden unter dem Motto „Frauen stär-ken Frauen – Niemand ist allein“ dienen dem Austausch, der Unterstützung und Stärkung die-ser. Es finden u.a. inspirierende Workshops und Diskussionen statt, die den Teilnehmerinnen wertvolle Impulse für ihren Alltag geben.

Im Januar fand ein Kochworkshop mit Riki Zaltzman statt. Gemeinsam wurden köstliche israelische Gerichte zubereitet, während die Frauen in entspannter Atmosphäre über ihre aktuellen Lebenssituationen sprachen. Der ge-meinsame Genuss des Essens rundete diesen be-reichernden Abend ab.

Im Februar folgte ein Workshop mit der ge-schätzten Therapeutin Melanie Hubermann aus Berlin. Dieser Termin ist stets ein Highlight, denn Melanie schafft es, mit ihrer einfühlsamen und professionellen Art, auf die individuellen Bedürfnisse der Frauen einzugehen. Die Teil-nehmerinnen hatten die Möglichkeit, Fragen zu ihren alltäglichen Herausforderungen zu stellen – insbesondere im Umgang mit ihren Kindern. Im Mittelpunkt stand, wie man mit sich selbst in

Verbindung bleibt, die eigenen Ressourcen stärkt und Konflikte konstruktiv lösen kann. Dabei wurde auch die Bedeutung von Selbstfürsorge und einem unterstützenden Netzwerk betont. Jede Frau konnte wertvolle Anregungen mit nach Hause nehmen und fühlte sich gehört und verstanden.

Alleinerziehende Mütter können sich gerne an Sandy Taskar per E-Mail wenden: sandy.taskar@gmail.com

Seniorenausflug 2025

Der diesjährige Seniorenausflug für mobile Seniorinnen und Senioren findet am 24. Juni nach Speyer statt. Ein weiterer Ausflug für mobil Eingeschränkte ist in Planung. Details zu beiden Ausflügen folgen per Post.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien

Chag Pessach Sameach!

// DAS TEAM DER BERATUNGSSTELLE DER JÜDISCHEN GEMEINDE FRANKFURT AM MAIN

Wichtige Informationen zum Frankfurt-Pass

Ab Januar 2025 können deutlich mehr Menschen den Frankfurt-Pass beantragen als bisher, denn die Einkommensgrenze wurde um mehr als 25 Prozent angehoben. Außerdem wird der Frankfurt-Pass ab Januar 2025 auch an Menschen ausgegeben, die Wohngeld oder Kinderzuschlag erhalten. Damit haben insgesamt rund 40.000 weitere Frankfurter und Frankfurterinnen Anspruch auf ein verbilligtes Deutschlandticket oder eine günstigere Monatskarte des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV) sowie auf weitere Vergünstigungen zur sozialen und kulturellen Teilhabe.

Außerdem können Eltern gegen Vorlage des Frankfurt-Passes bei der Buchhaltung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt im vereinfachten Verfahren die Ausstellung der Entgeltstufe 4 für Kindergarten- und Hortgebühren erhalten. Diese Kosten können wiederum beim jeweiligen Sozialrathaus, WiJu-Abteilung, beantragt werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an uns, wir beraten Sie gerne.
Tel.: 069 / 76 80 36 -300



Fotos: Michael Faust



Oben: Mitglieder der Tanzgruppe „Le Chaim“

Links: Die Purim-Feier im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums

GEMEINDECLUB NACHES

Ein lebendiger Start ins neue Jahr

Im Gemeindeclub Naches hat das neue Jahr mit einem vielseitigen Programm begonnen!

Tanz im Foyer

„Gemeinsam in Bewegung“ war das Motto, mit dem wir gleich am 12. Januar und 16. Februar starteten.

Das Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezen-trums verwandelte sich in eine Tanzfläche. Bei Musik vom Elik Roitstein und Roman Kuper-schmidt kam sofort gute Laune auf und keinen Gast hielt es auf seinem Stuhl. Ein wunderbarer Weg, um Körper und Geist in Schwung zu bringen und neue Bekanntschaften zu knüpfen. Die Tanznachmittage werden wir auch in den kommenden Monaten fortsetzen und la-den jetzt schon herzlich dazu ein.

Filmabende

Die Filmabende haben sich inzwischen zu ei-nem festen Bestandteil unseres Programms entwickelt. Am 26. Januar zeigten wir den Klassiker „Anatevka“ und am 23. Februar den lustigen Film „Die Abenteuer des Rabbi Jakob“. Beide Abende boten gute Unterhaltung und führten zu lebhaften Gesprächen im Anschluss.

Frühstück mit Naches

Nichts verbindet Menschen mehr als ein ge-meinsames Frühstück. Unsere monatlichen Treffen sind immer voller Lachen, Gespräche und leckerem Essen. Eine wunderbare Gelegen-heit, den Tag in geselliger Runde zu beginnen.

Kabbalat Schabbat

Einen besonderen Moment der Gemeinschaft erleben wir bei der Kabbalat Schabbat-Feier 60+ am 21. Februar, den wir gemeinsam mit der Beratungsstelle und dem Rabbinat begangen haben. Das feierliche Kerzenzün-

den, die bewegenden Gebete von Rabbiner Soussan und der harmonische Gesang schu-fen eine familiäre Atmosphäre. Anschließend versammelten sich alle zu einem festlichen Kiddusch im Festsaal. Es war ein Abend der Besinnung und des Miteinanders.

Besuch von Anna Ukolov

In dem Vortrag informierte uns die ZAHAL-Pressesprecherin am 20. Februar in Russisch über die aktuelle Situation in Israel und ins-besondere in der Armee.

Neu im Programm:

„Let’s Quiz Again“ und Pokerabend mit Monika Schuster
Wir erweitern unser Programm mit zwei neu-
en Angeboten: Dem Quizabend „Let’s Quiz Again“ und dem Pokerabend mit Monika Schuster.

Mit „Let’s Quiz Again“ erwartet die Teil-nehmenden ein Abend voller kniffliger Fra-gen, spannender Rätsel und mit jeder Menge Spaß. Unter der charmanten Moderation der ehemaligen Chefsekretärin, Monika Schuster, geht es nicht nur um Wissen, sondern auch um Teamgeist und gute Laune.

Für alle, die strategisches Denken und einen Hauch von Nervenkitzel lieben, bietet der Pokerabend die perfekte Gelegenheit, ihr Pokerface aufzusetzen. Ob Anfänger oder er-fahrene Spielende – jeder ist willkommen.

„Places to See“

Mit diesem Angebot laden wir zu spannenden Rundgängen durch Museen und Ausstellun-gen in Frankfurt und Umgebung ein und be-



Besuch der Ausstellung „Rembrandts Amsterdam“ im Städel Museum

suchten am 14. März die Ausstellung „Remb-randts Amsterdam“ im Städel Museum.

Purim

In Zusammenarbeit mit dem Flüchtlings-verband feierten wir am 12. März Purim im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezen-trums. Unser Dezernent, Boris Milgram, er-öffnete die Feier und Rabbiner Avichai Apel erinnerte uns in seinem Grußwort daran, wie wichtig es ist, in dunklen Zeiten zusam-men zuhalten.

Ein besonderer Dank an Barbara Bišický-Ehrlich und die Kindertheatergruppe für das Theaterstück, das sie für uns aufführten. Ebenso an die Tanzgruppen „Schalom“ und „Le Chaim“ unter der Leitung von Michael und Anzhelika Leschenko.

Wir blicken gespannt auf viele weitere Events und laden alle herzlich dazu ein.

Allen Mitgliedern wünschen wir Chag Pessach Sameach.

// DAS TEAM DES GEMEINDECLUBS NACHES

Foto: Gemeindeclub Naches

Viele Aktivitäten und ein Abschied

In den letzten Wochen und Monaten gab es in unserem Haus Veranstaltungen und Ereignisse, die für viel Abwechslung sorgten.

Fotos: Altenzentrum



2



3

Chanukka und mehr...

Die große stimmungsvolle Chanukkafeier fand am 25. Dezember statt. Anwesend waren Rabbiner Avichai Apel und Prof. Dr. Leo Latasch, der das Haus weiterhin beratend unterstützt. Ein Dank geht an dieser Stelle an die Mitarbeitenden, denn nur mit deren Unterstützung war es möglich, eine Feier in diesem großen Umfang auszurichten. In dem von der Hauswirtschaft festlich dekorierten Saal sorgte der Chor „Tumbalalaika“ der Jüdischen Gemeinde Mannheim für musikalische Unterhaltung.

Im Januar erwischte uns die Grippe- welle mit einer Vielzahl von Influenza- Erkrankungen. Ihr fiel neben der Feier zur Rosch Chodesch leider auch die für den 25. Januar geplante Veranstaltung „Generationen Hawdala“ zum Opfer, die wir vorsorglich absagten. Glücklicherweise verliefen die Influenza-Erkrankungen bei fast allen Bewohnerinnen und Bewohnern glimpflich ab.

Am 27. Januar erinnerten wir im Rahmen einer Gedenkstunde zur Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz an die Opfer und Überlebenden der Shoah. Rabbiner Apel hielt eine Ansprache, die allen Hoffnung gab.

Zur Tu' Bischwat war die Grippe- Welle definitiv überstanden und wir konnten den Neujahrstag der Bäume

in einer schönen Stimmung begehen. Vom Vorstand hielt unsere Dezernentin Dr. Rachel Heuberger eine Begrüßungsansprache.

Mehrgenerationencafé

Das Mehrgenerationencafé fand wieder am 20. Februar statt. Daphna Baum und Nese Bar hatten ein ansprechendes Programm vorbereitet mit einer Tanzgruppe und einem Quiz, bei dem auch die Kinder mitmachen konnten. Wir freuen uns jetzt schon auf die nächsten Termine am 22. April und 19. Juni.

Am 26. Februar fand anlässlich von Rosch Chodesch ein Konzert mit der Band „The Mixx“ statt, das unter dem Motto „Let the good times roll“ stand. Es gab eine bunte Mischung aus Rhythm, Blues, Pop-Rock, Soul and Folk. Am Weltfrauentag am 8. März kamen Vorstandsmitglied Boris Milgram und Gemeinderätin Nina Skaliaris ins Haus. Mit einer Rose beglückwünschten sie alle Seniorinnen und Mitarbeiterinnen, die sich sichtlich darüber freuten.

Verabschiedung Prof. Dr. Esther Weitzel-Polzer

Nach über 26 Jahren Tätigkeit für das Altenzentrum haben wir am 12. März im Festsaal unsere langjährige Beraterin und Freundin Prof. Dr. Esther Weitzel-Polzer verabschiedet.

Rabbiner Apel, Dr. Rachel Heuberger und Gemeindedirektorin Jennifer Marstaller waren neben den vielen Teilnehmenden und Weggefährten anwesend, die gemeinsam mit Prof. Dr. Esther Weitzel-Polzer viele Jahre das Haus begleitet hatten.

Dezernentin Dr. Rachel Heuberger hob in ihrer Würdigung das große Engagement und die Fachkompetenz von Esther Weitzel-Polzer hervor und schaute rückblickend auf ihren Beitrag für das Altenzentrum. Dabei ging sie auf das Wirken von ihr bei dem Umbau des Hauses 2004 bis 2008 ein, dessen Konzeption sie nachhaltig und vorausschauend auch baulich und konzeptionell prägte. Damit legte sie mit Beni Bloch sel. A. den Grundstein für die hohe Versorgungsqualität, aber auch den humanen Umgang untereinander. Der Mensch stand und steht ganz im Sinne von Beni Bloch und Prof. Dr. Leo Latasch im Vordergrund. In dieser Zeit war Leo Latasch – Leiter des Hauses und danach als Dezernent mehr als eine Stütze für das Altenzentrum.

Rachel Heuberger hob aber auch die wichtige Biographieforschungsarbeit hervor, die Esther Weitzel-Polzer zusammen mit Dr. Nathan Durst und AMCHA, dem psychotherapeutischen Zentrum für Überlebende der Shoah und deren Angehörige, umsetzte. Die wichtigen Erkenntnisse dieser Arbeit fanden im Haus nicht nur in der Pflege, sondern in allen Bereichen Berücksichtigung.

Im Anschluss gab es einen Umtrunk, bei dem auch mit den vielen anderen Wegbegleitern und Begleiterinnen schöne Erinnerungen ausgetauscht wurden.

Auch im Namen des Hauses möchten wir uns bei Prof. Dr. Esther Weitzel-Polzer ganz herzlich für ihr Wirken und die große Unterstützung in diesen fast 27 Jahren bedanken und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gesundheit bis 120.

Neuwahl des Einrichtungsbeirats

Ebenfalls am 12. März fand die konstituierende Sitzung des Einrichtungsbeirats statt.

Wir möchten uns bei dem bisherigen Einrichtungsbeirat, Helga Kubiak, Karin Koch, Sonja Zhalo, Lubova Gringlaza,

Igor Kats, Leonid Vinderman und Adriana Van Leeuwen, für ihr großes Engagement für die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Hauses bedanken.

In den neuen Einrichtungsbeirat gewählt wurden: Karin Koch, Maya Rizely-Ogly, Sonja Zhalo, Lubova Gringlaza, Haim Mozes, Leonid Vinderman und Anton Gladilin.

In Anwesenheit unserer Dezernentin, Dr. Rachel Heuberger, wurden bei der konstituierenden Sitzung des Einrichtungsbeirats die Vorsitzenden gewählt. Wir gratulieren Lubova Gringlaza zu ihrer Wahl als Vorsitzende, Karin Koch als stellvertretende Vorsitzende sowie allen Mitgliedern zur Wahl als Beiräte.

Purim

Die diesjährige Purim-Feier mussten wir wegen eines Gastroenteritisausbruchs ebenfalls absagen und hoffen, sie im kommenden Jahr umso ausgelassener nachholen zu können.

Film

Im Herbst des letzten Jahres war der Fernsehsender Arte für mehrere Tage im Haus, um das Leben im Altenzentrum und die häufig von Krieg und Vertreibung geprägten Biographien darzustellen.

Es wurde eine gefühlvolle, manchmal traurige, aber auch humorvolle und sehr authentische Dokumentation daraus, die das Leben in unserem Haus zum Ausdruck bringt.

Wenn wir sehen, wie zufrieden die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden sich in dem Film geäußert haben, können wir uns mit den Menschen, die es mit Leben füllen, mehr als glücklich schätzen.

Nach diesem mehrfach durch Krankheiten beeinträchtigten Winter freuen wir uns umso mehr auf Pessach und das gemeinsame Lesen der Haggada.

Chag Pessach Sameach ve kasher

// SANDRO HUBERMAN
LEITER DES ALTENZENTRUMS DER
JÜDISCHEN GEMEINDE



4



5

1 Ausgelassen wurde im letzten Jahr Chanukka gefeiert.

2 Das Mehrgenerationencafé ist inzwischen ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt.

3 Bunte Channukiot schmückten den Raum

4 Ein Foto zum Abschied: Rabbiner Avichai Apel, Jennifer Marstaller, Dr. Rachel Heuberger, Prof. Dr. Esther Weitzel-Polzer, Patrick Wollbold, Sandro Huberman und Irma Biniashvili (v.l.)

5 Herzliche Verabschiedung von Prof. Dr. Esther Weitzel-Polzer



Unter diesem QR-Code können Sie die Dokumentation über das Altenzentrum direkt auf Ihrem Handy anschauen.

Hasbara 2.0



Fürsprache für Israel – Neue Wege

Sie engagiert sich gegen Antisemitismus und Israelhass im Westen und setzt sich für Menschenrechte im Iran ein.

Zum Auftakt der zweiteiligen Gesprächsreihe „Hasbara 2.0 – Israel Advocacy – Neue Wege“ kam Emily Schrader am 2. März in den Gemeinderatssaal.

Im Gespräch mit Sara Neuman lieferte die amerikanisch-israelische Journalistin, Aktivistin, Beraterin und Content-Entwicklerin schonungslose Analysen zu den Herausforderungen Israels und der jüdischen Diaspora seit dem 7. Oktober 2023.

Den an diesem Tag erfolgten Überfall der Hamas und weiterer islamistischer Terrorgruppen auf Kibbuzim und ein Musikfestival bezeichnete Emily Schrader als ein „kolossa-

les Versagen des Staates Israel“. Dafür gebe es keine Entschuldigung, betonte sie. Sie habe den ganzen Tag lang unter Schock gestanden, erinnerte sich Schrader. Schon am 8. Oktober habe sie als TV-Journalistin auf Sendung gehen müssen – und habe dabei geweint. „Jetzt sind es mittlerweile etwa 510 Tage. Es ist unbeschreiblich.“

Auch jüdische Studenten an US-Universitäten erlebten seitdem eine sehr bedrohliche Zeit, so Schrader. Mit jedem Gaza-Krieg seit 2014 sei deren Situation schlimmer geworden: Während zunächst „nur“ israelische und zionistische Studenten angegriffen worden seien, treffe der Hass mittlerweile auch jüdische Studenten, die sich gar nicht politisch zu Israel äußern.

Die Proteste an westlichen Universitäten nach dem 7. Oktober seien laut Schrader vom iranischen Regime finanziert worden. Überhaupt sei dieses Regime „die Entität, die hinter vielem steht, worüber wir heute sprechen“. Alles, was die Hamas an extremer Gewalt, Folter und Vergewaltigung praktiziere, tue das islamische Regime in Teheran seit 46 Jahren. Durch die Rückschläge seiner Proxys seit dem 7. Oktober sei es verzweifelt. Sobald das Regime falle, werde es sofort Zusammenarbeit zwischen Iran und Israel geben, zeigte sich Schrader überzeugt.

Die Menschen in Iran geben ihr Hoffnung: „Sie fühlen mit uns, und sie verstehen uns.“ Der Staat Israel inspiriere wiederum die Menschen in Iran, um den Islamismus zurückzuschlagen. Die israelischen Soldaten benannte Schrader als einen weiteren Quell der Hoffnung. Ausdrücklich hob sie die bedeutende Rolle der weiblichen IDF-Soldaten hervor.

Abschließend ging Emily Schrader auf Fragen aus dem Publikum ein. Dabei stand die Notwendigkeit eines differenzierten Blicks auf die Nahostpolitik von US-Präsident Donald Trump und das (vielerorts als unzureichend kritisierte) Engagement der israelischen Regierung für die von der Hamas in den Gazastreifen verschleppten Geiseln im Fokus.

//EUGEN EL



1 Streitbar und kritisch für Israel. Die amerikanisch-israelische Journalistin und Aktivistin Emily Schrader im Gespräch mit Sara Neuman im Gemeinderatssaal der Jüdischen Gemeinde.

2 Sarah Neumann

3 Emily Schrader

4 Yoseph Haddad und Emily Schrader

5 Baut Brücken: Yoseph Haddad setzt sich mit seiner Organisation „Together Vouch for Each Other“ für den Dialog zwischen Israelis und Arabern ein.

6 Viele Studentinnen und Studenten folgten dem Hinweis des Veranstalters, „Bring a Friend“ und sorgten für ausverkauften Festsaal..



Besuch von Israels prominentem arabischen Fürsprecher

Um die Bedeutung von Israel Advocacy weiter zu beleuchten, veranstaltete die Abteilung Community Events am 3. März die Gesprächsreihe „Hasbara 2.0 - Israel Advocacy“ und lud dazu Yoseph Haddad in die Gemeinde ein.

Der Abend wurde von Vorstandsmitglied Dr. Daniel Korn eröffnet, der das Publikum im bis auf den letzten Platz gefüllten Festsaal begrüßte. Viele Gemeindeglieder waren dem Aufruf „bring a Friend“ gefolgt und hatten ihre Freundinnen und Freunde mitgebracht. So wurde der arabisch-israelische Aktivist auch von vielen Studentinnen und Studenten gespannt erwartet, denn er gilt als der bekannteste arabische Fürsprecher Israels.

Dr. Daniel Korn eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßung und einer kurzen Vorstellung von Yoseph Haddad. Er hob dessen beeindruckenden Lebensweg hervor: Haddad wurde als Sohn christlicher Araber geboren, meldete sich freiwillig zum Dienst in der israelischen Armee und bemüht sich seitdem für die Hasbara,

das heißt darum, Brücken zwischen Arabern und Juden zu bauen.

Haddad, der sich zum Ziel gesetzt hat, den vielen in der Welt kursierenden anti-israelischen Narrativen entgegenzutreten, sprach während seines Vortrags über seinen Aktivismus, seine Erfahrungen als ehemaliger Soldat der Israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF) sowie seine Arbeit mit der von ihm gegründeten Organisation „Together Vouch for Each Other“, die sich für den Dialog und das gegenseitige Verständnis innerhalb der israelischen Gesellschaft einsetzt und darauf abzielt, Vorurteile abzubauen und ein friedliches Miteinander zu fördern.

Mit seiner charismatischen Bühnenpräsenz hob Haddad die Bedeutung des Zusammenhalts und der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gemeinschaften in Israel hervor. Eindringlich schilderte er seine Erlebnisse und die Herausforderungen, denen er sich als arabischer Soldat in der IDF stellen musste. Besonders bewegend war seine Anekdote eines Vorfalles während des Libanonkriegs

2006, bei dem er schwer verletzt wurde und durch das mutige Eingreifen seiner Kameraden gerettet werden konnte. Diese Erfahrung habe ihm gezeigt, dass der Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Soldatinnen und Soldaten, unabhängig von ihrer Herkunft, von entscheidender Bedeutung seien.

Haddad zeigte auch ein Video, das die Grausamkeiten der Hamas-Angriffe am 7. Oktober dokumentierte. Er hob hervor, dass die Terroristen keinen Unterschied zwischen jüdischen und arabischen Opfern machten und dass es wichtig sei, sich dieser Realität bewusst zu sein. „Unsere Feinde wollen den Staat Israel zerstören und jeden seiner Bürger töten, egal ob Jude oder Araber“, betonte Haddad eindringlich.

Die Veranstaltung endete mit einer lebhaften Fragerunde, bei der das Publikum die Gelegenheit bekam, Haddad direkt anzusprechen und sich über Alltagsstrategien der Hasbara auszutauschen.

//ALBA SEIBT

Spin You In

Unsere neue Spinning-Reihe ist gestartet!

Am 15. Dezember war es so weit: Unsere erste „Spin You In“ Special Chanukka Editon-Session fand statt – und was für ein Auftakt! 21 motivierte Spinning & Cycling Fans haben sich passend vor Chanukka zu mitreißenden israelischen Beats ausgepowert.

Schweiß, Energie und jede Menge Spaß – das perfekte Workout mit Community-Vibes! Und das Beste? Ab 2025 gibt's unsere Community Spinning-Kurse regelmäßig! Der letzte Ride fand am 30. März statt – egal, ob du Anfänger oder Profi bist, wir haben Platz für alle. Hauptsache, du hast Lust auf Bewegung, Musik und gute Laune. Also schnapp dir dein Handtuch, steig aufs Rad und sei dabei! Let's shvitz together!

// COMMUNITY EVENTS



Sogar für die sportliche Ertüchtigung ihrer Mitglieder sorgt inzwischen die Jüdische Gemeinde Frankfurt.



Fotos: Jan Lukas Kansy

Eine Chanukka-Party mal ganz anders – Soufganyot und Tanz im Trinitii im Grüneburgweg



Mega Stimmung im Trinitii

Am 19. Dezember 2024 war es wieder so weit – die erste Pre-Chanukka Bad-Taste-After-Work-Party brachte das Trinitii zum Beben! In ihren schrillsten Ugly Sweatern feierten die Gäste eine unvergessliche Nacht voller Musik, Spaß und Chanukka-Vibes. Für den perfekten Sound sorgten DJ Chen Jerusalem & Boris Mazlis, die mit ihren Beats die Tanzfläche zum Glühen brachten. Leckere Soufganyot und Special Cocktails rundeten den Abend ab. Die Stimmung? Ausgelassen, fröhlich und voller Lichterzauber! Die Resonanz war großartig – alle Gäste feierten ausgelassen und machten den Abend zu einem echten Highlight.

// COMMUNITY EVENTS

Ugly Sweater Party

Comedy

Comedy mit Yohay Sponder

Noch bevor der israelische Standup-Comedian Yohay Sponder die Bühne im ausverkauften Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums betrat, war die Stimmung schon ausgelassen und erwartungsvoll.

Es war bereits der dritte Auftritt eines Comedians, den die Abteilung Community Events in den letzten eineinhalb Jahren organisiert hatte. Und Vorstandsmitglied Marc Grünbaum bemerkte in seiner Begrüßung zu Recht, dass wir in politischen Zeiten wie diesen „sichere Räume“ brauchen, in denen wir unbekümmert lachen können. Dies sei, wie einige Wochen zuvor in Amsterdam, nicht überall möglich, denn dort musste der Auftritt von Yohay Sponder aus Sicherheitsgründen abgesagt

Purim 2025



Foto: Rafael Hritch

Die Noya Showband (weitere Fotos auf S. 58)

Eine Nacht im Disco Jewniverse!

Was für eine Nacht! Am Samstag, dem 8. März, verwandelte sich das Ignatz Bubis-Gemeindezentrum in eine schillernde Galaxie voller Glitzer, Groove und guter Laune.

Über 650 Gäste feierten gemeinsam die wohl spektakulärste und größte Purim-Party des Jahres – und das bis in die frühen Morgenstunden!

Das Feier-Motto „Disco Jewniverse“ wurde voller Hingabe erfüllt: Funky Outfits, spacige Kostüme und schillernde Accessoires verwandelten den Abend in eine Zeitreise durch die Glanzzeiten der Disco-Ära. Die Noya Showband lieferte den perfekten Soundtrack und brachte die Tanz-

fläche zum Beben – kein Fuß blieb still, kein Glitzer ungenutzt! Über drei Ebenen hinweg zog die Magie des Abends alle in ihren Bann. Die fantastische Deko ließ keinen Zweifel daran, dass wir uns in einer anderen Dimension befanden – irgendwo zwischen Studio 54 und intergalaktischer Purim-Ekstase. Bis 2:00 Uhr morgens wurde gefeiert und getanzt.

Ein riesiges Dankeschön an alle, die diesen Abend so unvergesslich gemacht haben – von den kreativen Kostümkünstlern bis hin zu den Partyprofis auf der Tanzfläche! Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr – aber wie soll das noch zu toppen sein?

Happy Purim!

// COMMUNITY EVENTS



Oben: Ein Raum zum Lachen – der Festsaal im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum

Rechts: Der israelische Standup-Comedian Yohay Sponder



Fotos: Michael Faust

werden. Nicht so in Frankfurt: „Wir lassen uns aus unseren Räumen nicht verdrängen und bleiben ein Teil der Stadtgesellschaft“, so Grünbaum.

Nach diesen einleitenden Worten betrat Yohay Sponder unter tosendem Applaus die Bühne, erzählte aus seinem Leben als Sohn marokkanisch-polnischer Eltern, der in Israel geboren wurde und eine Amerikanerin zur Frau hat. Alles Ingrencienzen, die zu Irritationen im Alltag

führen und das Potential zu einem humoristischen Potpourri aus Politik, Genderthematik und religiösen Schmankerln bieten. Das Programm „Self-Loving-Jew“ hat die Liebe, die Sponder zu jedem seiner Sujets in sich entfacht, bereits im Titel zum Ausdruck gebracht. Und warum dieser Titel? Weil wir für den „jüdischen Selbsthass“, den wir normalerweise so gern pflegen, im Moment einfach keine Zeit haben, so sein Fazit.

// DR. SUSANNA KEVAL

Neuer Vibe für Schabbat!

Am 7. März ging „The Shabbes Room“ an den Start – mit über 50 Young Professionals und einer entspannten Atmosphäre im Sohar's Restaurant. Schabbat feiern war noch nie so stylish und special. Und das war erst der Anfang!

// COMMUNITY EVENTS

The Shabbes Room



Foto: Community Events

JACOB DONATH
Generalvertretung der Allianz

Höhestraße 13a
61348 Bad Homburg

06172 / 495 66 0

vertretung.donath@allianz.de

www.allianz-donath.de

@allianz.donath



**PESSACH
SAMEACH**




JACOB DONATH




FRANKFURT

Allen Patienten und Freunden wünscht
ein friedliches und fröhliches Pessach-Fest

חג פסח שמח
Ihre

AP Ambulante Krankenpflege Frankfurt GmbH
Sonnemannstr. 3, 60314 Frankfurt/M., 069 - 40 353 170 oder 40 353 171

re + im Immobilien GmbH



Philipp Hahn
Geschäftsführender Gesellschafter

Individuelle Lösungen für Ihre Mietobjekte in Wiesbaden
Tel. 01761 / 2 71 82 81

Nicht Verwalter, sondern Freund Ihres Hauses!
חג פסח שמח!


PFLEGEDIENST
LESTA

Liebe Freunde,
Ihr Ambulanter Krankenpflegedienst LESTA
wünscht Ihnen ein fröhliches Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Wir bieten alle Formen der medizinischen Hilfe,
sowie häusliche Pflege und hauswirtschaftliche
Versorgung.

Unsere Adresse:

Sternstraße 15
60318 Frankfurt am Main
Tel. 069 - 97 39 11 68
Mobil 0179 - 6 91 07 77 und 0176 - 20 05 71 01

Ihre Ansprechpartner

Inhaber: Stanislav Levin
Pflegedienstleiterin: Viktoriia Suprun


BENJAMIN GRAUMANN
RECHTSANWALT

Miet- und Immobilienrecht
Vertragsrecht
Arbeitsrecht
Verkehrsrecht
Reiserecht
Strafrecht

Wir wünschen allen
Freunden und Mandanten
Chag Pessach Sameach

Kaiserhofstr. 7 | 60313 Frankfurt
Telefon: 069/ 91 39 47 00 | Telefax: 069/ 91 39 47 01
mail@anwalt-graumann.de | www.anwalt-graumann.de

mouse-house



Papeterie Raumdüfte
Wohnaccessoires

Grüneburgweg 84 60323 Frankfurt a.M.
T 069.173118 mail@mouse-house.de
www.mouse-house.de

ALTER & KNOCH
RECHTSANWÄLTE & NOTARE

Die besten Wünsche für
ein fröhliches und koscheres
Pessach-Fest

חג פסח כשר ושמח

Hermann Alter
Rechtsanwalt / Notar a.D.

Orna Knoch LL.M.
Rechtsanwältin / Notarin



Friedrichstraße 2–6 Tel.: (069) 299 209 30 kanzlei@alter-knoch.de
60323 Frankfurt/Main Fax: (069) 299 209 310 www.alter-knoch.de


Pflegedienst

Ambulanter Pflegedienst Impuls



„Unsere Hilfe ist ergänzend und vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Wir pflegen und versorgen hilfs- und pflegebedürftige, kranke, behinderte und ältere Menschen, unabhängig von der wirtschaftlichen oder sozialen Situation und der konfessionellen Zugehörigkeit in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung.“

Dorina Kojtik
Hanauer Landstrasse 17 / 60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069 43053631 / Fax: 069 43053632
E-Mail: impuls.pflegedienst@gmail.com
www.impuls-pflegedienst-ffm.de

Wir wünschen allen Patienten
und Freunden ein fröhliches
und friedliches Pessach-Fest
חג פסח שמח


KS

Aufzugsservice GmbH
Service/Reparatur
Modernisierung
Neuanlagen/Komponenten
Ludwig-Erhard-Str. 27
61440 Oberursel
Telefon 0 61 71 / 58 65 10
Telefax 0 61 71 / 58 65 11
www.ks-aufzugsservice.com

Die Geschäftsleitung der KS Aufzugsservice GmbH und
ihre Mitarbeiter wünschen den Mitgliedern des Vorstands und
Gemeinderates sowie allen Mitgliedern und Freunden ein
fröhliches Pessach-Fest.

Magazin 1/2025 | April Seite 42

Magazin 1/2025 | April Seite 43

Programm

01. Mrz. bis 01 Jul. ’25

März

Iwrith 6, Sprache
Mo, 17.03. – 30.06:’25, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 1, Sprache
Di, 18.03. – 24.06:’25, 18.15 – 19.45 Uhr

75 Jahre Israel – Die Geschichte des Landes (1/3), Workshop
Di, 18.03. – 13.05:’25, 19.00 – 20.30 Uhr

Iwrith 2, Sprache
Di, 18.03. – 24.06:’25, 19.45 – 21.15 Uhr

Feldenkrais, Sport
Mi, 19.03. – 02.07:’25, 18.00 – 19.00 Uhr

Iwrith 5, Sprache
Mi, 19.03. – 18.06:’25, 18.15 – 19.45 Uhr

Althebräisch – Einführung, Sprache
Mi, 19.03. – 14.05:’25, 19.45 – 21.15 Uhr

Krav Maga – Selbstverteidigungsworkshop, Sport
Mi, 19.03. – 02.07:’25, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 3, Sprache
Do, 20.03. – 03.07:’25, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 7, Sprache
Do, 20.03. – 03.07:’25, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 4, Sprache
Do, 20.03. – 03.07:’25, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 8, Sprache
Do, 20.03. – 03.07:’25, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith Konversation, Sprache
Do, 20.03. – 03.07:’25, 19.45 – 21.15 Uhr

Im Angesicht des Todes, Exklusive Kuratoren- und Künstlerführung
So, 23.03:’25, 11.30 – 13.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 23.03:’25, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Di, 25.03:’25, 18.30 – 20.00 Uhr

April

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Mi, 02.04:’25, 18.30 – 20.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 06.04:’25, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Rechtsextremismus – Menschenfeindlichkeit und ihre Ausprägungen verstehen, Workshop
Mi, 23.04. – 02.07:’25, 18.30 – 20.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Mi, 23.04:’25, 19.30 – 21.00 Uhr

Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, Workshop
So, 27.04:’25, 11.00 – 14.00 Uhr

Hebräische Kalligraphie und Handlettering, Workshop
Di, 29.04. – 24.06:’25, 18.00 – 20.30 Uhr (erste Stunde, danach 18.15 – 20.00 Uhr)

Mai

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 04.05:’25, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Do, 08.05:’25, 17.00 – 18.30 Uhr

Antisemitismus erkennen und entgegenwirken, Workshop
Mo, 12.05. – 30.06:’25, 18.30 – 20.00 Uhr

Gegen das Vergessen – Stolpersteine und andere Orte der Erinnerung, Rundgang
So, 18.05:’25, 13.00 – 14.30 Uhr

Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, Workshop
So, 18.05:’25, 11.00 – 14.00 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Mi, 21.05:’25, 17.30 – 19.00 Uhr

Auf den Spuren der Frankfurter jüdischen Geschichte – die Altstadt Frankfurts im 19. und 20. Jahrhundert, Rundgang
So, 25.05:’25, 14.00 – 16.00 Uhr



ONLINE-ANMELDUNG
Anmeldungen zu unserem Programm erfolgen über unsere Webseite www.jg-ffm.de

Juni

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Mi, 04.06:’25, 17.30 – 19.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 08.06:’25, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Fritz Bauer und die Frankfurter Auschwitz-Prozesse, Rundgang
So, 08.06:’25, 15.00 – 16.30 Uhr

Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, Workshop
So, 15.06:’25, 11.00 – 14.00 Uhr

Westend-Synagoge (Fam.), Führung
So, 15.06:’25, 15.00 – 16.30 Uhr

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Mi, 18.06:’25, 18.00 – 19.30 Uhr

Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, Workshop
So, 22.06:’25, 11.00 – 14.00 Uhr

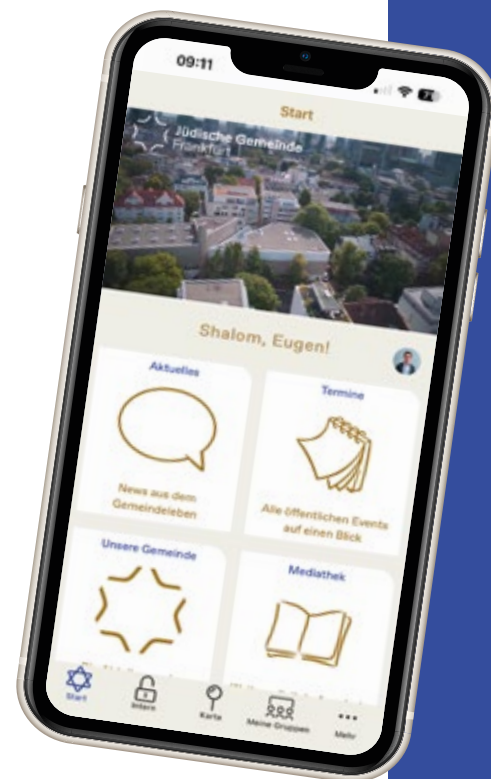
Jiddisch – Eine Einführung in die Sprache und Kultur, Sprache
So, 22.06.; 29.06., 09.30 – 13.00 Uhr;
Do, 03.07:’25, 18.30 – 21.00 Uhr

Der Alte Jüdische Friedhof an der Battonnstraße, Führung
So, 29.06:’25, 14.00 – 16.00 Uhr

Juli

Westend-Synagoge (Erw.), Führung
Mi, 02.07:’25, 18.00 – 19.30 Uhr

Kaschrut – Einführung in die jüdischen Speisegesetze, Vortrag
Do, 12.06:’25, 17.30 – 19.00 Uhr



Der Startbildschirm auf dem Mobiltelefon



Für iPhone-Nutzer: Die Gemeinde-App JG-FFM steht im Apple App Store für Sie zum kostenlosen Download bereit.



Für Android-Nutzer: Sie können die Gemeinde-App JG-FFM im Google Play Store kostenlos herunterladen.

GEMEINDE APP

Ein Jahr Gemeinde-App JG-FFM

Seit über einem Jahr bietet die Jüdische Gemeinde mit „JG-FFM“ eine eigene Gemeinde-App an, die kostenlos für Apple- und Android-Geräte erhältlich ist.

Die App ging im Februar 2024 live und wurde bislang über 2000-mal heruntergeladen. Als erste vollumfängliche App einer jüdischen Gemeinde in Deutschland ist JG-FFM ein überregional weithin beachtetes Pionierprojekt.

Die App steht allen Nutzern offen, die sich auf einen Blick über sämtliche Aspekte unseres Gemeindelebens informieren wollen. Gemeindemitgliedern bietet die App einen abgeschirmten internen Bereich mit zusätzlichen Funktionen an, wie etwa thematische Chatgruppen und einen erweiterten Veranstaltungskalender.

Die Idee zur Entwicklung einer eigenen App entstand 2020/21 nach der Einrichtung des Dezernats für Digitalisierung unter der Leitung des Vorstandsmitglieds Benjamin Graumann.

Zum Auftakt richtete eine Web-Agentur einen Workshop für Gemeindemitarbeitende aus, bei dem übergreifende Ziele erarbeitet sowie konkrete Bedarfe und Zielgruppen bestimmt wurden. Danach wurden zwei weitere Agenturen gebeten, einen App-Prototyp zu entwickeln. Der Software- und App-Entwickler vmapit konnte sich mit seinem auf Vereine, Kommunen und kleine Unternehmen zugeschnittenen Produkt „Appack“ durchsetzen. Vmapit stellte uns eine Testversion der App zur Verfügung, die wir seit 2022 kontinuierlich weiterentwickelten und vervollständigten. Dabei flossen die Rückmeldungen aus einer mit Gemeindemitgliedern besetzten Testnutzergruppe und einem Workshop mit ausgewählten Gemeindeabteilungen ein.

Mehrere Präsentationen im Gemeinderat und in der Digitalisierungskommission rundeten das Feedback ab und am 18. Februar 2024 wurde die Gemeinde-App JG-FFM in der Aula der I. E. Lichtigfeld-Schule im Philanthropin offiziell vorgestellt.

Mit der App haben Sie unsere Gemeinde immer und überall dabei. Der Veranstaltungskalender, laut Nutzerumfrage das beliebteste App-Feature, bietet einen Überblick über die öffentlichen und gemeindeinternen Events und ermöglicht den Export in den Handdykalender. Er liefert zudem die aktuellen Gebets- und Schabbatzeiten und informiert über jüdische Feiertage. Dank der regelmäßig verschickten Push-Mitteilungen bleiben die App-Nutzer stets aktuell informiert.

Die Anmeldung zum internen Mitgliederbereich eröffnet weitere Möglichkeiten: In mehreren thematischen Chatgruppen können Sie mit anderen Gemeindemitgliedern über Themen aus dem Alltagsleben, Politik und Gemeinde ins Gespräch kommen – dieses Angebot wird sehr rege genutzt.

Mit dem „Schwarzen Brett“ bieten wir eine Plattform für nichtkommerzielle Angebote und Gesuche von Mitglied zu Mitglied an. App-Nutzer mit Zugang zum internen Bereich werden außerdem über exklusive Veranstaltungen informiert, die nur für Gemeindemitglieder zugänglich sind.

Derzeit nutzen etwa 500 Gemeindemitglieder den internen Bereich. Wir würden uns freuen, möglichst viele weitere Gemeindemitglieder von den exklusiven Vorteilen unserer Gemeinde-App überzeugen zu können. Ein derzeit in der Testphase befindliches Gruppenmodul wird es bald ermöglichen, autonom verwaltete Nutzergruppen mit eigenen Chaträumen, Kalendern und Mediatheken einzurichten. Das Modul könnte sich beispielsweise für die eigenständige Koordinierung unter Elterngruppen, jungen Erwachsenen oder Gemeinderatsmitgliedern eignen.

Die App JG-FFM ist ein bedeutender Meilenstein auf dem Weg zur digitalen Gemeinde. Unsere Erfahrungen sind insgesamt sehr positiv, und auch das Nutzerfeedback ist äußerst ermutigend. In den kommenden Monaten und Jahren gilt es, das volle Potenzial unserer Gemeinde-App auszuschöpfen. Seien Sie dabei!

// EUGEN EL
LEITER DER KOMMUNIKATION UND
DIGITALISIERUNG (JULI 2022 – MÄRZ 2025)

Die digitale Welt der Jüdischen Gemeinde Frankfurt

Nie war es leichter, über die vielfältigen Möglichkeiten, das Gemeindeleben (mit-) zu gestalten und auf dem Laufenden zu bleiben.

Die Jüdische Gemeinde Frankfurt hat ihre digitale Sichtbarkeit seit der Einrichtung des Dezernats für Digitalisierung im Jahr 2020 stetig ausgebaut. Sie können uns auf Facebook, Instagram, LinkedIn, Spotify und YouTube folgen. Neben unserer neuen Website und der Gemeinde-App JG-FFM bieten wir zudem mehrere Newsletter an.

Das digitale Informationsangebot umfasst Ankündigungen und Rückbli-

cke zu Veranstaltungen aller Gemeindeeinrichtungen; aktuelle, live produzierte Videos zu wichtigen Events; Informationen zu Schabbatzeiten und Thora-Wochenabschnitten; Grußbotschaften zu wichtigen jüdischen, christlichen und muslimischen Feiertagen; Statements zu relevanten tagesaktuellen Ereignissen; Empfehlungen zu Veranstaltungen und Angeboten anderer Institutionen – und vieles mehr!

Entdecken Sie unsere digitalen Angebote und werden Sie Teil unserer digitalen Community!

Instagram

Seit 2021 sind wir auch auf Instagram aktiv – dort haben wir inzwischen über 1100 Posts veröffentlicht. Unsere Instagram-Seite zählt knapp 5000 Follower und dürfte angesichts ihres zügigen Wachstums bald am Facebook-Auftritt vorbeiziehen. Einen starken Wachstumsschub erhielt unser Instagram-Account nach dem 7. Oktober 2023, was wir als Zeichen von Solidarität und Beistand schätzen. Die meisten Follower unserer Instagram-Seite sind 25 bis 44 Jahre alt, knapp 40 Prozent der Abonnenten leben in Frankfurt, gefolgt von Berlin (rund 7 Prozent). Instagram war schon immer ein visuelles Medium, zuletzt hat sich der Trend zu Videos („Reels“) verstärkt. Unser zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen im November 2024 veröffentlichtes Reel wurde über 28.000-mal aufgerufen, es erhielt knapp 800 Likes und wurde über 200-mal geteilt. In diesem Video machten wir auf die genozidale Gewalt der Hamas gegen israelische Frauen am 7. Oktober 2023 aufmerksam. Auch unsere Videoreihe „Gesichter der Gemeinde“ und die monatlichen Rosch Chodesch-Videos mit unseren beiden Rabbinern erfreuen sich stetiger Beliebtheit.

Unsere Instagram-Seite erreichen Sie unter [instagram.com/juedischegemeindeffm/](https://www.instagram.com/juedischegemeindeffm/) Oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrer Smartphonekamera:



Facebook

Mit der 2017 eröffneten Facebook-Seite „Jüdische Gemeinde Frankfurt“ betrat unsere Gemeinde die Welt der Social-Media-Plattformen. Auch wenn seitdem zahlreiche weitere Kanäle hinzugekommen sind: Mit über 5300 Followern hat unsere Facebook-Seite bis heute die meisten Abonnenten. Auf Facebook erreichen wir ein zu 55 Prozent weibliches Publikum, die meisten Follower sind zwischen 35 und 54 Jahre alt. Der Großteil unserer Facebook-Follower (rund 4500) lebt in Deutschland – gefolgt von Israel mit 210 Followern und den USA mit 83 Abonnenten. Immer wieder schaffen es unsere Facebook-Beiträge, über den Abonnentenkreis hinaus ein größeres Publikum anzusprechen. So erreichte ein Fotorückblick zum Malworkshop „Zwaim Jafin“ zum Thema Frieden im Januar 2024 rund 8700 Facebook-Nutzer. Dieser Post erzielte 200 Likes und weitere Reaktionen und wurde 20-mal geteilt. Der Post, mit dem wir dem Jüdischen Museum Frankfurt im November 2023 zum 35-jährigen Jubiläum gratulierten, erreichte insgesamt über 46.000 Facebook-Nutzer, erzielte über 1300 Likes und Reaktionen, wurde 36-mal kommentiert und 3-mal geteilt.

Unsere Facebook-Seite erreichen Sie unter [facebook.com/juedischegemeindeffm](https://www.facebook.com/juedischegemeindeffm) Oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrer Smartphonekamera:



LinkedIn

Seit März 2023 ist unsere Gemeinde auch auf LinkedIn vertreten. Dieses Portal hat sich von einer reinen Karriereplattform zu einem relevanten Medium für Beiträge von Fachexperten entwickelt. Die Selbstdarstellung von Bewerbern und Mitarbeitenden sowie die Veröffentlichung von Stellenanzeigen bleiben gleichwohl zentrale Elemente dieses sozialen Netzwerks. Die Jüdische Gemeinde Frankfurt zählt zu den ersten jüdischen Organisationen, die eine LinkedIn-Präsenz aufgebaut hat. Der Zentralrat der Juden in Deutschland und die Zentralwohlfahrtsstelle (ZWST) sind ebenfalls auf LinkedIn aktiv, daneben auch einige kleinere Gemeinden. Unsere LinkedIn-Seite zählt über 860 Follower, von denen rund 53 Prozent in Frankfurt ansässig sind, gefolgt von Berlin (rund 7 Prozent). Die meisten Follower entstammen den Branchen „Hochschulen und Universitäten“ sowie „Regierungsverwaltung“ und „Religiöse Einrichtungen“. Eine besonders hohe Resonanz (955 Ansichten, 45 Likes und Reaktionen) rief unser Post zum Gedenktag „80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz“ am 19. Januar 2025 hervor, an dem unter anderem Bundeskanzler Olaf Scholz teilnahm.

Unsere LinkedIn-Seite erreichen Sie unter <https://www.linkedin.com/company/juedischegemeindeffm> Oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrer Smartphonekamera:



DOSSIER

Die digitale Welt der Jüdischen Gemeinde

DOSSIER

Die digitale Welt der Jüdischen Gemeinde

Spotify

Der jüngste Neuzugang in unserem digitalen Portfolio ist die Streamingplattform Spotify. Dort können Sie alle Folgen des Podcasts „L'Chaim“ mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan nachhören – egal, ob auf einer langen Autofahrt, in der S-Bahn oder auf dem heimischen Sofa. In „L'Chaim“ erkundet Rabbiner Soussan verschiedene Aspekte der jüdischen Kultur, der Traditionen und Werte – und eröffnet dabei unterhaltsame und überraschende Zugänge zur jüdischen Weisheit. In den bisherigen Folgen ging es unter anderem um den Schabbat, den Talmud und die Bedeutung des titelgebenden Ausspruchs.

Den Podcast „L'Chaim“ finden Sie auch auf YouTube und in unserer Gemeinde-App JG-FFM (unter „Mediathek“). Hören Sie rein!



Unsere Spotify-Podcast erreichen Sie unter <https://open.spotify.com/show/2NJwNH7NGkFX8iBeMjiAA> Oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrer Smartphonekamera.

Website

Mit der Gemeinde in Kontakt treten, die aktuellen Gebetszeiten abrufen, frühzeitig Tickets für beliebte Events sichern, Ihr Kind zur Religionsschule anmelden: Unsere vollständig neu entwickelte Website setzt auf praktische Service-Angebote für Gemeindemitglieder und die interessierte Öffentlichkeit. Die neue Website zeichnet sich durch eine dynamische visuelle Gestaltung und eine intuitive Navigation aus. Sie ist im September 2024 live gegangen und wird im Durchschnitt von etwa 5000 Besuchern im Monat aufgerufen. Die neue Website ist so vielfältig wie unsere Gemeinde: Sie steht in deutscher, englischer, hebräischer und russischer Sprache sowie in Leichter Sprache zur Verfügung.

Schauen Sie gleich vorbei! <https://jg-ffm.de/> Oder scannen Sie einfach den QR-Code:

Englisch: <https://jg-ffm.de/en/>
Hebräisch: <https://jg-ffm.de/he/>
Russisch: <https://jg-ffm.de/ru/>
Leichte Sprache: <https://jg-ffm.de/leichte-sprache>



YouTube

Der unaufhaltsame Trend zum Bewegtbild rückt unseren YouTube-Kanal immer stärker in den Fokus. Mit über 350 Abonnenten erfreut sich der 2021 gegründete Kanal eines stetigen, wenn auch ausbaufähigen Wachstums. Das beliebteste unter den bislang 67 Videos ist der inmitten der Corona-Pandemie veröffentlichte, knapp 1950-mal aufgerufene „Sederfilm“, in dem Rabbiner Avichai Apel und Rabbiner Julian-Chaim Soussan erklären, wie der Pessach-Seder zu Hause begangen werden kann. Knapp 1200-mal wurde der Video-Mitschnitt des Gedenktags „80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz“ am 19. Januar aufgerufen. Ein ähnlich hohes Zuschauerinteresse rief der Videorückblick auf den „One Schabbat“ im Palmengarten am 23. Juni 2023 hervor. Zum festen Repertoire unseres YouTube-Kanals gehören zudem die monatlichen Rosch Chodesch-Videos mit den beiden Gemeinderabbinern und der Podcast „L'Chaim“ mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan.

Unsere YouTube-Kanal erreichen Sie unter <https://www.youtube.com/@JuedischeGemeindeFFM> Oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrer Smartphonekamera:



Newsletter

„Liebe Gemeindemitglieder, wir freuen uns, Ihnen ab sofort regelmäßig alle Neuigkeiten und bevorstehenden Veranstaltungen kompakt in unserem neuen Newsletter präsentieren zu dürfen. Nachdem wir nun auch bei YouTube und Instagram vertreten sind, ist auch dieser Newsletter ein weiterer Schritt in die digitale Zukunft der Gemeinde: transparenter, übersichtlicher, direkter und moderner. Bleiben Sie auf dem Laufenden und verfolgen Sie die Aktivitäten aus den verschiedenen Abteilungen der Gemeinde ganz bequem per E-Mail. Viel Spaß beim Lesen!“

Mit diesem Editorial eröffnete der damalige (und heutige) Digitalisierungsdezernent Benjamin Graumann den ersten Gemeinde-Newsletter, der im März 2021 verschickt wurde. Der monatlich erscheinende – und zu besonderen Anlässen um Sonderausgaben ergänzte – Newsletter erreicht inzwischen einen Leserkreis von weit über 1400 Gemeindemitgliedern.

Hier können Sie sich für unseren Gemeinde-Newsletter sowie die Newsletter der Kulturabteilung, der Jüdischen Volkshochschule und der I. E. Lichtigfeld-Schule anmelden: <https://nl.jg-ffm.de/> Oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrer Smartphonekamera:



// EUGEN EL UND ALBA SEIBT ABTEILUNG DIGITALISIERUNG

Die Antwort auf politische Sinnfragen fehlt

Die Dichte der politischen Ereignisse, wie wir sie in den letzten Wochen auf der bundesdeutschen, der europäischen und der weltpolitischen Bühne erleben, ist kaum noch zu überbieten. Das Magazin der Jüdischen Gemeinde Frankfurt bat den Politologen und langjährigen Berater der deutschen Bundesregierung, Prof. Dr. Werner Weidenfeld, die Ereignisse der letzten Wochen einzuordnen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld ist Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilian-Universität München sowie Politikberater, Autor zahlreicher Bücher zu Europa und zur politischen Kultur.

Bevor wir auf die einzelnen Themen näher eingehen: Wie schätzen Sie die gegenwärtigen politischen Entwicklungen spontan ein?

Wir stehen noch immer unter dem Eindruck der Bundestagswahl, die Gewinner und Verlierer hervorgebracht hat. Verlierer sind die Parteien der Ampelregierung, also die SPD, FDP und die GRÜNEN. Gewinner sind die AfD, die Linke und die Union, also alle, die nicht regiert haben. Der Kern, der hinter diesem Ergebnis steht, ist meiner Ansicht nach, dass die Politik keine Orientierungssicherheit zu dem, was wir gerade weltweit erleben, bietet. Sie befindet sich vielmehr in einem fortwährenden situativen Krisenmanagement. Die Antwort auf die politischen Sinnfragen fehlt und der Ärger über diese fehlende Orientierung führt zur Stärkung der extremen Ränder. Über 80 Prozent der Mitbürgerinnen und Mitbürger sagen in Umfragen, dass sie vieles nicht verstehen und deshalb Angst haben. Vor diesem Hintergrund erleben wir einen Bindungsverlust an die Parteien, Gewerkschaften und Verbände.

» Im Hintergrund erleben wir einen Bindungsverlust an die Parteien, Gewerkschaften und Verbände. «

Das Wahlergebnis hat zudem gezeigt, dass in etlichen Bundesländern auch für die CDU und die SPD inzwischen eine relativ schwache Verankerung besteht und die AfD stärkste Kraft geworden ist. Das würde ich als den Kernstimmungsbestand beschreiben, in dem wir uns im Moment befinden.

Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das Weltgeschehen?

Im Weltgeschehen sehen wir Parallelen, die bereits viel früher begonnen haben. Wir sehen in Frankreich, dass die Stärkung der rechtsextremen Ränder bereits vor Jahren begonnen hat. Wir sehen in Italien und den Benelux-Staaten, allesamt Ursprungsländer der Europäischen Gemeinschaft, dass die Rechte bereits die Regierungen stellt. Wir sehen also einen flächendeckenden Zustand, der nicht nur auf Deutschland begrenzt ist. In Deutschland ist diese Situation unterfüttert durch einen großen Katalog von Einzelfragen, die die Menschen bewegen. Das betrifft die Migration ebenso wie die Energie- und Mietpreise, den knappen Wohnraum, die Bürokratisierung und den Facharbeitermangel, um nur einige Beispiele zu nennen. Das treibt die Leute um und sie bekommen von den politischen Entscheidungsträgern keine wirklichen Ant-

worten. Die Politik wird derzeit von einem Einzelaspekt zum anderen getrieben, was die Sache nicht einfacher macht.

Was mich und auch viele Menschen umtreibt, ist, dass die politischen Akteure als schwach angesehen werden und die Menschen Sehnsucht nach einem Gesamtkonzept haben, um zu verstehen, wie alles zusammenhängt.

Die Frage nach einem Gesamtkonzept ist eine, die offenbar auch andere renommierte Personen des politischen und öffentlichen Lebens, wie Peer Steinbrück, Thomas de Maizière, Julia Jäkel und Andreas Voßkuhle inzwischen umtreibt, die in diesen Tagen einen „Deutschland-Plan für einen handlungsfähigen Staat“ vorgelegt haben. Einen Plan für eine umfassende Reform des Staates. Es sind arbeitsintensive Überlegungen, die hier gemacht werden müssen, um unser Land zu reformieren.

Die fehlende Gesamtorientierung bringt den Zorn der Menschen mit sich und mit diesem Wahlergebnis wurde die Ampelregierung bestraft. Wenn das geistige Defizit aber wieder aufgefüllt wird, kann sich das Wahlverhalten auch wieder schnell ändern.

Tatsächlich fehlte im Wahlkampf eine Vision für Deutschland. Wie erklären Sie sich das?

Der Wahlkampf war charakterisiert vor allem durch ein situatives Krisenmanagement, das von Tag zu Tag neue Themen und Probleme aufbrachte und zusätzlich dramatisch unterfüttert wurde durch die Wahlen in den USA, weil sich seit dem Amtsantritt von Präsident Trump die weltpolitische Machtarchitektur massiv verändert hat.

» Die Machtarchitektur, die uns über Jahrzehnte begleitet hat und jedem Schulkind in wenigen Stunden vermittelt werden konnte, gibt es seit diesem Januar nicht mehr. «

Eine Machtarchitektur, die uns über Jahrzehnte begleitet hat und jedem Schulkind in wenigen Stunden vermittelt werden konnte. Diese Machtarchitektur gibt es seit Januar dieses Jahres nicht mehr. Die USA sind nicht mehr der verlässliche Partner, den wir seit 1945 kennen, und wir müssen uns fragen, wann wir als Europäer in dieser neuen Konstellation wieder handlungsfähig werden, denn auch die Weltmächte China, Indien und Russland nehmen neue Rollen ein. Das Resümee aus dieser Entwicklung ist ein Weckruf für Europa. Europa muss massiv und schnell handlungsfähig werden.

Wie soll das geschehen?

Europa braucht mehr machtpolitisches Potenzial. Es muss eine europäische Armee auf den Weg bringen und dafür muss Deutschland die entsprechenden Haushaltsmittel zur Verfügung stellen. Europa ist wirtschaftlich und von der Bevölkerungszahl her eine Großmacht und diese Großmacht muss kalkulierbar handlungsfähig gemacht werden. Dieser Haltung müssen schwierige Entscheidungsprozesse vorausgehen, die längst hätten stattfinden müssen.

Das deutsch-französische Tandem, das ein Stabilitätsfaktor in Europa war, funktioniert nicht mehr, obwohl es gerade jetzt so nötig wäre.

Das deutsch-französische Tandem muss wieder ein Schlüsselement bei diesem „Aufbruch Europa“ werden. Über Jahrzehnte war es ein Leuchtturm dieser Geschichte. Emanuel Macron hat in den letzten Jahren immer wieder Anstöße gegeben, die aber nicht umgesetzt wurden. Es gibt zwar auch die Variante des deutsch-französisch-polnischen Dreiecks und es gibt die Variante Frankreich-Deutschland-Großbritannien, wenn es um die Sicherheitspolitik geht, auch wenn Großbritannien nicht mehr der EU angehört.

» Europa ist wirtschaftlich und von der Bevölkerungszahl her eine Großmacht und diese Großmacht muss schnell kalkulierbar handlungsfähig gemacht werden. «

Aber das Duo Deutschland-Frankreich muss dringend wieder auf den Plan treten.

Bereits Mitte der 1980er Jahre befand sich die Europäische Union in einer heftigen, vor allem wirtschaftlichen Krise, die man damals als „Europasklerose“ bezeichnete. Helmut Kohl und François Mitterrand haben den späteren Kommissionspräsidenten, Jacques Delors, ins Boot genommen, um neue Strategien zu entwickeln. Delors hat zwei Rettungskonzepte vorgelegt: Die Einführung der Währungsunion mit dem Euro und die Schaffung einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur.

Die Einführung des Euro 2002 wurde eine Erfolgsgeschichte. Die Schaffung einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur wurde versäumt, was wir heute mehr als schmerzlich zur Kenntnis nehmen müssen.

Wir brauchen also wieder strategisch denkende Köpfe für Europa, um diese akute Krise zu überwinden.

Wo sehen Sie in diesem Zusammenhang die Ukraine?

Dafür sind die gleiche Denkleistung und die gleiche strategische Kompetenz gefordert.

Die Wahl von Präsident Trump in den USA hat viele bereits im Vorfeld beunruhigt. Das Tempo, mit dem der politische Umbau des Staates vor sich geht, hat allerdings viele überrascht.

Wirklich überraschend ist diese Entwicklung für mich nicht, denn die kulturelle und politische Unterfütterung der USA war schon immer polarisiert. Es gab immer die konservativ Bremsenden und die progressiv Drängenden und es war immer eine Frage des Zeitgeistes, welche Kräfte zum Zuge kommen. Diese Polarisierung hat sich in den letzten Jahren massiv verschärft. Insofern überrascht mich das nicht. Was mich jedoch überrascht, ist, wie jemand von dieser Polarisierung Gebrauch macht bzw. sie sogar missbraucht. Das habe ich in dieser Form noch nicht erlebt.

Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einem Staatsstreich von unten.

Ja, das finde ich durchaus zutreffend.

Nicht erst seit dem 7. Oktober spricht die EU auch in ihrer Haltung zu Israel nicht mit einer Stimme.

Hier zu einer klaren gemeinsamen Perspektive zu kommen, ist ein weiterer strategischer Auftrag für die nächste Zeit. Daran muss die EU arbeiten..

War es von Friedrich Merz klug, vor dem Hintergrund des Haftbefehls des Europäischen Gerichtshofs, Benjamin Netanjahu nach Deutschland einzuladen?

Das kann ich erst nach dem Besuch beantworten. Es hätte bei einem so sensiblen Thema besser begründet werden müssen.

Das jüdische Leben in Deutschland und in Europa hat sich durch den wiedererstarkten Antisemitismus seit dem 7. Oktober stark verändert. Hat hier die EU jenseits von gut gemeinten Apellen eine konkrete Wirkungsmöglichkeit?

Ja, die hat sie, indem sie die kulturellen Grundlagen Europas intensiver reflektiert. Denn zu diesen kulturellen Grundlagen gehört neben dem Christentum und dem Islam auch das

Judentum. Wenn Sie diese Perspektive einnehmen, nehmen Sie aus dieser Fragestellung die immense Anspannung sofort heraus, weil das Judentum eine selbstverständliche kulturelle Grundlage des europäischen Lebens darstellt.

» Wer das Abdriften in die extremen Ränder der Gesellschaft stoppen will, muss gesamtpolitische Perspektiven zuverlässiger Orientierung für die Politik anbieten. Nur so kann wieder neues Vertrauen entstehen. «

Wer das Abdriften in die extremen Ränder der Gesellschaft stoppen will, muss gesamtpolitische Perspektiven zuverlässiger Orientierung für die Politik anbieten. Nur so kann wieder neues Vertrauen entstehen. Die Politik muss strategische Perspektiven entwickeln, sie darf nicht in situatives Krisenmanagement abdriften. Es bedarf eines kraftvollen Neuaufbruchs Europas, das sich als eine Strategiegemeinschaft begreift.

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE
DR. SUSANNA KEVAL

Rainer Brenner wünscht Ihnen ein frohes Pessach-Fest.

**RAINER
BRENNER**

SATO in Frankfurt nur bei RAINER BRENNER in der Goethestraße 24

**VON POLL
IMMOBILIEN**

**Allen Kunden und Bekannten
wünschen wir ein
fröhliches Pessach-Fest!**

**VON POLL
IMMOBILIEN**

Gutschein

*für eine exklusive und professionelle
Marktpreiseinschätzung Ihrer Immobilie.*

Doris Jedlicki und Team
VON POLL IMMOBILIEN
Shop Frankfurt - Westend
Feldbergstraße 35
60323 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 26 91 57 300
frankfurt@von-poll.com

LEPTIEN **3**

**FRANKFURTS BESTES
DESIGN-MUSEUM
IST GAR KEINS.**

**2.000 qm
EXTRAORDINARY. INTERIORS.**

vitra. Eames Plastic Armchair,
Design Charles & Ray Eames, 1957

LEPTIEN **3** • KONZEPTIONEN UND OBJEKTE FÜR DEN RAUM GMBH • Grosse Friedberger Strasse 29-31 • 60313 Frankfurt am Main • www.leptien3.de

PESSACH SAMEACH

Seit über 30 Jahren in Frankfurt:

- Traumreisen zu Traumpreisen
- günstige Flüge weltweit
- wir sind Kreuzfahrten-Spezialisten
- kompetenter, persönlicher Service

Wir organisieren Ihre Reise nach Israel – rufen Sie uns einfach an!



Diesenhaus Ram
WELTWEIT REISEN



069 / 95 90 95 - 0

www.diesenhaus.de

Diesenhaus Ram GmbH – Große Friedberger Str. 44-46 – 60313 Frankfurt (U+S Konstablerwache)



Die Blumenkönigin

Inh. Anette König · 60318 Frankfurt Main
Tel.: 069 - 59 20 40 · Fax: 069 - 59 20 70
E-Mail: dieblumenkoenigin@t-online.de



www.dieblumenkoenigin.de



Svetlana Goldmann
Rechtsanwältin

- Arbeitsrecht
- Familienrecht
- Strafrecht
- Verbraucherrechte
- Sozialrecht

Kanzlei Goldmann Law
Friedrich-Ebert-Anlage 36
60325 Frankfurt am Main

069-780 809 07
0157-325 901 38

www.goldmannlaw.de >>
kanzlei@goldmannlaw.de





AUGENOPTIK WINDOLF

Michael Windolf
Augenoptikermeister und Optometrist HWK

Leon Windolf
Augenoptikermeister

Allen Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein fröhliches Pessach-Fest!

Grüneburgweg 19 · 60322 Frankfurt am Main · Telefon: (069) 7 24 02 87
www.optik-windolf.de



APOTHEKE AM REUTERWEG
Charlotte Meissner-Gati
Reuterweg 68 - 70
60323 Frankfurt

Wir wünschen allen unseren Kunden Chag Sameach

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 08.00 - 18.30 Uhr
Samstag 09.00 - 13.00 Uhr

Kontakt:
Telefon 069/72 74 17
Fax 069/17 35 60

info@apotheke-am-reuterweg.de
www.apotheke-am-reuterweg.de



KOSCHER LADEN „MIGDAL“

Saalburgallee 30 D, 60385 Frankfurt



*Israelische Spezialitäten,
israelische Weine, frisches Fleisch
und viel, viel mehr ...*

Bestellungen möglich unter:
Tel. 069 - 26 94 54 94
E-Mail: zr@migdal-frankfurt.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag: 8.30 – 20.30 Uhr
Freitag: 8.30 – 14.00 Uhr
Samstag: Ruhetag
Sonntag: 8.30 – 20.00 Uhr

Unsere Internetseite: www.migdal-frankfurt.de

Unter Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel,
Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R.

*Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern
ein frohes Pessach-Fest.*

חג פסח שמח

**Wir bieten jedem die Vorsorge,
die zu seinem Leben passt.**

Die Württembergische steht für individuelle Beratung – gemeinsam mit unserem Partner Wüstenrot sind wir der Vorsorge-Spezialist rund um die Themen Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung.

Guter Service und schnelle Hilfe im Schadenfall sind für uns selbstverständlich.



württembergische

**Versicherungspartner der
Jüdischen Gemeinde Frankfurt.**

Versicherungsbüro Bickert
Telefon 06154 631601
Telefax 06154 631602
thilo.bickert@wuerttembergische.de

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist.



Wolf

Baufzüge
& Gerüstbau

**Familie Wolf wünscht allen Kunden, Freunden
und Bekannten ein Chag Sameach!**

Tel.: 069-530 580 15
www.wolf-geruestbau.de
www.wolf-baufaufzuege.de



Foto: David Bachar

Avichai Apel, Rabbiner der Jüdischen
Gemeinde Frankfurt am Main

Immer wieder erleben
wir, dass bittere Zeiten
auf uns zukommen.

Maror

Bittere Zeiten und schmerzhaft Erfahrungen möchte man am liebsten vergessen. Das Trauma, das wir davon ins Leben mitnehmen, kann uns entmutigen. Wir laufen vor Problemen weg, um nicht in Gefahr zu geraten. Wir wissen im Voraus, dass es schmerzhaft ist und uns diese Erfahrungen ein Leben lang begleiten werden, und immer wieder erschrecken wir davor.

Warum?! fragen wir uns, wenn eine bittere Erfahrung auf uns zukommt. Krankheit – G“tt behüte, Krieg und Flucht – G“tt behüte, finanzielle Probleme – G“tt behüte! All das wollen wir nicht erleben. Umso mehr quält es uns und unser innerer Schrei wird lauter – WARUM?! Muss es wirklich sein?!

Maror gehört zu Lel HaSeder und ist ein Teil des Auszugs aus Ägypten. So findet man es in der Beschreibung der schweren Sklavenarbeit „sie verbittern ihr Leben mit schwerer Arbeit“ (Schmot 1,14). Viele arbeiten schwer, doch manchmal kann man es auch genießen, wenn man die Früchte der Arbeit ernten kann. Aber manchmal ist es bitter, wenn man unendlich hart gearbeitet hat, ohne Lohn, ohne Anerkennung, ohne Dankbarkeit. Diese Art von Sklaverei und Verleumdung ist hart.

Zunächst schien es den Juden als Neuankömmlingen in Ägypten gut zu gehen.

Es wurde ihnen vorgestellt und gesagt „die Güte des Landes könnt ihr genießen!“ (Bereschit 45,20). Doch später ist es bitter geworden. Auch der Maror – die Salatblätter und das Bitterkraut sind am Anfang zu genießen danach aber nicht mehr. (Midrasch Sechel Tow, Schmot, 12,8).

Der tiefere Sinn des Bitterkrauts

Aber macht es Sinn, das Bittere am LeL HaSeder zu essen? Es ist doch das Fest der Erlösung und der Freiheit! Drei Dinge hängen dabei miteinander zusammen.

An Pessach, das in Ägypten gefeiert wurde, sollte man das Fleisch des Pessach-Opfers zusammen mit Mazza und Maror essen (Schmot 12,8). Ähnlich halten wir es bis heute beim Korech, wo wir Mazza und Maror zusammenlegen und essen. Alle drei haben ihre Bedeutung. Das Pessach-Fleisch steht für die Rettung, die Mazza für die Freiheit und das Maror für die Sklaverei. Die drei

sind nicht nur miteinander verbunden, sondern auch voneinander abhängig.

Das Gefühl der Freiheit kann nur der wirklich verstehen und genießen, der zuvor gelitten hat und nicht frei war. Es war seine Sehnsucht nach Leben und ihm ist der Wert der Rettung und der Freiheit spürbar. Damit wir das als Volk spüren, verstehen und dafür eintreten, kommen wir in Zeiten, in denen wir die Freiheit noch mehr schätzen.

Niemand will leiden! Aber einige verstehen den Wert des Leidens. Jizchak war der Erste, der litt. Von ihm wird erzählt: „Und es geschah, als Jizchak alt war und sein Augenlicht nachließ“ (Bereschit 27,1). Es kommt zu einem Gespräch zwischen Jizchak und HaSchem. Jizchak sieht Menschen, die durch ihre schlechten Taten jederzeit in Gefahr geraten können. Diese Gefahr verursacht die Existenz der Gerechtigkeit, die die schlechten Taten verurteilt und den Menschen bestraft. Stattdessen bittet Jizchak HaSchem, Leid über die Menschen zu bringen, damit sie ihre Lage erkennen und sich positiv verändern. So wird das Urteil hinausgezögert und dem Menschen Zeit gegeben, aufzuwachen. HaSchem ist einverstanden und Jizchak ist der Erste, der leidet. Auf diese Weise wird Jizchak mit Maror identifiziert (Maharal, Gwurot, 60.)

Maror als Dank für die Freiheit

Wir essen Maror als Dank für unsere Freiheit und Rettung. Wenn wir nicht Maror auf dem Seder-teller hätten, würden wir nicht verstehen, warum der Auszug für uns so wichtig ist.

Heute, am 16. März 2025, 527 Tage seit Beginn des Krieges, 527 Tage, in denen unsere Brüder und Schwestern als Geiseln in Gefangenschaft gehalten werden, spüren wir alle die Bitterkeit des Maror. Gleichzeitig wissen wir die Freiheit eines jeden Befreiten – oder wie der neue Begriff auf Hebräisch lautet – Geisel-Überlebenden zu schätzen.

Wir alle hoffen, dass an diesem Seder-Tisch alle Geiseln im Kreis ihrer Familien zusammensitzen können und wir alle die Freiheit in ihrer Vollkommenheit genießen können!

עם ישראל חי!

// RABBINER AVICHAÏ APEL



Liebe Gemeindemitglieder,



wir freuen uns, Sie auch in diesem Jahr anlässlich des Pessach-festes zu unseren gemeinsamen Seder-Abenden unter der Leitung von Rabbiner Avichai Apel und Rabbiner Julian-Chaim Soussan einzuladen.

Den 1. Seder-Abend,

unter der Leitung von Rabbiner Avichai Apel werden wir

Samstag, 12. April 2025 /

14. Nissan 5785 um 21.00 Uhr
feiern.

Den 2. Seder-Abend

unter der Leitung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan, werden wir

Sonntag, 13. April 2025 /

15. Nissan 5785 um 21.00 Uhr
begehen.

Anmeldungen auf dem Ihnen zugesandten Formular sollten spätestens bis **04. April 2025** erfolgen. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt, wenn gleichzeitig der Kostenbeitrag entweder im Büro des Rabbinats bei Frau Shabanzadeh-Glaschy oder auf dem Konto der Jüdischen Gemeinde, Verwendungszweck „1. Sederabend + Nachname“ oder „2. Sederabend + Nachname“ eingegangen ist.

Weitere Fragen können Sie an das Rabbinat unter der E-Mail: pessach@jg-ffm.de richten.

Wir wünschen Ihnen jetzt schon
frohe Pessach-Feiertage

חג פסח כשר ושמח

Mit freundlichen Grüßen

JÜDISCHE GEMEINDE FRANKFURT AM
MAIN K.d.ö.R.



m
HENRY UND EMMA
BUDGE
STIFTUNG

Wir wünschen den Bewohnern
und Freunden des Hauses

**EIN FROHES
PESSACH-FEST**

Wilhelmshöher Straße 279 | 60389 Frankfurt am Main
Telefon: 069 47871 - 0 | Telefax: 069 4771 64
www.budge-stiftung.de | info@budge-stiftung.de



- ✓ Investment Projects
- ✓ Property Management
- ✓ Title Services
- ✓ Financing & Mortgages
- ✓ Properties For Sale
- ✓ Vacation Rentals



**Allen Freunden, Kunden und
Bekannten, wünschen wir
ein frohes und friedliches
Pessach-Fest!**



**Ihr
Dr. jur. Lorry Schirer &
das gesamte Team von
ATERA REAL USA Corporation &
FLORIDA VACATION VILLA**



- 444 Brickell Avenue, Miami, FL 33131, USA
- 1567 Hayley Lane, Fort Myers, FL 33907, USA

www.atera-real.com
info@atera-real.com

www.florida-vacationvilla.com
reservations@florida-vacationvilla.com

Veranstaltungen des Rabbinats

Mit mehreren neuen Formaten hat das Rabbinat das Jahr 2025 begonnen.



Chanukka-Feier am Frankfurter Opernplatz

Chanukka 2024

Zu der Chanukka Feier am 26. Dezember, mitten in den Weihnachtsferien, kamen unerwarteterweise über 800 Gemeindemitglieder.

Sie wurden von den wunderbaren Klängen des Geigers Oleksandr Darmits in Empfang genommen und vom Vorstandsvorsitzenden Benjamin Graumann und von Rabbiner Soussan begrüßt. Auch Oberbürgermeister Mike Josef erfreute die Gemeinde mit seinem

Besuch und die Feiernden mit einem kleinen Grußwort.

Der Kinderchor der Grundschule und der Männerchor der Westend-Synagoge, beide unter der Leitung von Benjamin Brainman, trugen Chanukka-Lieder vor, bevor in der abgedunkelten Westend-Synagoge die 2. Chanukka-Kerze mit Rabbiner Soussan, Rabbiner Apel, Mike Josef, Marc Grünbaum und Benjamin Graumann entzündet wurde. Anschließend setzte ein buntes Treiben ein

an den Bastelstationen für Kinder und an den Ständen im Hof mit Maronen, Chanukkapunsch und Latkes.

Auch die Chanukka-Feier von Chabad wurde in diesem Jahr von der Jüdischen Gemeinde unterstützt. Vorstandsvorsitzender Benjamin Graumann sprach ein Grußwort.

Danke an alle Helferinnen und Helfer, vor allem an Yael Ungar und Sarah Shabanzadeh-Glaschy für die Organisation dieser wunderbaren Feier. // RED.



Der Kinderchor der Grundschule erfreute die Gäste mit Chanukka-Liedern.

Fotos: Rafael Herlich



RELIGIÖSES LEBEN

Tu’Bischwat sameach!

Am 9. Februar 2025 wurde im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums das Neujahrsfest der Bäume gefeiert. Rabbiner Julian-Chaim Soussan leitete den Tu’Bischwat-Seder, unterstützt von Rabbiner Elishai Zizov im Gesang und an der Geige von Oleksandr Darmits.

Vorstandsvorsitzender Benjamin Graumann begrüßte die Gäste – von den Kleinsten mit gerade fünf Monaten bis hin zu den über 80-Jährigen. Mit großer

Freude folgten alle dem traditionellen Seder, beteten, sangen und lernten viel über Tu’Bischwat.

Im Anschluss luden das Jugendzentrum Amichai mit seinen Kwuzot, der Bat Mizwa Club sowie das Familienzentrum im Westend mit Bastelangeboten, Schmink- und Tattoostationen sowie einer Schmuckdesign-Station für Groß und Klein zum Mitmachen ein. Die Begeisterung war überall spürbar!

// SARAH SHABANZADEH-GLASCHY

Fotos: Michael Faust



Der Tu’Bischwat-Seder unter der Leitung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan



Gottesdienst im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums als Einstieg in den Schabbat 60+

Foto: Michael Faust

Schabbat 60 Plus

Ein ganz besonderer Abend voller Spiritualität, Gemeinschaft und Tradition: Der Schabbat 60 Plus, organisiert vom Rabbinat, der Beratungsstelle sowie dem Gemeindeclub Naches, brachte rund 230 Gäste zusammen. Gemeinsam mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan und seinem Sohn Shlomi Soussan versammelten sich die Teilnehmenden zunächst im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums zum Gebet.

Jutta Josepovici, Leiterin der Beratungsstelle, hieß die Gäste willkommen und begrüßte die Vorstandsmitglieder Marc Grünbaum, Boris Milgram und Dr. Rachel Heuberger sowie die Gemeinderatsmitglieder Adrian Josepovici und Alexis Petri, die an der Feier ebenfalls teilnahmen.

Auch der Treffpunkt, vertreten durch Esther Petri-Adiel, war mit 30 Teilnehmenden vertreten. Nach dem Gebet gab es im Festsaal einen gemeinsamen Kiddusch. dem ein köstliches Schabbat-Abendessen, serviert vom Restaurant Sohar's, folgte. Alle genossen die harmonische Stimmung und das gesellige Beisammensein.

Ein Abend, der nicht nur die Herzen berührte, sondern auch die besondere Kraft der Gemeinschaft spürbar machte.

// SARAH SHABANZADEH-GLASCHY



Der Frauen-Schabbat unter der Leitung von Ira Rosensaft, Anastasia Quensel, Sabena Donath, Keren Ben-Nun und Eugenia Poticha (v.l.)

Foto: Michael Faust

Frauen Kabbalat Schabbat

Zum ersten Mal Kabbalat Schabbat für Frauen in der Westend-Synagoge: Am Abend des 7. März kamen anlässlich von Purim und dem Weltfrauentag rund 90 Frauen und Mädchen zusammen, um diesen besonderen Abend gemeinsam zu erleben.

Dr. Rachel Heuberger und Sabena Donath begrüßten die Teilnehmerinnen, Nastya Quensel und Keren Ben-Nun leiteten das Gebet. Die gemeinsamen Stimmen erfüllten den Raum und sorgten für eine unvergessliche Stimmung.

Nach dem Gebet folgte ein gemeinsames Abendessen, das nach dem Kiddusch in herzlicher Gemeinschaft genossen wurde. Nir Rosenfeld und sein Team sorgten für das leibliche Wohl.

Der Abend ging mit inspirierenden Workshops weiter, in denen bedeutende Themen zur Rolle der Frau in der jüdischen Religion besprochen wurden. Der Austausch war lebendig und bereichernd, bot neue Perspektiven und tiefgehende Gespräche.

Ein herzlicher Dank allen, die diesen Abend möglich gemacht haben: Dr. Rachel Heuberger, Nastya Quensel, Keren Ben-Nun, Sabena Donath, Eugenia Poticha und Ira Rosensaft.

Ein besonders herzliches Dankeschön auch an das Rabbinat und unseren Vorstand.

// SARAH SHABANZADEH-GLASCHY



Der „Minjan Sfarad“ im Raum „Jachad“ in der Westend-Synagoge

Der neue „Minjan Sfarad“

Seit September letzten Jahres trifft sich im Raum „Jachad“ in der Westend-Synagoge der Minjan der sefardischen Juden Frankfurts. Es sind Juden, die überwiegend in den 1990er Jahren aus den kaukasischen Republiken der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland eingewandert sind. In Frankfurt sind das etwa 300 Personen, die aus Georgien, Aserbaidschan und Dagestan kommend hier ihre neue Heimat gefunden haben. Aber auch marokkanischen, bucharischen und jemenitischen Juden Frankfurts bietet der Minjan eine neue, für sie authentische religiöse Heimat.

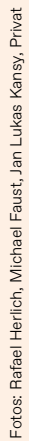
Zu den Kabbalat Schabbat und den Mincha-Gottesdiensten am Samstag kommen etwa 20 Beter zusammen. Inzwischen verfügt der Minjan über eine eigens für sie geschriebene Sefer-Thora, die im Frühsommer offiziell eingeweiht wird. Vorbeter ist Rabbiner Elishai Zizov. Die Gruppe trifft sich zu den für die Westend-Synagoge gültigen Gebetszeiten.

Die Initiatoren des „Minjan Sfarad“, Avi Shefatja und Dmitri Migirow, die auch im Bundesverband der kaukasischen Juden engagiert sind, haben das Ziel, dass dieser Minjan innerhalb der Frankfurter Einheitsgemeinde ihre Traditionen pflegen und an ihre Kinder weitergeben kann.

// RED.

Foto: Avi Shefatja

A man with a beard and sunglasses, wearing a patterned jacket and a lei, is celebrating with his arms raised in the air. He is in a festive indoor setting with warm lighting and other people in the background.



Unsere Leistungen

- Gebäudemanagement
- Unterhaltsreinigung
- Industrieservice
- Bau-, Glas- und Sonderdienste
- Graufächen- und Winterdienste
- Hausmeisterservice
- Schädlingsbekämpfung



+49 (0)69 95423-0



www.all-service.de

Dieses Pessach erinnert uns mehr denn je an den Wert der Freiheit und den Zusammenhalt unseres Volkes. Die schmerzhaften Ereignisse vom 7. Oktober haben Israel und die jüdische Welt erschüttert, und unser Gebet gilt insbesondere der Freiheit der Geiseln.

Keren Hayesod steht fest an der Seite Israels und dankt Ihnen für Ihre Unterstützung in dieser herausfordernden Zeit. Möge dieses Fest Hoffnung, Kraft und Erneuerung bringen – für Israel und für das gesamte jüdische Volk.

Chag Pessach Sameach!

Ihr Keren Hayesod-Frankfurt Team



Frankfurter Sparkasse
DE84 5005 0201 0200 5454 50 | HELADEF1822
Verwendungszweck: JGF25

www.keren-hayesod.de



Keren Hayesod
Vereinigte Israel Aktion e.V.

Daniel Friedlander
Delegierter

Niederneu 36
D - 60325 Frankfurt/M.
T +49 (0)69 - 61 09 38 0
M +49 (0)177 - 797 26 21
daniel@keren-hayesod.de



Unser eigener Anteil an der Befreiung



Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck

Seit langer Zeit waren wir als Jüdinnen und Juden nicht mehr so herausgefordert, die Freiheit zu verteidigen und unseren eigenen Anteil hierzu zu leisten, wie in der Gegenwart. In dieser Situation sprechen mich bestimmte Teile unserer Liturgie ganz neu an.

Da gibt es zum Beispiel den Schabbat-Psalm (Ps 92), den wir am Freitagabend lesen. In der Vergangenheit war ich oft froh, dass wir den Mittelteil leise lesen und bisweilen auch ganz überspringen. Es stehen darin Sätze wie: „Ein törichter Mensch erkennt es nicht, und ein unvernünftiger sieht es nicht ein, wenn Böse sprießen wie Gras, und alle Übeltäter blühen, damit sie auf ewig vertilgt werden.“ (Ps 92,7-8)

Heute lese ich darin die ewige Herausforderung, das Böse zu sehen und zu erkennen, um es bekämpfen zu können. Zeiten der Ruhe sind nur Übergangszeiten, in denen sich das Böse erneuert, um dann unverhofft wieder hervorzutreten.

Schon die Kabbalisten waren von den Sätzen fasziniert, in denen sich das Schilfmeer für die Israeliten teilte und zu einem trockenen Weg wurde, wogegen die Armee des Pharaos darin ertrank. Auf den ersten Blick erscheint es als eine Abfolge – erst schritten die Israeliten trockenen Fußes, dann folgten ihnen die Ägypter. Je öfter man die Sätze jedoch liest, umso gleichzeitiger erscheinen sie. Vorne und hinten verkehren sich:

„Und der Engel Gottes brach auf, der vor dem Lager Israels zog und ging hinter ihnen her; und die Wolkensäule brach auf von vorn und stand hinter ihnen.“ (Ex 14,19) Was für die Einen Licht und Orientierung bedeutet, wird für die Anderen Dunkel und Verwirrung: „Und kam zwischen das Lager Ägyptens und das Lager Israels: so war Wolke und Finsternis und erleuchtete die Nacht, und eines nahe nicht dem anderen die ganze Nacht.“ (Ex 14,20)

Das, was für die Israeliten Rettung bedeutet, wird zum Fiasko für das pharaonische Heer. Ich möchte darin eine Metaphorik lesen.

Es geht um einen Systemwechsel. Was für die einen die Freiheit verwirklicht, bedeutet für diejenigen, die diese Freiheit bekämpfen, Niedergang. Beide Systeme sind trotz ihrer Gleichzeitigkeit nicht vereinbar. „... und eines nahe nicht dem anderen...“

Man bemerke, dass an dieser Stelle doch ein Mensch – und nicht Gott allein – das Geschehen mitbewirkt. „Und Mosche streckte seine Hand aus gegen das Meer, und der Ewige führte das Meer hinweg

durch einen heftigen Ostwind, die ganze Nacht, und machte das Meer zu trockenem Boden und die Wasser wurden gespalten.“ (Ex 14,21)

In der Kabbala wurden die Buchstaben dieser drei Sätze in einem Diagramm so übereinandergelegt, dass die Sätze in verschiedene Richtungen gehen und dabei 72 Dreier-Kombinationen von Buchstaben bilden. In der Kabbala werden sie als die 72 Gottesnamen gelesen. Sie sind ein Sinnbild für Gleichzeitigkeit, für den absoluten Moment, in dem die Linearität aufgehoben ist und ein Mensch die Hand in die richtige Richtung zu weisen vermag.

Dies lässt sich auch auf den heutigen Kampf für eine freie Gesellschaft beziehen. Die Feinde der Demokratie erweisen sich zumeist auch als die Feinde der Juden. Der Antisemitismus ist ein Angriff auf die Idee des Exodus – des Wegs in die Freiheit. Pessach ist immer aktuell. Indem wir es feiern, nehmen wir unseren Anteil im Geschehen.

Ich wünsche allen Gemeindemitgliedern, allen Leserinnen und Lesern dieser Zeilen Chag sameach, einen koscheren Seder und viel Zuversicht in diesen schwierigen Zeiten.

// RABBINERIN PROF. DR. ELISA KLAPHECK

והו	ילי	סיט	עלם	מהש	ללה	אכא	כהת
הזי	אלד	לאו	ההע	יול	מבה	הרי	הקם
לאו	כלי	לזו	פהל	נלך	יין	מלה	והזו
זתה	האא	ירת	עאזה	ריי	אום	לכב	ושר
יוזו	לתח	כוק	מנזר	אני	זועם	רהע	יין
ההה	מויכ	וול	ילה	סאל	ערי	עשל	מיה
והזי	רני	החש	עמב	ננא	זית	מבה	פוי
זמם	ייל	הרוז	מצר	ומב	יהה	ענז	מוזי
דמב	מנזק	איע	וזבו	ראה	יכמו	היי	מום

Die 72 Namen Gottes – als ein Sinnbild für Gleichzeitigkeit, für den absoluten Moment, in dem die Linearität aufgehoben ist und ein Mensch die Hand in die richtige Richtung zu weisen vermag.



1



2



3

Fotos: Rafael Herlich

30 JAHR-FEIER

Ein rundes Jubiläum

Am 8. Dezember 2024 lud der Egalitäre Minjan zu einem Festakt anlässlich des 30. Jubiläums seiner Gründung ins Ignatz Bubis-Gemeindezentrum ein.

Die Gäste erwartete ein musikalisch, liturgisch und kulinarisch umrahmtes Programm mit prominenten Rednern, garniert mit fotografischen Eindrücken aus den ersten drei Jahrzehnten der liberalen Synagogengemeinschaft.

In ihrem Festvortrag erinnerte sich Rabbinderin Elisa Klapheck an ihren ersten Besuch eines gleichberechtigten jüdischen Gottesdienstes der 1994 unter anderem von Micha Brumlik, Susanna Keval und Andrew Steinman gegründeten Gruppe: „Ich war überwältigt, so etwas hatte ich noch nie gesehen.“ „Das Frankfurter Modell macht Schule über Frankfurt hinaus“, sagte die Rabbinderin über die sich zunehmend auch bundesweit etablierende Ko-Existenz orthodoxer und liberaler Juden unter dem Dach der Einheitsgemeinde.

Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, betonte in seinem Grußwort den Stellenwert gelebter Pluralität und Streitkultur im Judentum: „Gerade im Streit, gerade in der Kultur von Machloket sind wir verbunden.“ Schuster würdigte zudem Elisa Klaphecks Engagement in dem 2023 unter dem Dach des Zentralrats gegrün-

deten Jüdischen Liberal-Egalitären Verband JLEV.

Vorstandsvorsitzender Marc Grünbaum erinnerte an die zentrale Rolle seines Vorvorgängers Ignatz Bubis, der 1998 den damals noch unter dem Namen „Kehillah Chadaschah“ (Hebräisch: „Neue Gemeinde“) agierenden Egalitären Minjan einlud, seine Gottesdienste und Veranstaltungen im Jüdischen Gemeindezentrum abzuhalten. Diese Entscheidung sei damals einstimmig vom Vorstand und Gemeinderat getroffen worden, so Grünbaum. So sei die Kehillah Chadaschah zu einem festen Bestandteil der Gemeinde geworden – „und ist es bis heute“.

Grünbaum würdigte die seitdem innerhalb der Gemeinde angestoßenen Diskussionen: „Dass über die Beteiligung von Frauen am Gottesdienst überhaupt gesprochen wird, ist ein Verdienst des Egalitären Minjan.“ Er unterstrich zudem die Kontinuität des liberalen Judentums in Frankfurt, die von der 1910 eröffneten Westend-Synagoge über eine liberale Betergemeinschaft in der Nachkriegszeit bis zu heute reichte.

Oberbürgermeister Mike Josef dankte Rabbinderin Elisa Klapheck und Chasan Daniel Kempin für ihren Einsatz: „Ihr leistet Arbeit am Gemeinwesen.“ Er sicherte dem Egalitären Minjan, aber auch der gesamten Jüdischen Gemeinde seine Unterstützung zu.

„Ein großes Mazal Tov und ein L’Chaim auf euch“, überbrachten Cornelia Haberland-Krüger und Sarah-Elisa Krasnov im Namen der JLEV-Mitgliedsgemeinden. Rabbinderin Ulrike Offenberg betonte als Vertreterin des kürzlich gegründeten Regina Jonas Seminars den Wert von Zusammengehörigkeit, Flexibilität und Kompromissbereitschaft für eine funktionierende plurale jüdische Gemeinschaft.

In mehreren „Mini-Talks“ schilderten Mitglieder des Egalitären Minjan persönliche Eindrücke aus dem Leben ihrer Synagogengemeinschaft. Einen ausgelassenen Ausklang fand die Jubiläumsfeier mit Tanz zur Musik von DJ Brodi.

// EUGEN EL

GEMEINDEPANORAMA

RÜCKBLICK

Veranstaltungen des Egalitären Minjan



6

TU' BISCHWAT

Tu' Bischwat und Purim

Zu einen Tu' Bischwat Seder für Groß und Klein lud der Egalitäre Minjan am 12. Februar ein. Rabbinderin Elisa Klapheck erläuterte die „sieben Arten“ und Chasan Daniel Kempin stimmte auf seiner Gitarre die entsprechenden Lieder an. Es war ein besinnlicher und lehrreicher Nachmittag.

Beim Purim-Fest einen Monat später war die Synagoge des Egalitären Minjan voll mit fantasie reich verkleideten Kindern und Erwachsenen. Die Räume platzten aus allen Nähten und beim Schabbat-Eingang übergab Königin Esther die Leitung an Königin Schabbat und die Kinder zündeten gemeinsam die Schabbat-Kerzen an. Dem Gottesdienst folgte ein köstlicher Kiddusch in fröhlicher Atmosphäre.

// RED.



7

Fotos: Egalitärer Minjan



4

LESUNG

Nur niemals aufgeben

Schon lange hatte sie die Idee, über ihre Familie ein Buch zu schreiben. Der Corona-Lockdown im März 2020 bot dann die Gelegenheit, die Idee in die Tat umzusetzen. Entstanden ist dabei ein zutiefst emotional geschriebenes Buch über die Geschichte der Familie Rosenbaum, die in Rumänien und Ungarn beginnt, bis in die Nachkriegszeit in Deutschland hineinreicht und einen Zeitraum von 1896 bis 1970 umfasst. Rodika Mandel hat das Buch unter dem Pseudonym Rosenbaum geschrieben und schildert darin das Schicksal ihrer Großmutter und das ihrer Eltern, die aus Rumänien nach Ungarn übersiedelten, die Verfolgung der NS-Zeit überlebten und in den 1950er Jahren zunächst nach Israel und später nach Deutschland auswanderten.

Im Rahmen des Kulturprogramms des Egalitären Minjan las Rodika Mandel am 23. Februar aus ihrem Buch, das inzwischen auch als Hörbuch erhältlich ist und musikalisch von Irith Gabriely von der Band Colalaila begleitet wird.

// RED.



5

Liebesbriefe an Rabbinderin Regina Jonas

Im Juli 1939 lernten sich in Hamburg Joseph Norden, ehemaliger Rabbiner der Synagoge in Elberfeld, und Regina Jonas, die erste Rabbinderin der Welt, kennen. Es war Liebe auf den ersten Blick für den fast Siebzjährigen und die halb so alte Kollegin. Hauptsächlich in Briefen wagten sie eine Liebesbeziehung in „bitterböser Zeit“. Bis zu seiner Deportation nach Theresienstadt im Sommer 1942 schrieb Joseph Norden rund einhundert Briefe an Regina Jonas nach Berlin – ihre Antworten sind verloren. Die Korrespondenz ist Ausdruck der einzigartigen Liebe zweier Intellektueller zwischen rabbinischer Verantwortung, stetigem Lernen und dem Ringen um ein gemeinsames Glück im Angesicht der Shoah.

Elisa Klapheck hat Regina Jonas bereits 1999 ein Denkmal gesetzt, indem sie deren Arbeit „Kann die Frau das rabbinische Amt bekleiden?“ kommentiert neu herausgegeben hat. Mit der Edition der Liebesbriefe von Joseph Norden an Regina Jonas werden nun weitere Facetten ihrer Persönlichkeit wie in einem Spiegel reflektiert.

// RED.



Elisa Klapheck und Ulrike Schrader (Hg.)

Joseph Norden
Liebesbriefe an Regina JonasHentrich und Hentrich Verlag Berlin, 196
Seiten, Gebundene Ausgabe, 20,- Euro

Wochentag	Datum		Wochenabschnitt	Lichtzünden Schabbat- Festeingang	Schabbat- Festausgang
Donnerstag	10. April	12. Nissan	Abends: Bedikat Chamez ab 20:53 Uhr Ta'anit Bechorot – Fasten der Erstgeborenen Fastenbeginn: 04:58 Uhr – Fastenende: 20:53 Uhr Mincha und Kabbalat Schabbat in der Westend-Synagoge: 19:00 Uhr		
Freitag	11. April	13. Nissan	Chametz verbrennen bis 12:01 Uhr	19.43 Uhr	
Schabbat	12. April	14. Nissan	Schabbat Parschat ZAW, Schabbat Hagadol EREW PESSACH Verbot des Chamez-Essens ab 10:35 Uhr Verbot des Chamez-Besitzens ab 12:01 Uhr Mincha/Ma'ariv in der Westend-Synagoge: 19:45 Uhr 1. Seder-Abend Chazot – Mitternacht: 01:26 Uhr	21.07 Uhr	
Sonntag	13. April	15. Nissan	Pessach, 1. Tag Tefilat Tal Mincha/Ma'ariv: 19:55 Uhr 2. Seder-Abend	21.08 Uhr	
Montag	14. April	16. Nissan	Pessach, 2. Tag Mincha/Ma'ariv: 19:55 Uhr	Abends: 1. Omer	
Freitag	18. April	20. Nissan	Erew Schwi'i schel Pessach Mincha und Kabbalat Schabbat in der Westend-Synagoge: 19:00 Uhr	19.54 Uhr	21.10 Uhr
Schabbat	19. April	21. Nissan	Schabbat PESSACH Pessach, 7. Tag Mincha/Ma'ariv: 20:00 Uhr	Abends: 6. Omer	
Sonntag	20. April	22. Nissan	Acharon schel Pessach – Pessach, 8. Tag JISKOR: 11:15 Uhr Mincha/Ma'ariv: 20:10 Uhr	Abends: 7. Omer	21.21 Uhr
Donnerstag	24. April	26. Nissan	JOM HA'SCHOA	Abends: 12. Omer	
Freitag	25. April	27. Nissan		Abends: 13. Omer	20.05 Uhr
Schabbat	26. April	28. Nissan	Schabbat Parschat SCHEMINI Neumondverkündung	Abends: 14. Omer	21.32 Uhr
Montag	28. April	30. Nissan	Rosch Chodesch Ijar, 1. Tag		
Dienstag	29. April	01. Ijar	Rosch Chodesch Ijar, 2. Tag		
Mittwoch	30. April	02. Ijar	JOM HA'SIKARON LE'CHALALEJ ZAHAL – Gedenktag für die gefallenen israelischen Soldaten	Abends: 18. Omer	
Donnerstag	01. Mai	03. Ijar	JOM HA'AZMAUT – 77. Unabhängigkeitstag des Staates Israel	Abends: 19. Omer	
Freitag	02. Mai	04. Ijar		Abends: 20. Omer	20.16 Uhr
Schabbat	03. Mai	05. Ijar	Schabbat Parschat TASRIA-MEZORA	Abends: 21. Omer	21.45 Uhr
Freitag	09. Mai	11. Ijar		Abends: 27. Omer	20.27 Uhr
Schabbat	10. Mai	12. Ijar	Schabbat Parschat ACHAREJ MOT-KEDOSCHIM	Abends: 28. Omer	21.58 Uhr
Montag	12. Mai	14. Ijar	Pessach Scheni	Abends: 30. Omer	
Freitag	16. Mai	18. Ijar	LAG BA'OMER	Abends: 34. Omer	20.37 Uhr
Schabbat	17. Mai	19. Ijar	Schabbat Parschat EMOR	Abends: 35. Omer	22.10 Uhr
Freitag	23. Mai	25. Ijar		Abends: 41. Omer	20.46 Uhr
Schabbat	24. Mai	26. Ijar	Schabbat Parschat BEHAR-BECHUKOTAJ Neumondverkündung		22.22 Uhr
Montag	26. Mai	28. Ijar	JOM JERUSCHALAJIM	Abends: 42. Omerr	
Mittwoch	28. Mai	01. Siwan	Rosch Chodesch Siwan	Abends: 44. Omer	22.24 Uhr
Freitag	30. Mai	03. Siwan		Abends: 46. Omer	
Schabbat	31. Mai	04. Siwan	Schabbat Parschat BAMIDBAR	Abends: 48. Omer	20.54 Uhr
				Abends: 49. Omer	22.32 Uhr

Wochentag	Datum		Wochenabschnitt	Lichtzünden Schabbat- Festeingang	Schabbat- Festausgang
Sonntag	01. Juni	05. Siwan	EREW SCHAWUOT Mincha: 20:00 Uhr Ma'ariv: 22:20 Uhr	20.57 Uhr	
Montag	02. Juni	06. Siwan	Schawuot, 1. Tag – Akdamot Mincha/Ma'ariv: 19.30 Uhr	22.35 Uhr	
Dienstag	03. Juni	07. Siwan	Schawuot, 2. Tag JISKOR: 11:15 Uhr Mincha/Ma'ariv in der Westend-Synagoge: 21:15 Uhr		22.36 Uhr
Freitag	06. Juni	10. Siwan		21.01 Uhr	
Schabbat	07. Juni	11. Siwan	Schabbat Parschat NASSO		22.41 Uhr
Freitag	13. Juni	17. Siwan		21.06 Uhr	
Schabbat	14. Juni	18. Siwan	Schabbat Parschat BEHA'ALOTCHA		22.46 Uhr
Freitag	20. Juni	24. Siwan		21.09 Uhr	
Schabbat	21. Juni	25. Siwan	Schabbat Parschat SCHLACH LECHA Neumondverkündung		22.49 Uhr
Donnerstag	26. Juni	30. Siwan	Rosch Chodesch Tamus, 1. Tag		
Freitag	27. Juni	01. Tamus	Rosch Chodesch Tamus, 2. Tag	21.09 Uhr	
Schabbat	28. Juni	02. Tamus	Schabbat Parschat KORACH		22.49 Uhr
Freitag	04. Juli	08. Tamus		21.07 Uhr	
Schabbat	05. Juli	09. Tamus	Schabbat Parschat CHUKKAT		22.45 Uhr
Freitag	11. Juli	15. Tamus		21.03 Uhr	
Schabbat	12. Juli	16. Tamus	Schabbat Parschat BALAK		22.38 Uhr
Sonntag	13. Juli	17. Tamus	Fasten 17. Tamus Fastenbeginn: 02:48 Uhr – Fastenende: 22:24 Uhr		
Freitag	18. Juli	22. Tamus		20.57 Uhr	
Schabbat	19. Juli	23. Tamus	Schabbat Parschat PINCHAS		22.29 Uhr

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt	Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt
KOSS, Alexander	19.08.1955	27.10.2024	in Moldawien	HOLDMAN, Leonid	04.12.1927	21.01.2025	23.01.2025
PERLOV, Arkadij	05.09.1938	01.12.2024	05.12.2024	KAGAN, Iryna	26.03.1936	21.01.2025	24.01.2025
KONDRATIEVA, Galina, geb. Levinson	19.01.1939	08.12.2024	in Frankfurt	FEIBEL, Helga Rosa, geb. Vogel	25.12.1932	24.01.2025	28.01.2025
SVERDLOVA, Tatjana	03.07.1956	14.12.2024	in Frankfurt	SORKIN, Alexander	01.06.1958	30.01.2025	31.01.2025
DAJTSCHIK, Margarita, geb. Rosenthal	25.01.1960	19.12.2024	20.12.2024	KATZ, Noam	24.01.1973	02.02.2025	06.02.2025
SOROKA, Mikhail	16.04.1927	19.12.2024	20.12.2024	BRUKNER, Yvonne, geb. Lissy	10.11.1936	03.02.2025	06.02.2025
SHARHORODSKIY, Volodymyr	22.06.1931	18.12.2024	23.12.2024	BERCOVICI-LUCA, Adrian	04.07.1925	07.02.2025	12.02.2025
VEYTS, Emil	27.05.1947	24.12.2024	30.12.2024	SKACHKOVA, Evgenia, geb. Knop	05.03.1946	16.02.2025	18.02.2025
BENIUMINOV, Ihor	02.01.1952	29.12.2024	überführt in die Ukraine	SCHAFIR, Gennadi	23.07.1948	19.02.2025	24.02.2025
GELFAND, Boris	09.09.1922	01.01.2025	03.01.2025	MALITOVSKI, Roman	05.10.1946	24.02.2025	in Hanau
COHN, Moshe	15.04.1936	08.01.2025	14.01.2025	OVCHINSKI, Konstantin	12.12.1948	01.03.2025	04.03.2025
SPANER, Dora, geb. Gelfer	23.03.1935	14.01.2025	16.01.2025	TSITLENOK, Ada	29.05.1930	06.03.2025	11.03.2025
NARODYTSKA, Maya	14.05.1936	16.01.2025	21.01.2025	PERGAMENT, Raisa	13.05.1923	09.03.2025	11.03.2025
OTTENSTEIN, Ada, geb. Jaffe	13.10.1936	17.01.2025	21.01.2025	MANN, Alice, geb. Müller	07.03.1934	11.03.2025	überführt nach Prag
KAMINER, Batia, geb. Kutisch	29.12.1929	19.01.2025	22.01.2025	FELKER, Mark	06.10.1942	19.03.2025	24.03.2025

Den Angehörigen der dahingeschiedenen Gemeindemitglieder sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

VORSTAND DER JÜDISCHEN GEMEINDE FRANKFURT/M

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5–7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	G'ttesdienste im Jüdischen Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg
Freitagabend Mincha Kabbalat-Schabbat Festtag	19.00 Uhr		Bitte sich bei den Gabbaim informieren	18.00 Uhr	18.30 Uhr	19.00 Uhr
Schabbat/Festtag Schacharith	9.30 Uhr	10.00 Uhr	9.30 Uhr	10.00 Uhr	11.00 Uhr	10.00 Uhr
Schabbat Mincha/Ma'ariv	Ca. 10 Minuten nach Schabbat-Eingang			–	Weitere Informationen unter www.minjan-ffm.de oder info@minjan-ffm.de.	
Wochentags (Montag bis Freitag) Schacharith	7.15 Uhr		–	–		9.00 Uhr
Wochentags Mincha/Ma'ariv	Bitte entnehmen Sie die Zeiten aus dem Heftchen „Diwrej Kodesch“		–	–		
Sonntag und gesetzl. Feiertage Schacharith	–	9.00 Uhr		–		



Gebetszeiten und Aktivitäten der Synagoge
in der Henry und Emma Budge-Stiftung

	Wochentag	Datum	Zeit	
April / Nissan	Samstag	12. April	18.00 Uhr	PESSACH: 1. Seder*) im Arnsberg-Saal
	Sonntag	13. April	18.00 Uhr	PESSACH: 2. Seder*) im Arnsberg-Saal
	Montag	14. April	10.30 Uhr	PESSACH: Morgengebet (2. Tag)
	Freitag	18. April	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch im Arnsberg-Saal
	Sonntag	20. April	10.30 Uhr	Letzter Tag Pessach, G'ttesdienst mit Jiskor
	Freitag	25. April	10.30 Uhr	Gedenkstunde anlässlich Jom Ha'Shoah im Arnsberg-Saal. Die Ansprache hält Vorstandsvorsitzender Benjamin Graumann.
			19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch im Arnsberg-Saal
April / Ijar	Mittwoch	30. April	15.00 Uhr	Gedenken zu Jom HaSikaron, danach Jom HaAtzma'ut im Arnsberg-Saal
Juni / Siwan	Sonntag	01. Juni	19.00 Uhr	SCHAWU'OT: Abendgebet, anschließend Kiddusch im Arnsberg-Saal
	Montag	02. Juni	14.30 Uhr	SCHAWU'OT: Mincha, anschließend Kaffee und Käsekuchen im Arnsberg-Saal
	Dienstag	03. Juni	10.00 Uhr	SCHAWU'OT: Morgengebet mit Jiskor
April bis August / Nissan bis Aw	Gebetszeiten an Freitagen	April bis Juli	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch im Arnsberg-Saal

Die G'ttesdienste der Synagoge Budge-Stiftung sind öffentlich; ebenso Gedenkstunden und religiöse Feierlichkeiten. Gäste sind sehr willkommen und werden auf Grund der Sicherheitslage um Voranmeldung gebeten unter rabbi@budge-stiftung.de

*) Wir btitten um Verständnis dafür, dass eine Seder-Teilnahme für Gäste kostenpflichtig ist und sich nach dem Platzangebot richtet, welches für Heimbewohner und deren Angehörige Vorrang hat. Bei Interesse bitte melden unter rabbi@budge-stiftung.de



Egalitärer Minjan
im linken Anbau der Westend-Synagoge
Gottesdienste und Schiurim des Egalitären Minjan

2025/ 5785	Wochentag	Datum	Zeit	
April/Nissan	Freitag	04. April	18.30 Uhr	Online Schiur zu Kabbalat Schabbat mit Michael Lenz
	Sonntag	06. April	16.00 Uhr	Liederworkshop zu Pessach für Klein und Groß –mit Chasan Daniel Kempin
	Samstag	12. April	18.30 Uhr	Erew Pessach, Erster Sederabend – mit Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck
	Sonntag	13. April	18.30 Uhr	Pessach, Zweiter Sederabend – mit Chasan Daniel Kempin
	Freitag	18. April	18.30 Uhr	Abend zu 7. Tag Pessach: Schiur mit Lil von Essen zum Schir ha-Schirim (Hohelied), ca. 19.15 Uhr – Kabbalat Schabbat, ca. 20.00 Uhr – Kiddusch mit kl. Abendessen
	Samstag	26. April	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung – mewarchin hachodesch, Parascha „Schmini“
Mai/Ijar	Freitag	02. Mai	18.30 Uhr	Online Schiur zu Kabbalat Schabbat
	Samstag	10. Mai	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung – Mitglieder-Gottesdienst
	Freitag	16. Mai	18.30 Uhr	Schiur und Diskussion, ca. 19:15 Uhr – Kabbalat Schabbat, ca. 20:00 Uhr – Kiddusch mit kl. Abendessen
	Samstag	24. Mai	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung – mewarchin chodesch
	Freitag	30. Mai	18.30 Uhr	Schiur und Diskussion, ca. 19.15 Uhr – Kabbalat Schabbat, ca. 20.00 Uhr – Kiddusch mit kl. Abendessen
Juni/Siwan	Sonntag	01.Juni	18.:30 Uhr	Erew Schawuot -Leij Tikkun Schawuot
	Samstag	07. Juni	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung
	Freitag	13. Juni	18.30 Uhr	Online Schiur zu Kabbalat Schabbat
	Samstag	21. Juni	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung
	Freitag	27. Juni	18.30 Uhr	Schiur und Diskussion, ca. 19.15 Uhr – Kabbalat Schabbat, ca. 20.00 Uhr – Kiddusch mit kl. Abendessen
	Sonntag	29. Juni	16.00 Uhr	Rina Nentwig liest aus ihrem Buch „Zu keinem ein Wort“

Die Gottesdienste finden in der Synagoge des Egalitären Minjan im linken Teil des Gebäudes der Westend-Synagoge (ehemalige Tagessynagoge) statt. Einmal im Monat wird zu Kabbalat Schabbat ein Online Schiur zum Wochenabschnitt der Thora angeboten. Die Angebote finden online, in Präsenz und hybrid statt. Weitere Informationen unter www.minjan-ffm.de oder info@minjan-ffm.de



Aktivitäten
im Jüdischen Zentrum
in Bad Homburg

	Wochentag	Zeit	
April 12/ 12. Nissan	Samstag	20.30 Uhr	EREW PESSACH im Weißen Saal im Schloss Bad Homburg, Herrngasse, 61348 Bad Homburg
G'ttesdienste	Montag bis Freitag	09.00 Uhr	Schacharit- Morgengebet
	Freitag	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat
	Samstag	10.00 Uhr	Schabbat Morgeng'ttesdienst, anschließend Kiddusch
Aktivitäten	Montag bis Donnerstag	10.00 Uhr	Thora-Unterricht für Männer in russischer Sprache
	Dienstag	16.00 bis 18.00 Uhr	Thora-Unterricht für Kinder von 3 bis 11 Jahren
	Sonntag	11.00 bis 13.00 Uhr	Religionsunterricht für Kinder von 3 bis 11 Jahren

Anschrift: Töpferweg 1, 61348 Bad Homburg.
Für weitere Fragen steht Ihnen Rabbiner Rabinovitz gern zur Verfügung. Tel. 0177-313 20 79

Mitteilungen des Rabbinats

Liebe Gemeindemitglieder!

Denken Sie
früh genug
daran, ihre
Simches zu
planen!

Wir nähern uns wieder dem Pessach-Fest.

Chamez-Verkauf

Vom 2. Nissan 5785 – Montag, 31. März bis 12. Nissan – Donnerstag, 10. April 2025 von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Rabbinat der Jüdischen Gemeinde, Westendstr. 43, 3. Stock. Zusätzlich findet der Chamez-Verkauf in den Synagogen statt. Der Chamez-Verkauf kann aber auch während unserer Bürozeiten telefonisch (069/768036-400/420), per Fax (069/768036-449) oder per E-Mail: Rabbinat@jg-ffm.de erfolgen.

„Wie feiere ich Pessach zuhause?“, ein Leitfaden zum Ablauf des Sederabends – Seder leDugma
Unter diesem Titel wird Herr Rabbiner Apel am Sonntag, den 30. März um 12.00 Uhr im Kidduschraum der Westend-Synagoge den Ablauf eines Sederabends, begleitet von Gesang und Erklärungen, präsentieren.

Bedikat-Chamez

Am Abend des 12. Nissan 5785/Donnerstag, den 10. April 2025 darf ab 20.53 Uhr Bedikat-Chamez ausgeführt werden.

Hachsharat Kelim Le’Pessach (Kaschern von Chamezgeräten)

Bitte wenden Sie sich bis spätestens Dienstag, den 01. April 2025 an das Rabbinat, wir kümmern uns darum.

Ta’anit Bechorot

Ta’anit Bechorot, das Fasten der Erstgeborenen, findet am Donnerstag, den 12. Nissan 5780 – 10. April 2025 von 4:58 bis 20:53 Uhr statt; das Gebet beginnt um 07.15 Uhr. Es ist üblich, entweder zu fasten oder ein Traktat des Talmuds zu beenden. Bitte kommen Sie zum Sijum des Talmudtraktats in die Westend-Synagoge.

Am Freitag, den 13. Nissan 5785 – 11. April 2025 von 10:30 Uhr bis 12:01 Uhr besteht die Möglichkeit das Verbrennen des Chamez am Eingang

zum jüdischen Friedhof, Eckenheimer Landstr. 238 durchzuführen.

Verbot des Chamez-Besitzens beginnt am Schabbat, den 14. Nissan – 12. April um 10:35 Uhr. Nach dem Beginn des Chamez-Verbots ist der Bitul-Chamez-Text aus der Haggada vor 12:01 Uhr zu lesen.

Am Freitagabend und Schabbat Vormittag sollten die Mahlzeiten mit Lechem Mischne (zwei Challot) eingehalten werden. Um keine Chamez-Probleme zu haben, empfehlen wir Ihnen, für die Lechem Mischne entweder Pita (die keine Krümel hinterlassen) oder Brötchen, die aus Matzemehl gebacken sind, zu benutzen. Es wird auch empfohlen, bei den Mahlzeiten an diesem Schabbat Einweggeschirr zu benutzen, damit keine Probleme mit dem Chamez entstehen.

Kleine Chamezreste, die geblieben sind, müssen am Schabbat, den 14. Nissan – 12. April bis 12.01 Uhr in der Toilette entsorgt werden.

Schiurim und Aktivitäten

Talmud Thora Keneged Kulam

das Studium der Thora entspricht allen Geboten (TB Schabbat 127 A).

Schiurim für alle Gemeindemitglieder über aktuelle Themen

Rabbiner Apel und Rabbiner Soussan bieten aktuelle Schiurim an.

Der Unterricht findet in der Westend-Synagoge, im Gemeinderatssaal oder per Zoom statt. Bei Interesse erkundigen Sie sich bitte im Rabbinat unter rabbinat@jg-ffm.de und achten Sie auf unsere Aushänge oder lassen Sie sich im Rabbinat in unseren E-Mail Verteiler aufnehmen.

Schiurim mit Rabbiner Avichai Apel

finden jeden Sonntagnachmittag statt. Themen sind u.a. „Die Bedeutung der Gebete und ihre Quellen verstehen“, „Der Glaube und das Verständnis G“ttes Volk zu sein“, „Halacha – Erweiterung der Kenntnisse“. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte den Aushängen am Schwarzen Brett in der Synagoge oder erkundigen Sie sich im Rabbinat, ob die Schiurim online per Zoom oder in der Synagoge stattfinden werden: 069 7680 36 – 400.

Kinder, die die Thora sonntags lernen wollen, können an einem Schiur unter der Leitung von Rabbiner Apel teilnehmen. Dieser Schiur soll Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren Chumasch, Mischna und Halacha näherbringen. Interessierte melden sich bitte im Rabbinat.

Der Schiur „Omek Ha’Parascha“, das Vertiefen im Verständnis der Parascha, des Wochenabschnitts, findet in hebräischer Sprache statt.

Im Rabbinat können Sie sich zu diesem Schiur anmelden und weitere Information über Termine erhalten.

Schiurim mit Rabbiner Soussan

Regelmäßig erscheint ein Podcast mit dem Titel „L’Chaim“ auf unserer Gemeinde-App oder ist als YouTube-Video abrufbar, in dem Rabbiner Soussan zu jüdischen Themen spricht. In einigen der folgenden Sendungen werden auch interessante Gesprächspartner eingeladen.

Außerdem bietet Rabbiner Soussan Schiurim und Vorträge zu unterschiedlichen Themen in Halacha, jüdischer Ethik und Philosophie an. Bitte entnehmen Sie den Aushängen in der Gemeinde oder in Facebook die Termine und ob die Schiurim online per Zoom oder im Gemeinderatssaal stattfinden werden. Gerne können Sie sich auch im Sekretariat von Rabbiner Soussan erkundigen: 069 768036-420 oder per E-Mail unter s.shabanzadeh@jg-ffm.de.

Am 12. Mai um 19:00 Uhr hält Rabbiner Soussan einen Schiur zu Lag Ba’Omer im Gemeindeclub Naches.

Lew Ischa für interessierte Frauen:

Sara Soussan lädt alle Damen unserer Gemeinde zu monatlichen Treffen ein. Die Treffen finden

entweder per Zoom oder im Seniorenclub in der Savignystraße, statt. Die Informationen können per E-Mail erfragt werden: sarasoussan@aol.com. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden in unserer Gemeinde zahlreiche Aktivitäten, Schiurim und Schabbatonim statt, an denen u.a. gemeinsam gebetet wird und Schabbat-Mahlzeiten eingenommen werden.

Für Kinder ab Grundschulalter findet während der G“tesdienste in der Westend-Synagoge, bzw. im Stiebl regelmäßig ein Kinderprogramm unter dem Namen „Kinderlach“ statt.

Für 14 – 21-Jährige veranstalten wir unter „Shabbat4us“ etwa alle 6 Wochen einen eigenständigen Schabbatmorgen-G“tesdienst: Die Jugendlichen beten selbst vor, es gibt während der Thoralesung einen Quiz mit Preisen und im Anschluss wird mit einem gemeinsamen Kiddusch und Mittagessen kombiniert debattiert, diskutiert und gespielt.

Außerdem machen wir zu ausgewählten Feiertagen eigene Veranstaltungen: Schaut bei der Jom Ha’azmaut Party vorbei oder seid Teil der Schawuot-Nacht4us! Mehr Infos unter rabbiner.soussan@jg-ffm.de

Junge Erwachsene: Ob gemeinsames Schabbat-feiern, Sushi-Essen oder Wine-Tasting: in lockerer Atmosphäre, begleitet von einem Schiur von Rabbiner Soussan sind diese Events vor allem auch zum Verbinden gedacht: mit unserer Tradition ebenso, wie

mit anderen Menschen aus unserer Gemeinde und darüber hinaus. Infos: s.shabanzadeh@jg-ffm.de

Jewish Experience, Website: www.j-exp.de und telefonisch bei Herrn Meir Lisserman: 0179-4993028.

Smachot

Namensgebung/Brith Mila/Chuppa

Wenn eine Tochter geboren wurde, ist es üblich am nächstmöglichen Datum (meist am kommenden Schabbat) den Namen in der Synagoge bekannt geben zu lassen.

Wenn ein Sohn geboren wurde, steht acht Tage später die Brith Mila an. Sollten Sie Informationen über einen Mohel benötigen, dann rufen Sie uns bitte an.

Wenn sich die beiden Richtigen gefunden haben, geht es an die Hochzeitsplanung.

In all diesen Fällen, sprechen Sie uns bitte rechtzeitig an, um sowohl die religiösen als auch die organisatorischen Aspekte zu besprechen.

Wenn Sie eine koschere Feier planen ...

Für das koschere Feiern von Ereignissen und Simches im Jüdischen Gemeindezentrum steht Ihnen unser Restaurant „Sohar’s“ (069-75 23 41), Email: catering@sohars-catering.com zur Verfügung. Darüber hinaus können Sie sich an folgende große und exklusive Hotels/Locations in Frankfurt wenden, deren koschere Küche unter der Aufsicht von Rabbiner Apel steht:

- Marriott Hotel (069-7955-5555); Catering
- Hotel Hilton (069-13380-2000); Catering: Restaurant „Sohar’s“
- Hotel Fleming’s (069-5060400)
- rankfurter Hof (069-215-121); Catering: Restaurant „Sohar’s“
- Gesellschaftshaus Palmengarten (069-90029-152)

Das Restaurant „Sohar’s“ bietet ein koscheres Catering an, wobei Ihnen vom Essen bis zum Geschirr alles komplett ins Hotel geliefert werden kann. Alle religiösen Ereignisse und/oder Simches, die in unserer Gemeinde stattfinden sollen, müssen im Rabbinat angemeldet werden. Falls Sie Veranstaltungen in anderen Locations planen wollen, geben Sie uns rechtzeitig Bescheid, damit wir die Möglichkeiten vor Ort überprüfen können.

Migdal Der kleine, aber feine Laden im Frankfurter Stadtteil Bornheim bietet seit 2016 koschere Lebensmittel aus allen Bereichen an. Hier findet man alles, was man benötigt, um koscher kochen zu können. Von A wie Arak bis Z wie Zaatat werden alle Artikel geführt, die für die jüdische Küche relevant sind. Saalburgallee 30D, 60385 Frankfurt am Main, Telefon: 069/269 454 94, www.migdal-frankfurt.de

Koschere Pizza kann bei Herrn Ofer Yedgar entweder über E-Mail egocatering@gmx.de oder über folgende Rufnummer bestellt werden: 0162/852 22 92;

Life Deli im Jüdischen Museum ist ein Treffpunkt für alle, die mitten in Frankfurt koschere und vegane Küche genießen wollen, beim Verweilen vor Ort oder auch zum Mitnehmen. Das israelisch-inspiriertes Angebot reicht von warmen Hauptgerich-

ten, leichten Salaten und kindergerechten Snacks bis hin zu erstklassigen Weinen und Cocktails. Selbstverständlich findet man hier auch hausgemachte Challa, Schabbat-Boxen und saisonale Spezialitäten, die die jüdischen Feiertage begleiten. Bertha-Pappenheim-Platz 1, 60311 Frankfurt am Main, Telefon: 069/2722 06 60, info@life-deli.de

Das Restaurant Dominion im Grüneburgweg, das auch unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel geführt wird, ist eine große Bereicherung für die Selbstverständlichkeit des jüdischen Lebens und seine Präsenz in Frankfurt. Telefon: 069/76 0217 69, Reservierungen: www.dominionfood.de

Shalom Makkabi Das koschere Restaurant wurde auf dem Gelände des Makkabi Tennis&Squash Parks eröffnet. Es ist glatt koscher und steht unter Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel. Das leckere Essen genießt man auf der modern eingerichteten Terrasse. Das Restaurant ist für die ganze Familie geeignet, durch Spielplatz und Spielwiese können sich die Kinder während des Essens austoben. Ginnheimer Landstr. 49, 60487 Frankfurt, Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 12.00 bis 21.30 Uhr, Sonntag von 12.00 bis 21.00 Uhr, Telefon: 01578/129 25 03

269 TwoSixNine; Mendelssohnstraße 44, 60325 Frankfurt am Main, Tel.: 069/85 0975 96, info@269frankfurt.de

Makkabi-Bäckerei, unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel). Jeden Freitag von 7.30 bis 15.00 Uhr werden im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums koschere Challot, Kuchen und Gebäck verkauft. Auch sonst tägliche Bestellungen bei Frau Pasit Rieken unter der Tel.: 0157/744 440 05.

Das koschere Catering „Simcha“ unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel liefert koscheres Essen nach Frankfurt und Bad Homburg und bietet jüdische und internationale Spezialitäten an. Kirdorfer Str. 54, 61350 Bad Homburg vor der Höhe, Telefon: 01575/199 91 98

Bar Mizwa-Klub

An den Vorbereitungen, die unter der Leitung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan stattfinden, können alle Jungen ab 11 Jahren teilnehmen.

Die Vorbereitungen umfassen alle Bereiche, wie zum Beispiel die Weitergabe des benötigten Wissens in Judentum und Halacha, das Lesen der hebräischen Sprache, Gebete, Gebote und ihre Bedeutung zur Stärkung der eigenen jüdischen Identität.

Zusätzlich wird das konkrete Wissen für die Bar Mizwa vermittelt, wie „Tfillin“-Anlegen, Thora- und Haftaralesungen. Der Unterricht findet Montag- und Mittwoch nachmittags nach Absprache per Zoom statt. Bitte melden Sie sich hierfür per E-Mail unter s.shabanzadeh@jg-ffm.de.

Bat Mizwa-Klub

Für die Planung der Bat Mizwa-Zeremonie in der Westend-Synagoge und die Vorbereitung der Bat Mizwa-Rede wird empfohlen, einen Termin mit Herrn Rabbiner Apel zu vereinbaren.

Der Bat Mitzwa-Klub findet unter der Leitung von Yodfat Rosenblatt zwei Mal im Monat am Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr im 5. Stock der Lichtigfeld-Schule, Westendstr. 45 – 47 statt.

An den Vorbereitungen können alle Mädchen ab 11 Jahren teilnehmen. Anmeldung im Sekretariat von Herrn Rabbiner Apel: 069 768036-400 oder per E-Mail rabbinat@jg-ffm.de.

Bikur-Cholim

Wenn Sie einen persönlichen Besuch des Rabbiners wünschen, melden Sie sich bitte im Rabbinat. Wenn Sie koscheres Essen im Krankenhaus wünschen, teilen Sie es bitte unserem Büro mit.

Das Rabbinat sucht engagierte Ehrenamtliche, die bereit sind, im Rahmen unseres Projekts Bikur Cholim (Krankenbesuche) zu helfen. Wenn Sie mitfühlend sind und Menschen in schwierigen Zeiten unterstützen möchten, freuen wir uns auf Ihre Teilnahme.

Synagogen-Chor

Der Schlomo Reiss-Synagogen-Chor sucht engagierte Sänger, die ein musikalisches Grundverständnis haben und bereit sind, in der Westend-Synagoge den Gottesdienst zu begleiten. Sie können Ihr Talent weiterentwickeln und erhalten die Chance, mit den besten Kantoren der Welt im Konzert aufzutreten. Die Proben finden mittwochs von 20.00 Uhr bis 20.45 Uhr im Jugendzentrum, Savignystr. 66, statt.

Können Sie gut singen, seien Sie dabei!

Interessierte Sänger von 17 Jahren bis... Jahren sollten sich beim Chorleiter, Herrn Benjamin Brainman, unter 0178/1783352 oder per Email benjaminbrainman@hotmail.com melden.

Vorbeten

Kantor Zudik Greenwald wird an folgenden Schabbatot in 5785/2025 in der Westend-Synagoge vorbeten: 26. April, 24. Mai, 21. Juni und 19. Juli 2025 (zusätzliche Daten werden in der nächsten Ausgabe der Gemeindezeitung bekannt gegeben).

Alijot, Schiwa, Jahrzeit und Kiddusch/Tikun

Bitte wenden Sie sich an Herrn Fiszel Ajnwojner: 069/55 47 77 oder 0175/249 55 68.

Mesusa, Tefillin, Tallit

können Sie bei uns im Rabbinat erstehen.

Mikwe

Frau Julia Epstein: 0151/5116 65 92. Bitte melden Sie sich einige Tage vor dem gewünschten Termin.

Bürostunden des Rabbinats

Montag bis Donnerstag von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Freitag von 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr.
Vorzimmer Rabbiner Avichai Apel: 069/ 76 80 36 -400, Fax: 069/76 80 36 -449; E-Mail: rabbinat@jg-ffm.de
Vorzimmer Rabbiner Julian-Chaim Soussan: Montag bis Donnerstag von 08.00 Uhr bis 15.00 Uhr, Freitag von 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr. 069/76 80 36 -420; E-Mail: s.shabanzadeh@jg-ffm.de

Ein frohes und koscheres Pessach-Fest

חג פסח כשר ושמח ומועדים לשמחה

Rabbiner Avichai Apel
Rabbiner Julian-Chaim Soussan
und die Mitarbeiter*innen des Rabbinats

DAS JÜDISCHE ZENTRUM BAD HOMBURG

Viele Aktivitäten

Das Jüdische Zentrum Bad Homburg kann in den letzten viereinhalb Monaten auf viele freudige Ereignisse zurückblicken.



Die Purim-Feier der Sonntagsschule für Kinder



Der tägliche Männer-Minjan



Der Frauenclub ist ein Ort der Spiritualität und Vertrautheit.

Brith Mila und Bar Mizwa

Anfang Dezember erlebten wir die Geburt eines neuen Gemeindemitglieds und die Erfüllung des Gebots der Brith Mila. Mosche Jitzchak heißt der neue Erdenbürger und wir gratulieren Familie Chaim und Yael Tkashenko zu diesem großen Ereignis.

Im Januar gratulierten wir Gerschei Krol und der ganzen Familie zu der ersten Bar Mizwa unserer Bad Homburger Gemeinde. Zu diesem wichtigen Tag im Leben des Jungen kamen viele Freunde der Familie in unsere Synagoge! Ebenso gratulieren wir Alexander Golub und Elisheva Petrash zu ihrer Verlobung.

Chanukka

Zu einem „Schabbat-Retreat“ zu Chanukka haben uns Familien aus Antwerpen eingeladen. Dabei konnten wir inspirierende Vorträge und ein einzigartiges Kinderprogramm erleben. Die Stadt selbst erschien uns wie „Klein-Israel“. Wir sahen Erwachsene und Kinder in traditioneller jüdischer Kleidung und am Abend in jedem Fenster im jüdischen Viertel leuchtende Chanukiot. Nach Schabbat-Ausgang fuhren wir weiter nach Brüssel und besuchten nach einer beeindruckenden Stadtrundfahrt die Ohel Eliezer Synagoge.

Die Verbindung zwischen dem spirituellen und bereichernden Schabbat und dem fröhlichen und leuchtenden Chanukka-Fest wird uns allen in Erinnerung bleiben.

Aber auch in Bad Homburg feierten wir mit mehr als 250 Freundinnen und Freunden auf dem Bad Homburger Marktplatz das Chanukka-Fest. Oberbürgermeister Alexander Hetjes sprach ein Grußwort und alle genossen das Fest im Herzen der Stadt.

Purim

Zum Purim-Fest im schönen Speisesaal im Bad Homburger Schloss kamen etwa 150 Gäste zu einem Festmahl, um Mischloach Manot auszutauschen und Spaß zu haben.

Die Sonntagsschule für Kinder ist dabei ein wichtiger Ort, in dem inzwischen 26 Kinder unterschiedlichen Alters Lieder und Tänze für diese Feiern vorbereiten und sich auch sonst durch Handarbeiten kreativ entfalten können.

Der Frauenclub

Das ist inzwischen einer der beliebtesten Veranstaltungen unseres Zentrums geworden. Hier treffen sich monatlich Frauen und ihre Töchter ab 10 Jahren. Das Angebot zeichnet sich durch seine Integrität und spirituelle Bedeutung aus, indem jedes Treffen unter einem bestimmten Thema steht.

Der tägliche Minjan

Täglich treffen sich unsere Männer zum Schacharit-Gebet, gefolgt von einem Kohelet, bei dem jeder Teilnehmer für die Nöte seiner Familie und seiner Gemeinde betet.

Wir danken Rabbiner Shalom Dvober Rabinovitz und seiner Frau Mina für ihren Einsatz für unsere Gemeinde ebenso wie Eugen Sternberg und Arthur Iliyav für ihre langjährige materielle Unterstützung und geistige Führung unseres Jüdischen Zentrums von Bad Homburg.

*Wir wünschen allen
Chag Pessach Sameach*

// TETYANA PIRALOVA

Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes, gesundes und friedliches Pessach-Fest

CHAG SAMEACH

PARFÜMERIE - KOSMETIKINSTITUT

GR. BOCKENHEIMER STRASSE 37-39 (FREßGASS')
GOETHESTRASSE 27 * ZEIL 106 (MYZEIL)
WWW.PARFUEMERIE-ALBRECHT.DE

Pelze am Dornbusch

Meisterbetrieb · Inhaberin Anita Schwarz
Eschersheimer Landstraße 226
60320 Frankfurt am Main
Telefon 069/5 60 12 93

חג פסח שמח

wünschen Eva Szepesi, Judith Szepesi
Anita, Ernst, Celina und Leroy Schwarz

Wir wünschen allen unseren Geschäftspartnern,
Freunden und Bekannten ein gesundes
und fröhliches Pessach-Fest!

IBBA - INGENIEURBÜRO BAPPERT
Im Steinchen 25, 60388 Frankfurt am Main

**Büro- und Schulartikel
Papeterie, Schreibwaren**
Grafik-, Mal-, Bastel- und Zeichenmaterial
Kannemann Zeichenbedarf GmbH
Am Schwalbenschwanz 1 · Tel. 069/952178-0
www.kannemann.net

GALERIE AM PARK

Modern & Contemporary Art

Feiern Sie mit uns 25 Jahre außergewöhnliche Kunst!

- Exklusive Originale & limitierte Editionen
- Professionelle Rahmung & Restaurierung
- Kunstberatung für Sammler & Investoren
- Vermittlung, Verkauf, Logistik & Kunstleasing
- Forensische Kunstanalyse & Versicherungsgutachten

Wir wünschen Ihnen ein fröhliches und koscheres Pessach!

חג פסח כשר ושמח!

Galerie AM PARK, Telemannstraße 1-3 60323, Frankfurt am Main
mail@galerieampark.net www.galerieamparkfrankfurt.de
Tel.: +49 (0) 69 59673906



Allen unseren Freunden,
Bekannten und
Gemeindemitgliedern
wünschen wir

חג פסח שמח

Ein frohes und
vor allem gesundes Pessach-Fest

Benny und Nathalie Graumann
mit Bella und Nelly

Chag Sameach

חג פסח שמח

allen Freunden
und Bekannten

wünschen Marc Grünbaum
mit Cathy und Gianni Miller

*Allen Freunden, Bekannten
und lieben Menschen
wünschen wir ein gesundes
und friedliches Pessach-Fest*

חג פסח שמח

Maruscha und Salomon Korn

*Allen unseren Freunden
und Bekannten wünschen
wir von Herzen ein schönes
Pessach-Fest*

חג פסח שמח

*Dieter und Simone Graumann
Jenny, Viva und Kaia Graumann*

Wir wünschen allen
unseren Freunden und Bekannten
sowie allen lieben Menschen
von Herzen Chag sameach
und Pessach kascher!

**Lana, Daniel, Yaron & Leah,
Eliana und Eliora Korn**

Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern,
allen Freunden und Bekannten
ein frohes und vor allem
friedliches Pessach-Fest.

**Boris und Anna
mit Alicia, Jennifer und Johnathan Milgram**

Allen Freunden und Bekannten
wünschen wir ein glückliches und
gesegnetes Pessach-Fest

חג פסח שמח

Beate und David Simonsohn

Allen Freunden, Bekannten
und Verwandten wünschen
wir ein friedliches und
gesundes Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Familie Alpar

Allen Freunden und
Gemeindemitgliedern
ein frohes Pessach-Fest

חג פסח כשר ושמח

**Dr. Rachel Heuberger
und Familie**

Unseren Verwandten, Freunden und Bekannten
wünschen wir
gesegnete und frohe Pessachfeiertage

חג פסח כשר ושמח

**Pavla und Hermann Alter
Jenny, Frank, Elja und Ruby Marställer
Leo Alter**

Wir wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten
ein frohes und friedliches Pessach-Fest.

חג פסח שמח

**Jakob und Diana Schnabel
Dennis und Alexandra Schnabel mit Alma und Ruben
Jonas und Linda Schnabel mit Joel
Jessica und Alex Sklyar**

Der hauptamtliche Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Oberbürgermeister

MIKE JOSEF

Dezernat Hauptverwaltung und Sport
und

Bürgermeisterin

DR. NARGESS ESKANDARI-GRÜNBERG

Dezernat Diversität, Antidiskriminierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt

sowie die Stadträtinnen und Stadträte

PROF. DR. MARCUS GWECHENBERGER

Dezernat Planen und Wohnen

STEPHANIE WÜST

Dezernat Wirtschaft, Recht und Stadtmarketing

EILEEN O’SULLIVAN

Dezernat Bürger:innen, Digitales und Internationales

DR. BASTIAN BERGERHOFF

Dezernat Finanzen, Beteiligungen und Personal

DR. INA HARTWIG

Dezernat Kultur und Wissenschaft

ELKE VOITL

Dezernat Soziales und Gesundheit

ANNETTE RINN

Dezernat Ordnung, Sicherheit und Brandschutz

TINA ZAPF-RODRIGUEZ

Dezernat Klima, Umwelt und Frauen

SYLVIA WEBER

Dezernat Bildung, Immobilien und Neues Bauen

WOLFGANG SIEFERT

Dezernat Mobilität

**wünschen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main
ein frohes und friedliches Pessach-Fest**

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung wünscht

Stadtverordnetenvorsteherin

HILIME ARSLANER

**der Jüdischen Gemeinschaft
ein frohes Pessach-Fest**



Ein koscheres Pessachfest wünscht die
**Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.**

Vorstand
Abraham Lehrer
Präsident

Geschäftsstelle
Aron Schuster
Direktor

Frankfurt am Main



**Der Egalitäre Minjan der
Jüdischen Gemeinde Frankfurt**

wünscht allen Gemeindemitgliedern,
Freund:innen und Unterstützer:innen ein frohes
und friedliches Pessach-Fest **חג פסח שמח**

Rabbinerin
Prof. Dr. Elisa Klapheck

Chasan
Daniel Kempin

*Für die Leitung
des Egalitären Minjan*
**Guy Wiener
Gabriela Krenz
Esther Graf
Keiko Gutmann**

Gottesdienste und Schiurim finden in Präsenz
und online statt. Informationen auf Seite 65
dieser Ausgabe der JGZ und unter
www.minjan-ffm.de



**JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKFURT**

Prof. Dr. Mirjam Wenzel und die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Museums wünschen allen
Gemeindemitgliedern,
Freunden und Förderern
schöne Pessach-Feiertage

Bertha-Pappenheim-Platz 1
60311 Frankfurt am Main
Tel. (069) 212-35000

חג פסח שמח

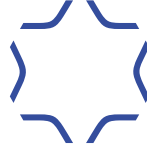


Jüdisches Psychotherapeutisches
Beratungszentrum Frankfurt am Main
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

**Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern,
Freunden und Unterstützern ein frohes
Pessach-Fest**

חג פסח שמח

Myliusstraße 20, 60323 Frankfurt am Main
Telefonische Anmeldung unter Tel.: 0 69 - 71 91 52 90
Montag bis Freitag 9.00 Uhr – 17.00 Uhr

magazin 
der Jüdischen Gemeinde
Frankfurt /M

Das Team des Magazins der Jüdischen
Gemeinde Frankfurt/M wünscht allen
Leserinnen und Lesern ein frohes und
friedliches Pessach-Fest

MEYER
&
SÖHNE

Pessach ist für uns Juden
das Fest der Befreiung
von der Knechtschaft.
Frieden für unseren Staat
Israel ist unser aller Wunsch.
Allen Freunden und Bekannten
wünschen wir
Ein gesegnetes Pessach Fest

חג פסח כשר ושמח

Lea, Erwin,
Maya, Dana,
Tamar, Naomi & Ben,
Amos, Revital, Idan,
Michelle & Eleni,
Alon, Melanie, Laura,
Rosa & Marlon Meyer.

Allen Freunden, Bekannten
und Verwandten wünschen
wir ein friedliches und
gesegnetes Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Julia, Igor, Ben, Sophie
und Liron Davidovski

חג פסח שמח

wünschen allen Freunden und Bekannten
Abe, Jennifer, Vivian
Alexander, Roman und Aron
Rubinstein

Im Andenken an unsere
liebe Mutter und Großmutter
Ana Rubinstein sel. A.

חג פסח שמח

Familie, Freunden und Bekannten
ein frohes und gesundes Pessach-Fest

Prof. Dr. med. Leo Latasch und Dani Latasch
Frankfurt am Main

Allen Verwandten und Freunden
ein koscheres, fröhliches Pessach-Fest

חג פסח שמח

wünschen
Vera und Lulu Taskar
Sandy und Joe mit Sophie-Libby und Ellie

Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern,
Freunden und Bekannten
ein frohes Pessach Fest!

חג פסח שמח

Familie
Alisa Szajak
mit David und Ben,
Rafael, Estelle und
Rosa Ruth

Allen unseren Freunden
und Bekannten
wünschen wir ein
fröhliches Pessach-Fest

חג פסח שמח

Esther Ellrodt-Freiman und
Shlomo Freiman,
Alexander Ellrodt und
Nataly Gleser
mit Ariel und Reuben

Wir wünschen allen unseren Freunden und allen Bekannten
ein schönes, glückliches und gesundes Pessachfest.

Alfred Jacoby + Monika Finger - Julia + Julius Jacoby mit Kaia & Lilli - Linda + Ken Ebizuka mit Amaya + Yuna

Allen Freunden und Verwandten
wünschen wir ein frohes Pessach-Fest

חג פסח שמח

Dr. Tobe Levin Freifrau v. Gleichen, Christoph Freiherr v. Gleichen,
Dr. Rosa, Tilman, Johann und Clara Daiger von Gleichen

Professor Dr. med. Henryk Dancygier

wünscht seinen Freunden, Bekannten
und Patienten ein frohes Pessach-Fest

Medizinisches Zentrum Goethepassage
Grosse Bockenheimer Strasse (Fressgass') 33 – 35
60313 Frankfurt am Main
Telefon 069 - 292526
www.gastroenterologie-frankfurt.com

Familie Goldmann
wünscht ein gesundes
und gesegnetes Pessach Fest

חג פסח שמח

חברה קדישא גחש"א דק"ק פרנקפורט מיין

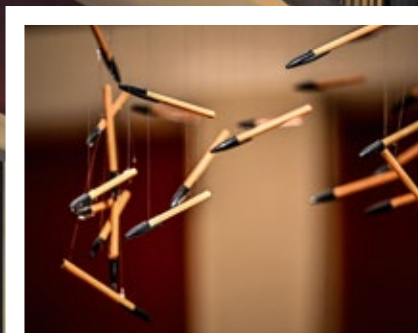
Chewra Kadischa e.V.

Heilige Beerdigungsbruderschaft und Verein für jegliche Wohltätigkeit Frankfurt am Main

ביקור חולים
sowie unsere Jüdische Krankenbetreuung
wünschen allen Gemeindemitgliedern ein friedliches Pessach-Fest. חג פסח שמח

Der Vorstand: Kurt de Jong, Majer Szanckower, Gabor Perl





Die Brandmauer ist eingebrochen

1

Foto: Michael Faust

1 Der Salon No. 20 der Jüdischen Gemeinde im Frankfurter Literaturhaus

2 Das Podium v.l.: Dr. Ismail Küpeli, Jo Frank und Rosa Jellinek

3 Kulturdezernent Marc Grünbaum begrüßt die Gäste

SALON DER JÜDISCHEN GEMEINDE NO. 20

Am 30. Januar diskutierten Jo Frank, Rosa Jellinek und Dr. Ismail Küpeli im Literaturhaus Frankfurt im Rahmen des Salon No. 20 der Jüdischen Gemeinde über Erinnerungskultur.



2



3

Geplant war, den Fokus der Diskussion auf die postmigrantische Gesellschaft zu legen, doch die Bundestagsabstimmung zum Zustrombegrenzungsgesetz am Vortag prägte das Gespräch.

Kulturdezernent Marc Grünbaum eröffnete den Abend mit scharfer Kritik am CDU/CSU-Entschließungsantrag. Er sprach von einem „schwarzen Tag für Deutschland“ und warnte vor geschichtsvergessener Politik, die die Demokratie gefährde, auch davor, dass die Erinnerungskultur zur Makulatur verkomme und deshalb auf den Prüfstein gehe. Geschichtsvergessene Politiker stellten eine Gefahr für die Demokratie dar, sodass sich Geschichte ggf. wiederhole.

Der Moderator Jo Frank betonte die Relevanz der Erinnerungskultur und kritisierte das Gesetz als Weg in den Faschismus. Die einst stabile Brandmauer sei eingestürzt, doch erinnerte er gleichzeitig daran, dass sie

auch wieder aufgebaut werden könne. Frank sah in der Abstimmung die eigentliche Zeitenwende und stellte die Glaubwürdigkeit des Versprechens „Nie wieder“ infrage.

Der Politikwissenschaftler Dr. Ismail Küpeli schaltete sich in das Gespräch ein und bemängelte die Unklarheit des Antrags, insbesondere zur Staatsbürgerschaft und zu den Abschiebekriterien. Er erinnerte an die Entrechtung türkischer Juden in den 1920er Jahren, die ihrer Staatsbürgerschaft beraubt wurden, was ihre Flucht erschwerte.

Rosa Jellinek, politische Bildnerin und Aktivistin vom Verein Keshet Deutschland, kritisierte Bundeskanzler Scholz' Abschiebepolitik und forderte, männliche Gewalt statt Migration zu thematisieren. Sie warnte vor einem schleichenden Faschismus, der mit sozialer Ungleichheit beginne.

Die Gesprächspartner waren sich einig, dass die deutsche Erinnerungskultur in

Teilen gescheitert sei. Küpeli verwies auf die Bedeutung der Wehrmachtsausstellung in den 1990ern und forderte eine „Koalition der Empathie“. Frank betonte, dass Erinnerungskultur in der Gegenwart beginne, und fragte, was Solidaritätsverlust für das Erinnern bedeute, während Jellinek Respekt für Opfer anmahnte und Täter-Nachkommen kritisierte, die sich zu Opfern stilisierten. Frank lenkte abschließend den Blick noch mal auf die Kolonialgeschichte und stellte die europäische Flüchtlingspolitik infrage.

Zum Schluss zitierte Küpeli den Philosophen Antonio Gramsci und dessen „Optimismus des Willens“. Trotz Skepsis betonte Frank, dass Demokratie Veränderung ermögliche, und erinnerte daran, dass die Wahlurne ein Ort sei, an dem Erinnerungskultur gelebt werde.

// DANIEL MAYER

Mit seinem 2012 erschienenen Debütroman „Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse“ stand er 70 Wochen auf der Schweizer Bestsellerliste und wurde 2019 für das Drehbuch für den gleichnamigen Film für den Schweizer Filmpreis nominiert. Er ist Kinderbuchautor und neuerdings auch Trennungcoach.

Wie es dazu gekommen ist, erzählte er im Gespräch mit Leon Joskowicz beim 21. Salon der Jüdischen Gemeinde in der KfW-Villa an der Bockenheimer Landstraße.

Aus dem eigenen Erfahrungsschatz schöpfend, was Beziehungen betrifft, fing Thomas Meyer vor einigen Jahren an, darüber nachzudenken, was eine gute Beziehung wirklich ausmacht. Nicht nur sich selbst betrachtend, stellte er nämlich fest, dass vier von fünf Beziehungen eigentlich unglücklich sind, die Protagonisten aber dennoch jahrelang zusammenbleiben und darunter leiden. Gefühle und Liebe – schön und gut –, aber in der Beziehung kommt es auf ganz andere Dinge an, so der Autor in seinem 2023 erschienenen Buch „Trennt euch! Ein Essay über inkompatible Beziehungen und deren wohlverdientes Ende“, über das er an diesem Abend sprach.

Das Leben ist viel zu kurz, um es in Beziehungen zu verbringen, die uns nicht guttun, sagt Thomas Meyer und empfiehlt, bevor man sich wirklich bindet, genau zu prüfen, ob die Zutaten der Beziehung auch wirklich zueinander passen. Dazu gehören neben Humor, gemeinsamen Wertvorstellungen und Lebenszielen auch Kommunikationsverhalten, sexuelle Vorstellungen oder persönliche Reife. Wenn da zu wenig übereinstimmt, ist seine Empfehlung: „Trennt euch und vergeudet nicht eure kostbare Lebenszeit.“

Wenn üblicherweise Beziehungsratgeber empfehlen, für eine Beziehung zu kämpfen und durchzuhalten, beschreibt Meyer in seinem Buch auch die einzelnen Phasen des Schlussmachens: die quälende Zeit davor, die Trennung selbst sowie die Zeit danach und er macht Mut zum achtsamen Umgang mit sich selbst.

Kein Wunder also, dass ihm seine Aufforderung so viel Resonanz einbrachte, sodass er sich entschied, als Trennungcoach aktiv zu werden.

// DR. SUSANNA KEVAL

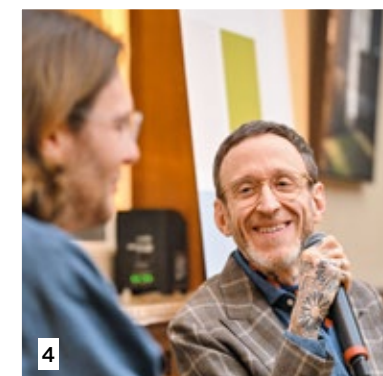
4 & 5 Ein unterhaltsamer Abend mit Leon Joskowicz und Thomas Meyer.

6 Ein interessiertes Publikum, das auch kritische Fragen zum Thema stellte.

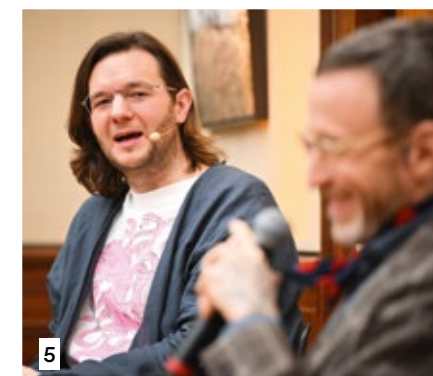
SALON DER JÜDISCHEN GEMEINDE NO. 21

Über Liebe und ihre Implikationen

Der Schweizer Schriftsteller Thomas Meyer ist ein Tausendsassa.



4



5



6

Foto: Michael Faust

Russische Spezialitäten

Am 13. März stellte Kapitelman auf Einladung der Kulturabteilung und des Hessischen Literaturforums im Mousonturm sein neues Buch „Russische Spezialitäten“ vor. Ähnlich wie in seinen vorherigen Büchern geht er auch hier autobiografisch vor. Er beschreibt das Lebensmittelgeschäft seiner Eltern in Leipzig, in dem es neben russischen Spezialitäten, wie Wodka und Pelmini, auch SIM-Karten und Matrosen-T-Shirts, vor allem aber allerlei osteuropäisches Zusammengehörigkeitsgefühl gibt, bewirkt durch die zum Teil täglichen Besuche von Freunden und Landsleuten. Wären da nicht die Mutter, die fest an die Fernsehbilder und die Kriegspropaganda von Putin glaubt, die russische Sprache und seine Geburtsstadt Kyjiw aber, die der Autor selbst abgöttisch liebt – was bleibt ihm da anderes übrig, als sich auf den Weg in die kriegsgebeutelte Ukraine zu machen, um seiner Mutter authentische Bilder zu schicken und seine alten Freunde zu treffen? Entstanden ist, wie immer bei Büchern von Dmitrij Kapitelman, eine sensible, traurige und vielfach auch mit feinem Humor gezeichnete Milieustudie. Kein Wunder, dass sein bisheriges Werk, das zusammen mit seinem zweiten Roman „Eine Formalie in Kiew“ eine inzwischen mehrfach ausgezeichnete Trilogie bildet.

// DR. SUSANNA KEVAL

Seit seinem Debütroman „Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters“, erschienen 2018, hat sich Dmitrij Kapitelman als Autor, unter anderem für das ZEIT-Magazin, weiter einen Namen gemacht.

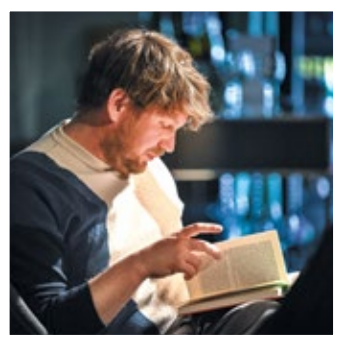


Foto: Michael Faust



Dmitrij Kapitelman im Mousonturm. Moderiert wurde die Lesung vom Literaturkritiker Christoph Schöder.

„Wir schon wieder“

Zum Abschluss des Kulturjahres 2024 ging es um die Frage der deutsch-jüdischen Literatur heute.

Dieser Frage widmet sich der Sammelband „Wir schon wieder. 16 jüdische Erzählungen“, 2024 herausgegeben von Dana von Suffrin. Zusammen mit Marina Frenk und Olga Mannheimer, zwei der Beiträgerinnen zur Anthologie, stellte sie den Band am 12. Dezember im Gemein-

deratssaal vor, moderiert vom Literaturwissenschaftler Nicolas van Veen.

Deutsch-jüdische Literatur heute? Das ist ein uneindeutiger, und vielschichtiger, alles andere als trivialer Gedankenkosmos, der Fragen der Identität und persönlicher Erfahrungen

zutage bringt. Mit viel Scharfsinn und Humor offenbarten die Autorinnen den Zuhörenden ihre Gedanken dazu und sprachen über den Gebrauch von Muttersprache, über Zugehörigkeitsgefühl und Integration.

// RED.



Olga Mannheimer und ein interessiertes Publikum



Foto: Michael Faust

מרחבי תהודה resonanzräume



Gestaltung: Liat Shadmi

18.06. - 26.06.25

Ein Festival der
Kulturabteilung der Jüdischen
Gemeinde Frankfurt

jg-ffm.de



Resonanzräume

Die aktuellen Entwicklungen seit dem 7. Oktober und der in Deutschland, aber auch weltweit rasant gestiegene Antisemitismus haben uns zu einem genreübergreifenden Festival bewogen.

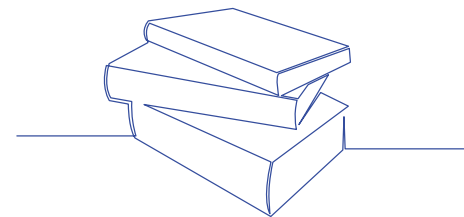
In der gemeinsamen Präsentation der Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern aus

Israel, der Diaspora und der lokalen Kunstszene wird die Wirkmacht von Resonanz als Echo, die Verstärkung oder auch Reibung offenbart, erfahrbar.

Es erwartet Sie ein vielfältiges Programm aus zeitgenössischem Tanz, Performances, Workshops, Musik, Literatur und Film für Groß

und Klein. Das Festival lädt dazu ein, die künstlerischen Schnittstellen der Kulturen zu erkunden, bietet eine Plattform für Dialoge, die die Geschichte und das aktuelle Zeitgeschehen in den Blick nehmen und auf die Chancen und Herausforderungen der Zukunft schauen.

Save The Date: 18. bis 26. Juni 2025



Lesenswert

Leseempfehlungen von Mitgliedern des Vorstands und des Gemeinderats.

Mehr als 20 Jahren hat Dr. Rachel Heuberger die Bücherkolumne der Jüdischen Gemeindezeitung betreut und den Gemeindemitgliedern zahlreiche Neuerscheinungen in Deutsch, Russisch und Hebräisch empfohlen. Bücher, die allesamt in der Frankfurter Universitätsbibliothek zu finden und auszuleihen waren. In der Chanukka-Ausgabe der JGZ hat Rachel Heuberger diese Kolumne abgeschlossen.

Im Magazin der Jüdischen Gemeinde Frankfurt setzen wir die Literaturkolumne in einer neuen Form fort. Wir bitten die Mitglieder des Gemeinderats und des Vorstands, uns ihre Lieblingsbücher zu empfehlen. Bücher, die ihnen nahegegangen sind, von denen sie begeistert waren oder die sie ihr Leben lang begleiten. In dieser Ausgabe des Magazins stellt uns Julia Davidovski, Vorsitzende der Kommission für Kultur und Presse und im Vorstand der WIZO-Gruppe Frankfurt, ihre Auswahl vor.

// RED.



Julia Davidovski, Vorsitzende der Kommission für Kultur und Presse

Melanie Hubermann
Teenage Blues

Für alle Eltern mit pubertierenden Kindern. Was Eltern bei depressiven Verstimmungen ihrer Kinder tun können. „Ich habe Melanie Hubermann bei unserem WIZO-Basar 2024 kennengelernt und war von ihrem Buch, das ich auch gleich gelesen habe, begeistert. Sie ist Familientherapeutin in Berlin und hat viel Erfahrung mit Jugendlichen und deren Eltern.“



Melanie Hubermann: Teenage Blues, Beltz Verlag, 222 Seiten, ISBN 978-3-407-86813-8, 22,- Euro



Judith Kerr: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl, Ravensburger Verlag, 256 Seiten, ISBN 978-3473580033, 9,99 Euro

Judith Kerr
Als Hitler das rosa Kaninchen stahl

„Dieses Buch und der gleichnamige Film sind wahrscheinlich vielen bekannt. Ich will es vor allem Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern empfehlen. Mein Sohn war von dem Buch und dem Film begeistert. Ein jüdisches Mädchen aus Berlin, deren Familie wir gut kennen, spielt in dem Film die Hauptrolle. Ich selbst habe das Buch meinem damals acht Jahre alten Sohn vorgelesen.“

Andrea Kiewel
Meist sonnig. Eine Liebeserklärung an das Leben

„Andrea Kiewel ist eine sehr gute Freundin der WIZO-Gruppe Frankfurt. Schon oft hat sie unsere Galas moderiert und uns mir ihrer guten Laune angesteckt. Ihr 2020 erschienenes Buch „Meist sonnig“ ist eine Liebeserklärung an das Leben und an Israel und stand auf der Spiegel-Bestseller-Liste.“



Andrea Kiewel: Meist sonnig – Eine Liebeserklärung an das Leben Eden Books, 256 Seiten, 18,95 Euro

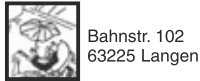
ב"ה



Allen unseren Freunden und Bekannten wünschen wir ein frohes Pessach-Fest
Familie Gabor Perl חג פסח שמח



Große Bockenheimer Str. 29
60313 Frankfurt
Tel. 069 / 920 20 78 18
Fax 069 / 920 20 78 25
info@pharmacie-raphael.de
www.pharmacie-raphael.de



Bahnstr. 102
63225 Langen
Röntgenstr. 6-8
63225 Langen

Das E-Rezept

Löse E-Rezepte jederzeit von überall bei uns ein - mit der kostenlosen **gesund.de App**



- 1) App-Store / Google Play öffnen, **gesund.de** suchen und installieren
- 2) **Code rechts scannen**
- 3) und **uns als Stammapotheke hinzufügen**
- 4) jetzt E-Rezept einlösen
- 4) **kostenfrei im Stadtgebiet Frankfurt geliefert**



PFLEGEDIENST CITY

Wir kümmern uns um Ihre Lebensqualität

Grundpflege

- Hilfe bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme, Wechsel von Inkontinenzhilfsmitteln

Häusliche Krankenpflege

- Medikamentengabe sowie – überwachung
- Injektionen, Verbände, Infusionen, Kompressionsstrümpfe, Augentropfen

Unterstützung im Haushalt

- Essenszubereitung, Wohnungsreinigung, Kleiderpflege, Einkäufe und Besorgungen, alle Tätigkeiten, die in Ihrem Haushalt anstehen

Individuelle Leistungen

- Begleitung bei Arztbesuchen
- Unterstützung bei der Kommunikation und Interaktion

Tel.: 069 94 94 65 52

Schlitzer Str. 6, 60386 Frankfurt am Main
www.city-pflegedienst.de



SICHER IN GUTEN HÄNDEN

חג פסח שמח



WIZO

Ein Hauch von Licht in dunkler Zeit

Mischloach Manot für die überlebenden Familien der Kibbuzim Kfar Aza, Nachal Oz und Sufa.

Auch in diesem Jahr durfte die WIZO Deutschland – dank der Großzügigkeit vieler wunderbarer Menschen – ein wenig Wärme und Trost in die Herzen jener bringen, deren Leben am 7. Oktober 2023 auf grausamste Weise erschüttert wurde. Die barbarische Attacke der Hamas hinterließ nicht nur zerstörte Häuser, sondern auch tiefe Wunden in den Seelen der überlebenden Menschen.

Mit rund 500 liebevoll gepackten Mischloach Manot machte sich Ora Korazim, Präsidentin der WIZO Israel, am Tag vor dem Purim-Fest zusammen mit einem Heer engagierter Freiwilliger auf den Weg. Die Pakete fanden ihren Weg nach Mishmar Haemek für die überlebenden Familien des Kibbuz Nachal Oz, in den Kibbuz Ruchama für die überlebenden Familien des Kibbuz Kfar Aza und nach Ramat Gan für die überlebenden Familien des Kibbuz Sufa.

Die meisten von ihnen tragen unermesslichen Schmerz in ihren Herzen, betrauern geliebte Menschen und sehnen sich nach der Rückkehr „ihrer“ Geiseln. Doch inmitten dieses Dunkels ist es unser tiefstes Anliegen, als WIZO ein kleines Licht der Hoffnung zu entzünden – ein Lächeln auf die Gesichter der Kinder zu zaubern und einen Moment der Geborgenheit zu schenken.

Orit und ihre Tochter Gali aus Kfar Aza haben uns während des WIZO Women’s Weekend in Düsseldorf eindrucksvoll spüren lassen, wie tief das Trauma sitzt und wie ungewiss die Zukunft für sie und viele andere ist. Und doch dürfen sie wissen: Sie sind nicht allein. Wir stehen an ihrer Seite – mit offenen Herzen und helfenden Händen.

// NICOLE FAKTOR
PRÄSIDENTIN DER WIZO DEUTSCHLAND



Foto: Privat



V. I. stehend: Markus Neumeyer, Sabine Fischmann, Eva Szepesi, Daniel Nicolai, Nicole Faktor, Benjamin Graumann und Mike Josef. Sitzend: Aviva Goldschmidt

Foto: Michael Faust.

Am 3. Februar lud die WIZO zu einer Aufführung in das English Theatre Frankfurt am ZOO ein, zu dem Stück von Georg Kreisler

»Heute Abend: Lola Blau«

Lola ist jung, jüdisch und Schauspielerin. Sie kommt aus Wien, hat einen Freund, Leo, und will mit ihm ein gemeinsames Leben beginnen. Doch alles wird ihnen durch die Nazis genommen. Lola muss in die USA emigrieren, wo sie zwar Karriere macht, doch die Vergangenheit lässt sie nicht los, und sie wird alkoholsüchtig. Nach dem Krieg erfährt sie, dass ihr Freund das KZ Dachau überlebt hat, und sie kehrt zurück nach Wien – ihre Naivität ist verloren gegangen, sie erkennt, dass sich die Menschen dort nie verändert haben.

Lola hat es so nicht gegeben, sie ist eine fiktive Figur, und doch ist ihre Geschichte die des Sängers und Dichters Georg Kreisler, der 2011 starb.

Eingeladen zu dieser außergewöhnlichen und berührenden Vorstellung hatte die Frankfurter WIZO. Oberbürgermeister Mike Josef (SPD) sprach ein Grußwort und mahnte, dass Antisemitismus, egal, woher und in welcher Form, in Deutschland keinen Platz habe. Worte, die nicht nur das Publikum, sondern auch die Schauspielerinnen und Schauspieler emotional mitnahmen.

Sabine Fischmann, an diesem Abend am Klavier begleitet von Markus Neumeyer, ist Lola. Sie hatte das Stück bereits früher gespielt, doch wollte sie es nun auf eine neue, mehr gegenwartsbezogene Weise aufführen. Die Zeitzeuginnen, Aviva Goldschmidt und Eva Szepesi, liehen ihr für dieses Theaterstück ihre Überlebensgeschichten.

Denn Lolas Geschichte, die Lieder und die auftretenden Nebencharaktere, die Fischmann wie eine wahre Verwandlungskünstlerin auf die Bühne holt, sind heute aktueller denn je. „Musik und Theater haben die Macht, die Leute zu öffnen für Dinge“, sagt die Darstellerin.

Mit der Idee, reale Geschichten des Überlebens der Shoah mit dem Stück zu verweben, saß sie dann mit einem Aufnahmegerät bei den beiden beeindruckenden Frauen, Aviva Goldschmidt und Eva Szepesi, im Wohnzimmer. Und so liehen die beiden Überlebenden aus Frankfurt dem Stück nicht nur ihre Geschichten, sondern auch ihre Stimmen. Eingebettet in die Geschichte der Lola Blau, umrahmt von Klavier und Melodica,

erzählen sie in Einspielern ihre eigenen Geschichten des Überlebens.

Eva Szepesis Stimme

Die zuversichtliche, naive Lola Blau entscheidet sich, nachdem ihr Theaterengagement in Österreich aufgrund ihrer jüdischen Herkunft abgesagt wurde, in die Schweiz zu gehen. Dort wird sie jedoch ausgewiesen. Aus Lautsprechern ertönt Eva Szepesis Stimme, die von der Flucht in die Slowakei berichtet, und Aviva Goldschmidt erzählt, wie man sie und ihre Mutter aus einem Versteck hinausgeworfen hat.

Lola geht in die USA und wird ein kleiner Star in den Nachtclubs. Sie fängt an zu trinken, kann das, was sie zurücklassen musste, nicht vergessen. In derselben Szene erzählt Eva Szepesi von ihrer Einlieferung und den ersten Tagen der damals Zwölfjährigen im KZ Auschwitz-Birkenau. Lolas neue Realität gerät ins Wanken durch einen Anruf ihres Freundes Leo aus London: Er hat überlebt. Und fast, als wäre es währenddessen, flieht Aviva Goldschmidt mit ihrer Mutter aus dem Arbeitslager Boryslav und hält sich bis zur Befreiung durch die Rote Armee versteckt.

Das Stück äußert auch Kritik an der sich nach dem Krieg nicht verändernden deutschen und österreichischen Gesellschaft. Auch hier lässt sich erkennen, dass es an Aktualität nicht verloren hat.

Vergeben und vergessen

Ein Herr Schmidt – Sabine Fischmann verwandelt sich zum dicklichen Deutschen – säuselt Lola Blau auf dem Schiff, das sie zurück nach Wien bringt, zu, dass „die Heimat“ sie beim Wiederaufbau brauche. Dass doch alles vergeben und vergessen sei. Grandios singt Fischmann auch den Charakter Frau Schmidt, die doch für das alles nichts könne und einfach nur an ihrer Meinung festhält.

Eva Szepesi, die selbst gern Schauspielerin und Sängerin geworden wäre, singt zum Schluss aus dem Off ein Lied auf Ungarisch, das von Fischmann übersetzt wird: „Lasst uns gegenseitig lieben, das Herz ist der schönste Schatz. Ein schöneres Wort als Liebe gibt es auf der ganzen Welt nicht. Das Leben zieht

sowieso weiter, das Grab schließt es ein. Deshalb lasst uns gegenseitig lieben, denn sonst ist es um jede Minute schade.“

Doch die beiden Zeitzeuginnen waren nicht nur auf der Bühne anwesend, sondern auch als Ehrengäste im Publikum. Der Abend endete mit Jubel und Applaus, als die beiden Frauen auf das Podium traten und die ganz besondere Anerkennung und Stimmung auf sich wirken ließen. Sichtlich gerührt drückte die WIZO-Präsidentin den beiden langjährigen WIZO-Freundinnen ihren Dank aus und sprach wohl für alle im Saal, als sie sagte, dass Szepesi und Goldschmidt „uns viel, viel Kraft geben“.

Das Theaterstück in dieser Form ist ein sehr gelungener Versuch, Zeitzeugenschaft und Dokumentation der Shoah mit der Macht der Musik und des Theaters zu verbinden, um die Leute zu öffnen für die Geschichte, die der Gegenwart doch sehr nahe ist.

// LAURA VOLLMERS

Zuerst erschienen in der Jüdischen Allgemeinen am 9. Februar 2025



AUSSTELLUNG

Chatam Sofer in den Römerhallen

Moses Sofer, bekannt als Chatam Sofer, wurde am 24. September 1762 in Frankfurt am Main geboren und starb am 3. Oktober 1839 in Preßburg/Bratislava. Er war ein führender orthodoxer Rabbiner des 18. und 19. Jahrhunderts.

Mit einer Ausstellung in den Römerhallen wurde er während der Slowakischen Kulturtage im Februar dieses Jahres (4.2. – 14.2.) gewürdigt, die auf Initiative des slowakischen Honorarkonsuls und Vorsitzenden von Akim-Deutschland, Imrich Donath, stattfanden. Das Grab seiner Mutter Marat Reisel Sofer befindet sich auf dem Alten jüdischen Friedhof in der Battonnstraße und ist heute ebenso ein Pilgerort für orthodoxe Gläubige aus der ganzen Welt, wie auch das unterirdische Grabmal in der slowakischen Hauptstadt Bratislava.

Vor allem hier wirkte Chatam Sofer, gründete eine berühmte Jeschiwa und galt vielen seiner Schüler als religiöses Vorbild, das sich gegen das allmäh-

lich aufkommende Reformjudentum auflehnte.

Die Ausstellung mit Fotos und Exponaten informierte über sein Leben. Als junger Mann folgte er seinem Lehrer Nathan Adler nach Mähren und wurde von dort als Rabbiner nach Preßburg berufen. Auch die zeitgenössische Situation der jüdischen Gemeinde Preßburg, das Erbe und die bis heute andauernde internationale Verehrung des Geistlichen wurden mit der Ausstellung gewürdigt.

Mit einer Vernissage und Finissage und einer ausführlichen Broschüre zum Leben und Werk wurde das geistige Œuvre eines Rabbiners wieder sichtbar gemacht, dessen Wurzeln bis nach Frankfurt reichen.

// RED.



Rabbiner Chatam Sofer

MAKKABI

Grundsteinlegung der neuen Sportanlage

Ein bedeutender Meilenstein für den TuS Makkabi Frankfurt e.V. und den Sport in der Stadt Frankfurt am Main.

Am Donnerstag, dem 27. Februar 2025, fand am „Ginnheimer Spargel“ in der Wilhelm-Epstein-Straße die feierliche Grundsteinlegung für die neue Sportanlage des Vereins statt.

Die Feierlichkeiten begannen mittags mit einem Get-together, bevor Vereinspräsident Alon Meyer in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung des Projekts hervorhob: „Für Makkabi Frankfurt ist dies ein großer Schritt in die Zukunft, ein Schritt weiter für uns als jüdischer Sportverein. Wir haben eine neue sportliche Heimat für unsere Makkabi-Sportfamilie gefunden. Dieser Meilenstein bedeutet für uns einen qualitativen Quantensprung, ist aber auch ein wichtiges Zeichen dafür, dass Makkabi Frankfurt, dass die jüdische Gemeinschaft, dass wir alle teil und Mitgestalter unserer Heimatstadt Frankfurt am Main sind.“

Im Anschluss stellte Bauleiter und Vorstandsmitglied Max Baum die Eckdaten des Projekts vor und gab Einblicke in die zukünftige Nutzung der Sportanlage. Ein besonderes Highlight war die Übergabe des offiziellen Zuwendungsbescheids durch Oberbürgermeister Mike Josef. Die Stadt Frankfurt fördert die Baumaßnahme mit einer Summe in Höhe von knapp 11 Millionen Euro. In seiner Ansprache betonte Josef, dass Makkabi eine großartige Arbeit für Sport und Integration, insbesondere für junge Menschen leistet. „Mit dem Bau der neuen Sportanlage investieren wir auch in die Zukunft Frankfurts und bauen durch den Sport Brücken für Vielfalt und Toleranz.“

Die symbolische Grundsteinlegung wurde feierlich vorgenommen, bevor Rabbiner Avichai Apel und Julian-Chaim Soussan mit einem Segensspruch der Veranstaltung auch eine religiöse Note verliehen.

Gemeinsam in die Zukunft: Die Jahreshauptversammlung im Jubiläumsjahr 2025
Makkabi Frankfurt begrüßte Montag, den 10. Februar 2025 zahlreiche Vereinsmitglieder zur diesjährigen Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen. Der Großteil des Vorstandes wurde einstimmig wiedergewählt. Lediglich Schatzmeister Benjamin Graumann scheidet aufgrund seiner Wahl zum Vorstandsvorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main aus dem Vorstand aus. Wir danken ihm herzlich für sein großartiges Engagement in den vergangenen fast 20 Jahren. Als neuen Schriftführer heißen wir mit Igor Grinberg einen langjährigen Makkabäer herzlich

Fotos: Makkabi



1 Freuen sich über den Baubeginn: v.l.n.r.: Ann-Katrin Lieblang (Faber & Schnepp), Max Baum, Josef Blodinger, Lenny Lemler, Alon Meyer, Mike Josef, Ronny Weiner, Dr. Nargess Eskandari-Grünberg und Wolfgang Siefert.

2 Vorstandsmitglied und Projektleiter Max Baum und Makkabi-Präsident Alon Meyer setzen den Grundstein.

3 Oberbürgermeister Mike Josef übergibt den Scheck in Höhe von 11 Millionen Euro.

4 Der neu gewählte Vorstand von Makkabi Frankfurt. V.l.n.r.: Mihail Hejfec, Max Mellul, Ludmilla Movshyn, Lenny Lemler, Ronny Weiner, Michael Grauss, Gila Usvaev, Josef Blodinger, Alon Meyer, Igor Grinberg, Boris Schulman und Isaak Endzweig



Wahlergebnis

- 1. Vorsitzender:** Alon Meyer
- Stellv. Vorsitzender:** Ronny Weiner
- Schatzmeister:** Boris Schulman
- Schriftführer:** Igor Grinberg
- Sportwart:** Max Baum
- Jugendwart:** Isaak Endzweig
- 1. Beisitzer:** Lenny Lemler
- 2. Beisitzer:** Josef Blodinger
- 3. Beisitzerin:** Gila Usvaev

VertreterInnen einzelner Abteilungen: Michael Grauss, Mihail Hejfec, Max Mellul, Ludmilla Movshyn

Freunden und Unterstützern wünsche ich frohe und koschere Pessach-Feiertage.

// ALON MEYER, PRÄSIDENT

Fotos: ZWST



Etwas für die Umwelt tun: der Besuch der Gruppe im Palmengarten an Tu' Bischwat



Luba G. – drei Mal in der Woche ein aktives Mitglied des Teams des Jüdischen Altenzentrums (Bildmitte)

GESHER

Ehrenamt und Inklusion

Es ist Mittwochnachmittag, kurz nach 15.00 Uhr und fast alle Tische des Cafés im Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde sind besetzt.

Es wird geredet, Schach gespielt oder einfach nur Kuchen gegessen. Mitten in dieser geschäftigen, aber harmonischen Atmosphäre bewegt sich Luba G., die hier für viele unverzichtbar geworden ist. Luba ist 48 Jahre alt und wohnt in der Wohngruppe „Tiberias“, dem Bereich für jüngere Menschen mit Inklusionsbedarf im Jüdischen Altenzentrum Frankfurt.

Drei Mal pro Woche am Nachmittag serviert Luba Kaffee und Kuchen und lächelt die Leute an. Dabei trägt sie, wie auch andere Mitarbeitende des Altenzentrums, ein Namensschild als Anerkennung ihrer Arbeit. Die Besucher freuen sich, Luba zu sehen. „Sie strahlt immer so viel Freundlichkeit aus und ist sehr gewissenhaft bei der Sache“, lobt ein Stammgast.

Etwas Sinnvolles tun und anderen Menschen helfen

Lubas Engagement im Café begann vor etwa einem Jahr. Seit 2022 wohnt sie im Inklusionsbereich des Jüdischen Altenzentrums. Sie ist seit 15 Jahren im Inklusionsfachbereich Gesher der ZWST dabei, nimmt kontinuierlich an den Freizeiten teil und ist aktives Mitglied der Selbsthilfegruppe Hessen.

Unter anderem nahm sie an der Fortbildung „Umgang mit sozialen Situationen“ teil, die der Fachbereich „Gesher“ in Zusam-

menarbeit mit dem Frankfurter Verein initiiert hatte und die jetzt ihrer ehrenamtlichen Arbeit zugutekommt. „Ich wollte etwas Sinnvolles tun und anderen Menschen helfen. Es macht mir Spaß, dass hier so viele Leute sind, und es macht mir viel Spaß, zu bedienen. Ich arbeite sehr gerne mit Menschen zusammen, und ich freue mich, gebraucht zu werden“, erzählt sie. Unterstützt wird sie dabei von der Ehrenamtsinitiative der Jüdischen Gemeinde unter der Leitung von Sara Majerczik.

2002 hatte diese Initiative mit zehn Personen unter ihrer Leitung ihre Tätigkeit aufgenommen. Mittlerweile gehören 73 Menschen mit und ohne Inklusionsbedarf dazu. Regelmäßige Angebote für die Ehrenamtlichen wie ein Chanukka-Essen oder Ausflüge gehören ebenso dazu, wie der wertschätzende Umgang mit jedem Einzelnen.

Lubas Einsatz ist Teil eines größeren Trends: Immer mehr Menschen mit Behinderung engagieren sich ehrenamtlich und leisten damit einen unschätzbaren Beitrag zur Gesellschaft. Auch in der jüdischen Gemeinschaft ist diese Entwicklung spürbar. Die Bandbreite der Einsätze reicht von der Unterstützung kultureller Veranstaltungen bis hin zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Einsatz für die Umwelt

Ein weiteres Beispiel für dieses Engagement war die gemeinsame Aktion der Selbsthilfegruppe für Menschen mit Behinderung in Hessen zusammen mit der Gruppe „Tiberias“ des Altenzentrums Frankfurt, in der jüngere Menschen mit einer Behinderung leben. Sie besuchten am 14. Februar im Rahmen eines

Umweltprojekts des Jüdischen Nationalfonds e.V. den Palmengarten und pflanzten symbolisch Pflanzen, um auch ihren Beitrag zum Erhalt der Umwelt zu leisten.

Die Selbsthilfegruppe Hessen ist eine Kooperation des Inklusionsfachbereiches Gesher der ZWST, des jüdischen Landesverbandes Hessen, der jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main und der Gruppe Tiberias. Sie wollen künftig verstärkt gemeinsame Aktionen auf die Beine stellen.

Inspiration für die Gemeinschaft

Lubas Aktivität, aber auch der gemeinsame Besuch im Palmengarten, zeigt, wie Menschen mit Behinderung Barrieren überwinden und gleichzeitig die Gesellschaft bereichern können. Diese Initiativen inspirieren andere, sich ehrenamtlich zu engagieren, und stärken gleichzeitig das Bewusstsein für Inklusion in der Gemeinschaft.

Die Selbsthilfegruppe freut sich über neue Mitglieder und ist offen für Ideen und Nachfragen zum Ehrenamt. Sie freut sich auch über Interessierte, die einfach nur dabei sein und verschiedene Freizeitaktivitäten gemeinsam unternehmen wollen.

Das nächste Treffen findet in der Henry und Emma Budge-Stiftung statt, wo uns Rabbiner Andy Steiman und das Heimteam am zweiten Sederabend willkommen heißen werden.

Anfragen zur Selbsthilfegruppe können gerne an gesher@zwst.org gerichtet werden.

// HEIKE VON BASSEWITZ, ZWST

TREFFPUNKT

Eine besondere Auszeichnung für ein besonderes Projekt

Das Projekt „Adopt a Safta/Saba“ des Treffpunkts für Holocaust-Überlebende und des Familienzentrums der Jüdischen Gemeinde wurde mit dem renommierten Dr. Alexander-Friedmann-Preis 2024 ausgezeichnet.

Besonders gewürdigt wurde dabei das außergewöhnliche Engagement im Hinblick auf die Verbindung zwischen den Generationen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft.

Der in Wien gestiftete, nach dem Neurologen Dr. Alexander Friedmann benannte Preis wird jährlich an Projekte verliehen, die sich in besonderer Weise für traumatisierte Menschen einsetzen.

Die Preisverleihung fand am 11. Dezember 2024 im Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde Wien statt. Patricia Kahane, Initiatorin des Preises, betonte die Bedeutung des Projekts: „Die Jury würdigt mit dieser Auszeichnung herausragende Projekte, die in Zeiten wachsender Herausforderungen jüdisches Leben stärken.“

Das Familienzentrum als Herzstück der Gemeinschaft

Das Familienzentrum, das 2021 gegründet wurde und von Daphna Baum geleitet wird, ist ein zentraler Begegnungsort für

Familien, Kinder und ältere Gemeindemitglieder. Es bietet Raum für Austausch, Vernetzung und gegenseitige Unterstützung – insbesondere auch für Neuankömmlinge aus der Ukraine und Israel sowie Zugezogene aus anderen Gemeinden.

Mit dem Projekt „Adopt a Safta/Saba“ entstehen wertvolle Beziehungen zwischen jungen Familien und Holocaust-Überlebenden. Bereits über 20 Familien und mehr als 100 Überlebende sowie deren Angehörige haben daran teilgenommen.

„Unsere Familien lieben die Begegnungen mit den Überlebenden. Besonders in einer Stadt, in der viele junge Eltern keine Großeltern in der Nähe haben, schafft dieses Projekt echte familiäre Verbindungen“, sagt Daphna Baum, Leiterin des Familienzentrums.

Gemeinsame Erlebnisse schaffen Nähe

Das Projekt verbindet Generationen durch regelmäßige Mehrgenerationen-Frühstücke, Schabbat-Feiern und interaktive Aktivitäten. Dabei stehen das gemeinsame Erleben und der Austausch im Mittelpunkt. Viele der Überlebenden, die oft selbst darum beraubt worden waren, eine unbeschwerte Kindheit zu erleben, blühen, umgeben von den jungen Familien regelrecht auf. Ob Backen, Basteln, Bewegungseinheiten oder Geschichtenstunden – die Begegnungen bereichern Jung und Alt gleichermaßen.

„Es tut mir gut, zu sehen, wie mein Kind von den älteren Menschen hier so liebevoll und geduldig aufgenommen wird. Der Austausch mit ihnen ist für mich eine echte Bereicherung“, freut sich eine junge Mutter.

„Der Treffpunkt ist wie meine Familie. Durch das Projekt mit den jungen Familien ist meine Mischpoche noch größer geworden. Das gibt mir Koyach. Ich kann die monatlichen Treffen kaum erwarten“, sagt Roza Kakol, eine Holocaustüberlebende.

Die Leiterin des Treffpunkts, Esther Petri-Adiel, betont, dass in einer Zeit der ständigen Retraumatisierungen „wieder eine Art Lichtblick“ entstanden sei, und bedankte sich bei den Überlebenden für ihr Vertrauen, sich auf das Projekt einzulassen.

Zusammenhalt in schwierigen Zeiten

Gerade in Zeiten von zunehmendem Antisemitismus und geopolitischer Unsicherheit gibt das Projekt den Beteiligten emotionale Stabilität und ein Gefühl der Zugehörigkeit. Die Jüdische Gemeinde Frankfurt setzt mit diesem Projekt ein starkes Zeichen für Zusammenhalt, intergenerationellen Austausch und jüdische Solidarität – ein Vorbild, das weit über die Stadtgrenzen hinauswirkt.

// DAS TREFFPUNKT TEAM



Haben Spaß miteinander – von dem Projekt „Adopt a Saba/Safta“ profitieren Groß und Klein.



Das monatliche Treffen in den Räumen des Familienzentrums

Fotos: Treffpunkt

Wichtige Adressen

Jüdische Gemeinde
Verwaltung
Westendstraße 43,
60325 Frankfurt am Main
Direktion: Jennifer Marställer
Tel.: 069 / 76 80 36 -100
Fax: 069 / 76 80 36 -149
E-Mail: mailto@jg-ffm.de
www.jg-ffm.de

Leiterin für Politische Beziehungen – Referentin des Vorstands
Michaela Fuhrmann
Tel.: 069 / 76 80 36 -123

Buchhaltung
Leiterin: Irma Biniashvili
Tel.: 069 / 76 80 36 -200

Steuerabteilung
Leiter: Dr. Tobias Müller
Tel.: 069 / 76 80 36 -500

Rabbinat
Rabbiner Avichai Apel
Rabbiner Julian-Chaim Soussan
Tel.: 069 / 76 80 36 -400
Tel.: 069 / 76 80 36 -420

Kultur
Leiterin: Sarah Fischer
Tel.: 069 / 76 80 36 -135

Jüdische Volkshochschule
Leiterin: Sarah Fischer
Tel.: 069 / 76 80 36 -135
(Ira Haller)

Community Events
Leitung: Susana Shaker
Tel.: 069 / 76 80 36 -136

Jüdische Gemeindezeitung
Leiterin: Dr. Susanna Keval
Tel.: 069 / 76 80 36-0

Digitalisierung und Kommunikation
Tel.: 069 / 76 80 36 -141

Beratungsstelle
Leiterin: Jutta Josepovici
Tel.: 069 / 76 80 36 -300
Fax: 069 / 76 80 36 -349

Gemeindeclub Naches
Savignystraße 66,
60325 Frankfurt
Tel.: 069 / 76 80 36 -160

KITA im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum
Westendstraße 43,
60325 Frankfurt

Kindergarten Rimon
Leiterin: Saskia Chmelnik
Tel.: 069 / 76 80 36 -360

Krippe Lev Gadol
Leiterin: Nina Benari
Tel.: 069 / 76 80 36 -380

Hort Hineni
Leiterin: Valerie Heuer
Tel.: 069 / 76 80 36 -390

KITA Bereschit
Röderbergweg 29,
60314 Frankfurt
Leiterin: Nicole Schulman
Tel: 069 / 76 80 36 -770

Familienzentrum im Westend
Leiterin: Daphna Baum
Tel.: 069 / 76 80 36 -470

I. E. Lichtigfeld-Schule
Leiterin: Dr. Noga Hartmann
Grundschule
Westendstraße 45 – 47,
60325 Frankfurt
Tel.: 069 / 76 80 36 -550
Gymnasium Philanthropin
Hebelstraße 15 – 19,
60318 Frankfurt
Tel. 069 / 42 72 89 -800

Emuna-Scheli e.V. im Philanthropin
Nachmittagsbetreuung Grundschule und Gymnasium
Savignystraße 66,
60325 Frankfurt
Leiterin: Raquel M. Jovic
Tel.: 069 / 76 80 36 -451
Hebelstraße 15 – 19,
60318 Frankfurt
Tel.: 069 / 42 72 89 -872

Religionsschule Jeschurun
Friedrichstraße 27,
60323 Frankfurt
Leiterin: Gabriela Schlick-Bamberger
Tel.: 069 / 97 20 53 95

Jugendzentrum Amichai
Savignystraße 66,
60323 Frankfurt
Leiter: Zvi Bebera
Tel.: 069 / 76 80 36 -150

Altenzentrum
Bornheimer Landwehr 79b,
60385 Frankfurt
Leiter: Sandro Huberman
und Patrik Wollbold
Tel.: 069 / 40 56 00

Altenwohnanlage
Gagernstraße 38,
60385 Frankfurt
Leiter: Udo Ohnheiser
Tel: 069 / 40 56 00

Friedhof
Eckenheimer Landstraße 238,
60320 Frankfurt
Verwalter: Majer Szanckower
Tel.: 069 / 76 80 36 -790

AKTUELL
Nachrichten aus der Stadt

Gedenkstunde zum Holocaustgedenktag in der Paulskirche

Am 27. Januar lud Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg zu einer Gedenkstunde in die Paulskirche ein, an der etwa 400 Gäste teilnahmen. Im Mittelpunkt stand ein Podiumsgespräch mit der Autorin und Enkelin von Holocaust-Überlebenden, Barbara Bišický-Ehrlich, bei dem sie über das Schweigen in ihrer Familie sprach. Ein Schweigen, das sie mit dem Buch, „Sag‘, dass es dir gut geht“ gebrochen hat. Seit vielen Jahren kommt sie durch dieses Buch über ihre Familiengeschichte mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch. // RED.



Nach der Gedenkstunde legten Marc Grünbaum und Dr. Rachel Heuberger vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde, Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, Barbara Bišický-Ehrlich und Rabbiner Avichai Apel (von links) am Mahnmal an der Außenfassade der Paulskirche einen Kranz nieder

Ausschreibung: Tony-Sender-Preis 2025

Zum 16. Mal verleiht die Stadt Frankfurt in diesem Jahr den Tony-Sender-Preis, mit dem Frauen, Initiativen oder Organisationen ausgezeichnet werden, die sich in herausragender und innovativer Weise für Frauenrechte und gegen Diskriminierung von Frauen engagieren und einen Bezug zu Frankfurt haben.

Der Preis erinnert an die jüdische Politikerin und Aktivistin Tony Sender (1888 bis 1964), die sich für Selbstbestimmung und die Rechte von Frauen, für die wirtschaftliche Einheit Europas und gegen Krieg und Faschismus einsetzte. Themen, die gerade heute von besonderer Relevanz sind. In Frankfurt erhielt Tony Sender prägende politische Anstöße und durchlebte entscheidende politische Entwicklungsjahre. Der alle zwei Jahre vergebene Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Bewerbungen und Nominierungen sind bis zum 16. April möglich.

Informationen unter: *Telefon 069/212-35319, E-Mail: info.frauenreferat@stadt-frankfurt.de*



AKTUELL
Nachrichten aus der Stadt



Die Ausstellungsmacher und -macherinnen: v. l. Maximilian Steinborn, Anne Uhl, Anna Wolfinger und Florine Miez

Ausstellung zum Frankfurter Auschwitz-Prozess

Am 27. Januar wurde im Plenarsaal des Römers die Ausstellung „Ich will sprechen über die Wahrheit, die dort war.“ eröffnet, in der es um die Aufarbeitung des Frankfurter Auschwitz-Prozesses 1963–1965 geht. Die Ausstellung wurde kuratiert und organisiert von Studierenden und Alumnae der Goethe-Universität und wurde erstmals 2023/2024 im Studierendenhaus der Universität gezeigt. Auf Initiative der Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner und der Kultur- und Wissenschaftsdezernentin Dr. Ina Hartwig ist sie bis einschließlich 8. Mai am historischen Schauspielplatz im Römer erneut zu sehen. // RED.

Neue Gedenkstele für Opfer des KZ „Katzbach“

Aus Anlass des 80. Jahrestages des KZ Katzbach wurde auf dem Frankfurter Hauptfriedhof eine neue Gedenkstele für ein Sammelgrab eingeweiht. Sie soll an die 527 in Frankfurt umgekommenen und ermordeten Häftlinge des KZ „Katzbach“ erinnern. Dies ist knapp ein Drittel der insgesamt 1616 hiesigen Zwangsarbeiter.

1948 wurde auf dem Frankfurter Hauptfriedhof bereits ein Gemeinschaftsgrab für die Opfer des KZ „Katzbach“ eingerichtet. Das Grab gilt als eines der größten Gemeinschaftsgräber von Menschen außerhalb Polens, die am Warschauer Aufstand 1944 beteiligt waren. Denn dies war die größte Gruppe der im KZ in den Adlerwerken inhaftierten Männer. Über die Jahre erfolgten verschiedene Umgestaltungen der Grabanlage. 1972 wurde das Grab durch einen Namensfries auf Steinplatten eingefasst. Ein großer Gedenkstein wurde 1997 eingeweiht.

Die neue Stele enthält Namen von 15 weiteren Häftlingen, die in Frankfurt ermordet wurden. Sie wurde, auch wegen Verwitterung, erneuert und am 21. März eingeweiht.

Bei der Einweihung sprachen die Initiatorinnen und Initiatoren, die die Gedenkstele ermöglicht haben, die Dezernentin für Kultur und Wissenschaft, Dr. Ina Hartwig, und der Generalkonsul der Republik Polen in Köln, Marek Gluszeko. // RED.

כתובות חשובות

מנהל קהילה יהודית
Westendstrasse 43
Frankfurt/M 60325
מנהלת הקהילה: ג'ניפר מרשטלר
Tel.: 069 / 76 80 36 -100
Fax: 069 / 76 80 36 -149
דוא"ר: mailto@jg-ffm.de
www.jg-ffm.de

ראש תחום יחסים פוליטיים - מנכ"ל
מיכאלה פיהרמן
Tel.: 069 / 76 80 36 -123

חשבונאות
מנהלת: אירמה ביניאשווילי
Tel.: 069 / 76 80 36 -200

מחלקת המסים
מנהל: דר. טוביאס מולר
Tel.: 069 / 76 80 36 -500

רְבִנּוֹת
הרב אביחי אפל
רבי ג'וליאן-חיים סוזן
Tel.: 069 / 76 80 36 -400
Tel.: 069 / 76 80 36 -420

תַּרְבוֹת
מנהלת: שרה פישר טלפון
Tel.: 069 / 76 80 36 -135

מרכז חינוך מבוגרים יהודי
מנהלת: שרה פישר טלפון
Tel.: 069 / 76 80 36 -135
(אירה האלר)

אירועים קהילתיים
מנהלת: סוזן שייקר
Tel.: 069 / 76 80 36 -136

עיתון הקהילה היהודית
מנהלת: דר. סוזנה קוואל
Tel.: 069 / 76 80 36-0

דיגיטליזציה ותקשורת
Tel.: 069 / 76 80 36 -141

מרכז ייעוץ
ראש: יוטנה יוספוביץ'
Tel.: 069 / 76 80 36 -300
Fax: 069 / 76 80 36 -349

מועדון קהילתי נחם (נחת)
הנהלה: אינה דבורצ'ק
Savignystraße 66
Frankfurt/M 60325
Tel.: 069 / 76 80 36 -160

גן ילדים במתנ"ס איגנץ בוביס
Westendstrasse 43
Frankfurt/M 60325

גן רימון
ראש: ססקיה חמלניק
Tel.: 069 / 76 80 36 -360

Impressum
Herausgeber: Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R., Westendstraße 43, D-60325 Frankfurt am Main, Tel.: 0 69 / 76 80 36-0, Fax: 0 69 / 76 80 36 66, **Redaktionsleitung:** Dr. Susanna Keval; **Gestaltung/Produktion:** Sieler Kommunikation und Gestaltung GmbH; **Autoren dieser Ausgabe:** Rabbiner Avichai Apel, Daphna Baum, Heike von Bassewitz, Nina Benari, Saskia Chmelnik, Julia Davidovski, Inna Dvorzhak, Eugen El, Nicole Faktor, Esther Ellrodt-Freiman, Sarah Fischer, Sandro Huberman, Jutta Josepovici, Dr. Susanna Keval, Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck, Dr. Daniel Korn, Polina Lisserman, Daniel Mayer, Alon Meyer, Tetyana Piralova, Nicole Schulman, Gabriella Schlick-Bamberger, Alba Seibt, Sarah Shabanzadeh-Glaschy, Nina Janine Skaleris, Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Michael Thaidigsmann, Laura Vollmers, Leah Winter, Natanella Yedgar; **Fotos:** Centrum für angewandte Politikforschung München, Gemeindezeitung, Michael Faust, Rafael Herlich, I. E. Lichtigfeld-Schule, Makkabi Frankfurt, privat, Stadt Frankfurt am Main; **Gewerbliche Anzeigenannahme:** Tel.: 0 69/55 81 62; **Feiertags-Grußanzeigen:** Tel.: 0 69/76 80 36 -0; **Druck:** Adelmann GmbH, Gelnhausen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis der Redaktion und des Herausgebers. Alle Rechte vorbehalten.

Was uns voranbringt? Nachhaltigkeit.

Jede unserer Entscheidungen hat Auswirkungen, ob schon heute oder erst morgen. Unser Handeln bildet die Grundlage für viele Pläne, Projekte und Unternehmungen. Darum verstehen wir nachhaltiges Handeln als elementaren Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Als Landesbank in der Helaba-Gruppe übernehmen wir Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Umwelt. Als starke Partnerin stehen wir unseren Kunden zur Seite und unterstützen sie dabei, die natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen zu erhalten. Durch unsere Beratung und unsere Finanzierungslösungen helfen wir ihnen, ihr Geschäftsmodell nachhaltig zu transformieren.



Hier finden Sie mehr zu unserem Engagement und unseren Produkten.

Werte, die bewegen.